28.
Kosmobiologisches Jahrbuch
1957

Herausgegeben

von

Reinhold Ebertin

EBERTIN-VERLAG AALEN (WÜRTTEMBERG)

Auszugsweise Wiedergabe aus diesem Jahrbuch bis zum Umfange von drei Druckseiten mit Quellenhinweis gestattet. Nachdruck längerer Ausführungen bedarf der Zustimmung des Verlages

Ebertin - Verlag
Reinhold Ebertin
14a Aalen/Württ.
1956

Druck: Ebertin-Verlag,Aalen
Einband: Buchdruckerei J.Wahl,Aalen

ZUM GELEIT

Das vorliegende Jahrbuch gibt eine nahezu vollständige Wiedergabe der wichtigsten Vorträge der "8. Arbeitstagung für kosmobiologische Forschung" im August 1956 in Aalen. Darüber hinaus wurden die Vorträge von Prof. A. KÖBERLE, Tübingen, über "Kosmische Prägung und personale Freiheit in der menschlichen Existenz" und Dr. K. HAGENBUCHNER zum Thema "Psychiatrie und Kosmobiologie" des breiteren Interesses wegen im Sonderdruck herausgegeben. (Aus diesem Grunde sind in vorliegendem Jahrbuch nur die Presseberichte und einzelne Zitate dieser Vorträge aufgenommen worden).

Von Anfang an war es Ziel der Arbeitstagungen, von einem kleinen, aber gesicherten Fundament der Beziehungen zwischen Bios und Kosmos auszugehen, aber andererseits auch das Arbeitsgebiet der Kosmobiologie auf anerkannte Wissensgebiete nach und nach auszudehnen.Die im Verlauf der Tagungen hergestellte Koordination mit anderen Wissensgebieten führte bereits zu gegenseitigen Anregungen und Befruchtungen. In zunehmendem Maße werden auf diese Weise Einseitigkeiten vermieden, aber Sicherungen und Bestätigungen des einen durch das andere Wissensgebiet erreicht.

Der nahe Zusammenhang der Beziehungen der Kosmobiologie mit Medizin, Psychologie und Teilgebieten der Physik wurde bereits auf den letzten Tagungen aufgezeigt und in deren weiterem Verlauf immer deutlicher. Auf der 8. Tagung zeigten sich weitere neue Aspekte. Prof. KÖBERLE konnte feststellen,daß Kosmobiologie und Theologie sich nicht feindlich gegenüberstehen, sondern die kosmische Prägung mit der Freiheit des Menschen durchaus in Einklang gebracht werden könne. In bezug auf die Medizin hat Dr. K. HAGENBUCHNER erstmals die Möglichkeiten und Grundlagen für eine praktische Zusammenarbeit herausgestellt.

Es ist nicht möglich,an dieser Stelle alle Vorträge zu kommentieren,zumal sich jeder Leser an der fast vollständigen Wiedergabe einen eigenen Eindruck verschaffen kann.

Zusammenarbeit und Aussprachen gingen auch auf dieser Tagung in harmonischer Weise vonstatten.Vor allem ist es auch der idealistische Geist, durch den diese Tagungen getragen werden und der ihnen auch einen höheren inneren Wert gibt.

Auch die musikalische Umrahmung, die auf einem hchen künstlerischen Niveau stand, wurde durch ehrenamtliche Mitarbeit gestaltet. Es war ein besonderer Genuß, die Sonate für Cello und Klavier durch die Cellistin ANGELIKA MAY (Musikhochschule München)zu hören,die durch ihr weiches,tief empfundenes Spiel,am Flügel begleitet von BALDUR R.EBERTIN, alle Teilnehmer innerlich zusammenführte,während Frau IRMGARD SCHMIDT, Stuttgart, außer ihrem Vor- und Nachspiel zum Vortrag von Prof.KÖBERLE am offiziellen Schluß der Tagung durch den feinsinnigen Vortrag von BEETHOVENs Adagio cantabile aus der Sonate op.13 alle Hörer so fesselte, daß nach dem letzten Ton eine sekundenlange Stille eintrat, bis ein reicher Beifall aus dem Herzen aller hervorquoll.

Die Tagung war wieder ein reiches Erlebnis für alle Teilnehmer, der gemeinsame Erfolg ist gleichzeitig ein schöner Dank aller gegenüber jedem Einzelnen, der diese Veranstaltung mit gestaltete.

Aufrichtiger Dank gehört auch der Gärtnerei KÖNIGER, die durch reichen Blumenschmuck dem Raum das festliche Gepräge gab, der Fa.Klavierfabrik HAEGELE,die den Konzertflügel zur Verfügung stellte,und der Spedition PELEIDERER, die den Flügeltransport übernommen hatte.

PRESSE-KOMMENTARE ZUR KOSMOBIOLOGENTAGUNG

in Aalen/Württ. vom 2. - 5. August 1956

Presse-Telegramm der Deutschen Presse - Agentur (dpa) an alle Zeitungen:

aalen/wuerttemberg, 5. aug. 56 dpa - unter starker beteiligung des auslands wurde am wochenende in aalen/wuerttemberg die 8. tagung fuer kosmobiologische forschung eroeffnet. aerzte, psychologen, physiker,ingenieure und forscher wollen auf der tagung das anliegen der kosmobiologie, die den "kosmischen faktor" als mitbestimmend am schicksalsablauf anerkannt wissen will, aus ihrer sicht beleuchten. das eroeffnungsreferat hielt prof. a. koeberle, ordinarius für systematische theologie an der universität tuebingen, ueber das thema: "kosmische prägung und personale freiheit in der menschlichen existenz".

Schwäbische Post, Aalen, 19.7.56. (Auszug):

Aalen. Vom 2.bis 5.August veranstaltet Reinhold Ebertin im Falkensaal die 8.Arbeitstagung für kosmobiologische Forschung.Er konnte dafür namhafte Redner gewinnen,ein Umstand,der sicherlich geeignet sein dürfte, daß sich nun Leute mit der Tagung befassen, die das Bemühen kosmobiologischer Forschung bisher nur über die Schulter angesehen haben.

Die Aalener Tagungen sind in dem Bedürfnis entstanden, jährlich einmal zusammenzukommen, um die neusten Forschungsergebnisse über die Beziehungen zwischen Kosmos und Mensch auszutauschen und dabei auch den Unterschied herauszuarbeiten zwischen dem abergläubischen Gehalt der Astrologie und tatsächlich bestehenden Relationen....

Das Bestreben des Initiators der Tagungen,Reinhold Ebertin,ist es nun gewesen, die verschiedenen Richtungen zu einer gemeinsamen Aussprache zusammenzuführen und eine Kosmobiologie zu begründen, die den kosmischen Faktor im menschlichen Leben wohl anerkennt, aber ihn keineswegs als allein maßgebend für Charakter und Entwicklung ansieht,sondern ihn gemeinsam mit anderen Faktoren betrachtet wie Vererbung,Umwelt,Erziehung,Beruf, jeweilige Zeitverhältnisse usw. Dadurch fällt auch jede fatalistische Einstellung weg, die Willensfreiheit des Menschen bleibt im Rahmen der ihm gegebenen Möglichkeiten gewahrt. In den letzten Jahren wurde vornehmlich durch Ebertin bewiesen, daß eine kosmobiologische Untersuchung zu ähnlichen Ergebnissen führt wie eine psychologische, und daß ein solches Gutachten in der Hand des Arztes, des Psychotherapeuten, des Berufsberaters ein wertvolles Hilfsmittel ist, um den einzelnen Menschen in seiner Ganzheit zu erfassen.

Die Arbeitstagungen haben von Anfang an darauf Wert gelegt, verschiedene Richtungen zu Wort kommen zu lassen, aber jede Diskussion sachlich zu führen. In

den letzten Jahren nahmen die Tagungen immer mehr einen internationalen Charakter an. Es waren Teilnehmer in Aalen aus der ganzen Bundesrepublik einschl. Ostzone und Saargebiet, aus Schweden, England, Holland, Belgien,Frankreich,Schweiz, Österreich, sogar aus Chile und Israel....

S c h w ä b i s c h e P o s t, Aalen, 2.8.1956 (Auszug):

Die Kosmobiologie will ja - im starken Gegensatz zur Astrologie, die man höchstens als Stieftante zu ihr in verwandtschaftliche Nähe bringen darf - den starren Fatalismus ("In den Sternen stehts geschrieben!") ausschalten und die Momente der Vererbung,der Umwelteinflüsse,der Bildung,des Klimas u.ä.mit in ihre Betrachtung einbeziehen. So hat sich diese Richtung in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt. Jetzt wird bereits an einer Reihe von Universitäten mit den Erkenntnissen der Kosmobiologen gearbeitet, und die Zahl ihrer Anhänger und Verfechter, auch unter den "exakten"Wissenschaftlern,nimmt ständig zu. Die Arbeitstagung in Aalen - sie wird schon zum achten Mal in unserer Stadt abgehalten - wird mit dazu beitragen, der Kosmobiologie den verdienten Platz in der Wissenschaft zuzuweisen, den sie schon lange verdient hätte.

S c h w ä b i s c h e P o s t, Aalen, 4.8.1956:

D I E K O S M O B I O L O G I E L E H R T K E I N E N F A T A L I S M U S

Zur Eröffnung der 8. Arbeitstagung sprach gestern abend Prof.Köberle,Tübingen.

Aalen. Gestern abend wurde im Falkensaal die achte Arbeitstagung für kosmobiologische Forschung feierlich eröffnet.Nach einer musikalischen Einleitung,dargeboten von der Cellistin Angelika May von der Musikhochschule München, begleitet am Flügel von Baldur R.Ebertin, hieß Reinhold Ebertin Referenten und Gäste herzlich willkommen. Sein besonderer Gruß galt Universitätsprofessor Dr.Köberle,Tübingen, ferner Dr.Hagenbuchner von der Universitätsklinik in Innsbruck, Thomas Ring vom Institut für wissenschaftliche Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene an der Universität Freiburg, dem schwedischen Ingenieur Falk,Dr.Gollner,Ludwigsburg sowie den Vertretern der Stadt, Oberbürgermeister Dr. Schübel und Bürgermeister Hermann. R. Ebertin betonte, daß die letzte Tagung der Kosmobiologen entscheidend für die Anerkennung ihrer Bestrebungen von seiten der Wissenschaft gewesen sei. Die Kosmobiologie lehre keinen unabänderlichen Fatalismus, sondern anerkenne das Wirken des freien Willens im Rahmen der gegebenen Entwicklungsmöglichkeiten.

Nach einem kurzen Willkommensgruß von Oberbürgermeister Dr.Schübel und einem weiteren Musikstück(dargeboten durch Frau Irmgard Schmidt,Stuttgart) sprach Universitätsprofessor Dr.Köberle zum Thema"Kosmische Prägung und personale Freiheit in der menschlichen Existenz". Nach den Worten des Tübinger Theologen stehen die Erkenntnisse der Kosmobiologie in einer Reihe mit denen der Biologie der Geschlechter, den Ergebnissen der Rassen-, Milieu- und Konstitutionsforschung und der Vererbungslehre; sie ist nur im Verein mit all den eben genannten Fakten geeignet, einen Schlüssel zum Verstehen des großen Geheimnisses des Menschen zu geben. Die Kosmobiologie fordere von dem, der sie betreibt, ein eigentümliches Weltgefühl, das Wissen um die Energien des Universums und um ihr Wirken, die kosmische Prägung des Menschen. Dieses Wissen, das bei einer Vielzahl von großen Denkern, bei Pythagoras, Novalis und Goethe - um einige zu nennen - feststellbar sei, habe das Zeitalter des technischen Rationalismus leider weitgehend ausgelöscht.

Die Abneigung gegen die Kosmobiologie beruhe auf der irrtümlichen Annahme, ihre Erkenntnisse führten unweigerlich zur fatalistischen Lähmung der persönlichen Initiative, ja sie fordere die Leugnung der persönlichen Freiheit. Dem sei nicht so: die Kosmobiologie schaffe keine neue Situation. Der Mensch befinde sich nicht in der Situation der grenzenlosen Freiheit, er sei vielmehr allseitig bedingt und eine dieser Bedingungen sei das Geburtsbild. Dieses Geburtsbild sei nicht identisch mit seiner Ebenbildlichkeit Gottes, mit der Berufung durch seinen Schöpfer. Die kosmobiologischen Erkenntnisse bildeten zusammen mit den anderen Bedingungen das Gehäuse für die Person. Die kosmischen Bedingtheiten seien keine Zwangsläufigkeiten(necessitas) sondern nur Neigungen und Möglichkeiten(inclinatio).Der gläubige Mensch nehme sie als göttliche Willenssetzungen hin und betrachte sie als potentielle Lebensmöglichkeiten, die er durch die personale Kommunikation mit Gott meistere.

Professor Köberle forderte in der Praktizierung der Erkenntnisse der Kosmobiologie eine Behutsamkeit, wie sie vom Psychotherapeuten gefordert werde,er verlangte die Zusammenarbeit des Kosmobiologen mit dem Seelsorger, nur dann könnten die neuen Erkenntnisse wahren Segen vermitteln. Es werde sicher noch lange dauern, bis die Kirche die Erkenntnisse der Kosmobiologie anerkenne, die Tatsache, daß er auf dieser Arbeitstagung spreche, möge als eine verheißungsvolle Hoffnung gewertet werden.

Die Ausführungen Prof. Köberles sind zweifellos geeignet,den ernsten Bemühungen der kosmobiologischen Arbeitstagung eine Legitimation zu geben, die jedermann anerkennen muß. Der reiche Beifall bewies, daß die Kosmobiologen den Ausführungen des Theologen ihre Zustimmung gaben..

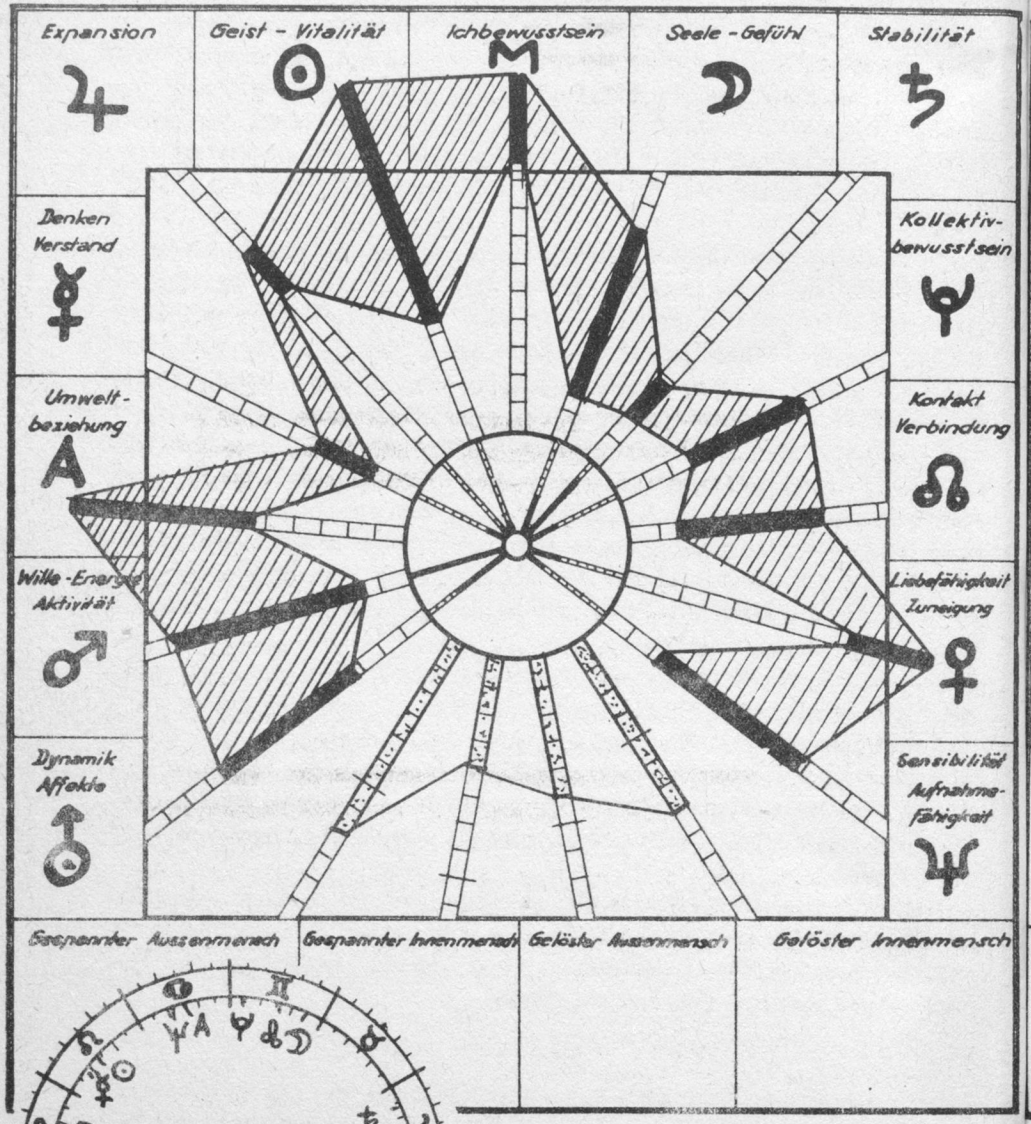
S c h w ä b i s c h e P o s t , Aalen, 7.8.1956 (Auszug):

Der zweite Höhepunkt war der Vortrag des Facharztes Dr. med. Hagenbuchner, Innsbruck, der die Grüße von Professor Urban, dem Vorstand der Universitäts-Nervenklinik Innsbruck überbrachte. Sein ausgezeichnetes Referat über "Psychiatrie und Kosmobiologie" stellte die Möglichkeit heraus, die sich für eine Zusammenarbeit zwischen Arzt und Kosmobiologen ergeben können. Er stützte sich

W. 10.8.1909, Leipzig, 2h

Kennwort: Schizophrenie

Nr.: _____



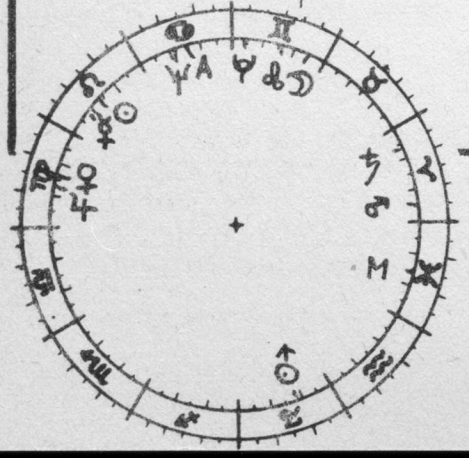
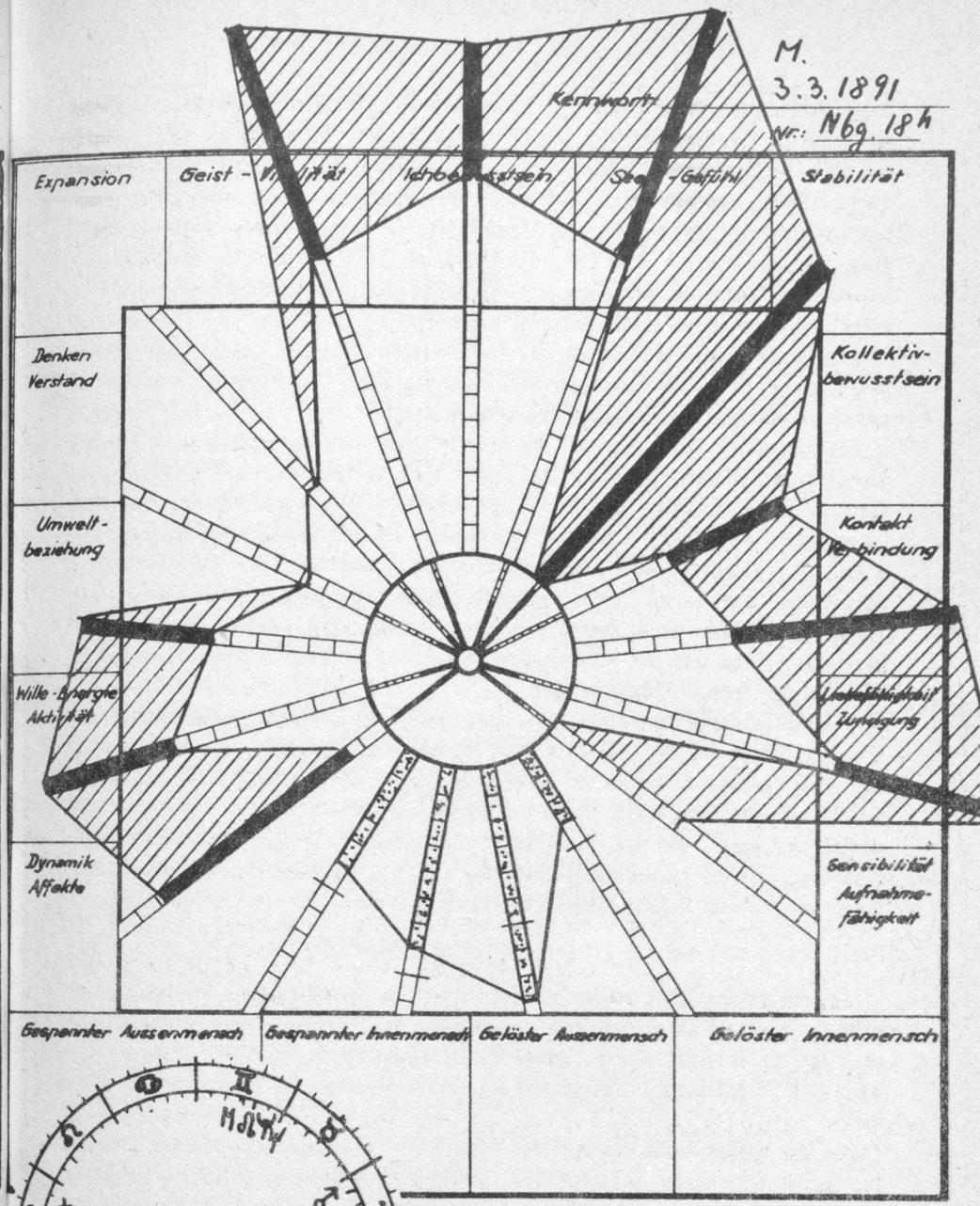


Abb.1
Zum Aufsatz Seite 65:
Krankheitsbilder im Kosmopsychogramm

M.
3.3.1891

Kennwort: _____

Nr.: Nbg. 18h



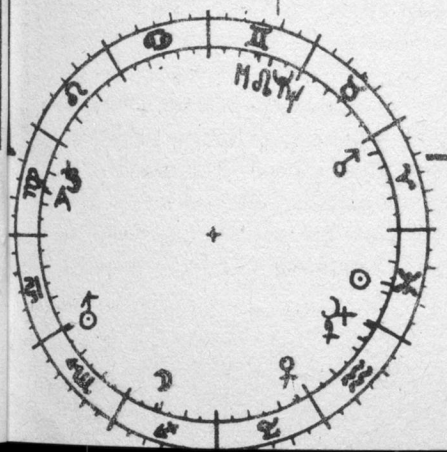


Abb.2
Zum Aufsatz Seite 65:
Krankheitsbilder im Kosmopsychogramm

dabei besonders auf die bisherige Zusammenarbeit mit Reinhold Ebertin und cand. phil. Baldur Ebertin. Erstmals konnte er bestätigen, daß es Fälle gibt, wo mit den üblichen Methoden die Hintergründe des Wesens eines Menschen nicht erkannt werden können, und daß das Kosmopsychogramm einen Weg hierzu öffnet. Der Innsbrucker Referent überbrachte dem Veranstalter auf Grund der bisherigen harmonischen Zusammenarbeit gleichzeitig die Einladung, im Wintersemester im Rahmen der beiden Gesellschaften für angewandte Psychologie und Parapsychologie im akademischen Kreis der Universität Innsbruck einen Vortrag zu halten.

Sehr starkes Interesse fanden die Ausführungen von Dr.Dr.Gollner,Ludwigsburg, über"Einen Fall von Paranoia",der von dem umfassenden Wissen und der hervorragenden Interpretationsfähigkeit des Redners zeugte.

Ein besonderer Genuß war es, den Ausführungen von Thomas Ring zu folgen,dem langjährigen Mitarbeiter des "Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene", Freiburg (Leiter Prof.Dr.H.Bender). Seine Ausführungen über "Die Lebensnatur des Kosmogramms, ihre Überformung im Seelischen und Geistigen" bestätigten gleichzeitig die grundsätzlichen Ausführungen, die der Veranstalter zu Beginn der Tagung gemacht hatte, daß nämlich aus dem Kosmogramm nur die Entwicklungsmöglichkeiten eines Menschenlebens zu ersehen sind, und daß ebenso wie der kosmische Faktor auch die außerkosmischen Faktoren,insbesondere der eigene Wille die Form der Persönlichkeit prägen.

Die musikalische Umrahmung der Tagung durch die Stuttgarter Pianistin Frau Irmgard Schmidt und die Cellistin Angelika May von der Musikhochschule München, am Flügel begleitet von Baldur R.Ebertin, gab den Teilnehmern eine harmonische Einstimmung und vermittelte einen besonderen musikalischen Genuß.

Man kann sagen, daß die Stadt Aalen Mittelpunkt für das aufstrebende neue Wissensgebiet der Kosmobiologie geworden ist. Wie wir hören, haben verschiedene Hauptredner dieser Tagung ihre Beteiligung auch an der nächstjährigen zugesagt.

D a s n e u e Z e i t a l t e r , Stuttgart, 17.8.1956 (Auszug):

Äußerst interessiert am Verlauf der Tagung im besonderen und der kosmobiologischen Forschung im allgemeinen zeigte sich das Stadtoberhaupt Dr.Schübel. Er wies auf den internationalen Charakter der Tagung hin und erklärte offen und mutig: "Die Kosmobiologie ist eine Frage, die allgemeines Interesse beanspruchen darf!" -

Aus der großen Reihe der weiteren Referate seien erwähnt der starkem Interesse begegnende Vortrag von Heinrich Kahl, Landsberg,zum Thema:"Bioklimatik und Kosmobiologie", indem die Störung des erdmagnetischen Feldes als auffälligstes Zeichen wetterkritischer Zeiten nachgewiesen wurde. Mit zunehmendem Potential ergebe sich eine zunehmende Lebensregung,Vitalität und Arbeitslust und umgekehrt. Die gesundheitlich bedenkliche Spannungslage liege nicht allein in der "Überspanntheit ",

sondern auch in der restlosen Zerstörung des fließenden Potentialverlaufes. Unter dem Sonnenfleckendurchgang beispielsweise ergebe sich eine um das Sechsfache gesteigerte Selbstmordziffer, während die Todesfälle durch Embolie, Apoplexie und Herzschlag auf durchschnittlich 32 bei einem sonstigen Tagesmittel von 19 ansteigen.

G.L.Brahy,Brüssel, äußerte sich über die Erfahrungen bei "Kosmischen Rhythmen und Börsentendenzen" und Hans Reißmann, cand.med., Leipzig, über"Venus als Krankheitsfaktor im Kosmogramm", während der Plutoforscher F.Brunhübner(Nürnberg) Deutungsrichtlinien gab für den kulminierenden Pluto. Reinhold Ebertin und Baldur Ebertin, Aalen, machten mit der praktischen Auswertung des von ihnen entwickelten Kosmopsychogramms bekannt,mit dessen Hilfe die Wesensstruktur rasch eindeutig erkannt wird.

R.Ebertin konnte nachweisen, daß das Kosmopsychogramm zu einem wertvollen Hilfsmittel für den Arzt werden kann, und er hat dies bereits in der Innsbrucker Universitätsklinik erfolgreich praktiziert. Ein bemerkenswerter Achtungserfolg für ihn und damit für die gesamte wissenschaftlich arbeitende Kosmobiologie war die Tatsache, daß Dr. med. Karl Hagenbuchner, der im Namen der genannten Klinik (Prof.Urban) Grüße überbrachte und ein viel beachtetes Referat über "Klinische Psychiatrie und Kosmobiologie" hielt, in dem er Forderungen und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Arzt und Kosmobiologen aufzeichnete, Herrn Ebertin nach seinem Vortrag zu einem Referat vor den beiden Innsbrucker Gesellschaften für Psychologie und Parapsychologie auf akademischen Parkett einlud.

Neben Dr.med.Gollner,Ludwigsburg,der einen"Fall von Verfolgungswahn" kosmobiologisch betrachtete und Thomas Ring, dem Mitarbeiter des Instituts für wissenschaftliche Grenzgebiete in Freiburg/Br., der in einer groß angelegten Schau "Die Lebensnatur des Kosmogramms,ihre Überformung im Seelischen und Geistigen"deutete, sowie einem Aufsehen erregenden Vortrag von Ing.Falk, Landskrona/Schweden, " Der Kosmos korrigiert die Physik", indem er geradezu revolutionäre Gedanken auf dem Gebiet der Physik entwickelte und im Prinzip mit seinem Energie-Materie-Kreislauf Gesetz bekanntmachte, waren noch die beiden Referate von Meier-Parm, Hamburg und Baurat Dipl.Ing.Krüger,Mannheim, von besonderem Interesse.

Parm sprach aus einem reichen Erfahrungsschatz über den "Täuschungsfaktor bei der Analyse des Geburtsbildes". Er ging aus von der Gegenseite, die annimmt, daß die Sternkundigen sich einer Täuschung hingeben und umriß den Begriff des "Beziehungswahns". Er stellte dann klar heraus,daß der Täuschungsplanet Neptun in seiner Auswirkung geradezu paradox sein kann, daß nämlich Denken und Fühlen bis zum Hellsehen auf der einen Seite, und Phantasie,Täuschung und Betrug auf der andern Seite,ihm zugeordnet sein können. Unter vielen Täuschungsmöglichkeiten wies Parm u.a.auf die subjektive Einstellung des Astrologen, auf die Täuschung,die aus den Verfehlungen des Ganzheitscharakters resultieren,auf den zwischen astrologischem

Berater und Klienten liegenden Interventionscharakter, auf die Rechenfehler und schließlich auf das Überhandnehmen von in die Deutung einbezogenen, teils umstrittenen Deutungsfaktoren. "Wir müssen versuchen, das Rätselhafte, Unbekannte durch gesicherte,bekannte Elemente zu klären und nicht durch immer neue Kombinationsmöglichkeiten".

"Wenn nicht alle Zeichen trügen" führte Dipl.Ing.Krüger, Mannheim, in seinem Vortrag "Signale einer neuen Zeit" aus,"befinden wir uns wieder einmal an einem bedeutsamen Wendepunkt unserer Geschichte". Ein äußeres Merkmal hierfür ist die jetzt erfolgte Wiederbewaffnung des deutschen Volkes. Die große Weltpolitik ist sehr aktiv geworden. Die Suezkanal-Krise wirft ihre Schatten voraus. - Aber auch am Sternenhimmel tut sich etwas.Einzigartige kosmische Vorgänge vollziehen sich: Innerhalb weniger Monate wechseln fast sämtliche langsamlaufenden Planeten ihren Platz,d.h. sie gehen von einem Tierkreiszeichen in ein anderes.Dies bedeutet einen Szenenwechsel im Weltgeschehen; etwas Altes ist im Abklingen.

Im einzelnen: Pluto geht vom"Löwen"in die"Jungfrau". 1914 stand der Planet an der Grenze Zwillinge/Krebs,damals gleichzeitig eine Kulmination im Welthoroskop! und die Lichter gingen in Europa aus! 1939 - war Pluto im Begriff,in das Zeichen Löwe einzutreten.Beide Male bestand noch eine Quadratur mit Saturn(Pluto/Saturn-Massenkatastrophe), 1956/57 ergibt sich nun eine ähnliche Konstellation, bei der noch der Knoten einbezogen wird.Diese gravierenden Positionen von langanhaltender Wirkung brachten uns offenbar die schon eingetretenen vielen Katastrophen, Flugzeugunglücke, Schiffszusammenstöße usw. Krüger wies daraufhin, daß am Tage der letzten Schiffskatastrophe am 25./26.Juli Uranus Konj.Sonne in 3°Löwe stand,während beim Untergang der "Titanic" der 3. Grad des Zeichens Wassermann mit Uranus besetzt war, also die genaue Oppositionsstellung. Die u.a. noch fällig gewordene Kombination Mars/Uranus-Pluto weise deutlich auf den plötzlichen machtvollen Stoß Beachtlich ferner, daß am gleichen Tage der ägyptische Revolutionsführer Nasser die Verstaatlichung der Suez-Gesellschaft verkündete und damit die Zuspitzung einer Krise zwischen Ost und West auslöste. - Es sind eine Reihe Anzeichen vorhanden,daß in allernächster Zeit Wichtiges zu erwarten ist. -"Ich spreche nur noch die Hoffnung aus, daß die Signale Leuchtfeuer einer besseren deutschen Zukunft sein mögen".

An dieser Stelle konnten nur Auszüge aus ausführlichen Presse-Kommentaren gebracht werden.Die Hauptreferate sollen möglichst mit vollem Wortlaut veröffentlicht werden.Eine gekürzte Wiedergabe erfolgt im "Kosmobiologischen Jahrbuch für 1957" im Ebertin - Verlag, Aalen/Württ.

G.L.Brahy, Brüssel

BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KOSMISCHEN VORGÄNGEN UND BÖRSENTENDENZEN

Der Begriff einer Beziehung zwischen kosmischen Vorgängen und irdischen Ereignissen ist nicht neu. Verschiedene Gelehrte haben darüber schon geschrieben:SCHWABE,BRÜCKNER,BALFOUR STEWART,STANLEY JEVONS, CARRINGTON, JOHN MILLE, Dr.HYDE CLARK,ABBE MOREUX u.a.

Manche haben versucht, eine Erklärung in den Sonnenflecken zu finden. Ist die Sonne allein verantwortlich für diese Flecken oder liegt hier noch ein geheimnisvoller Einfluß der Planeten vor? Können die Planeten auf die Sonne eine gleiche Wirkung haben wie die Sonne und der Mond auf die Weltmeere der Erde? Verschiedene Fachleute sprachen von einer Wirkung der Aspekte zwischen Jupiter und Venus, Venus und Merkur, Mars und Jupiter, Saturn und Jupiter oder auch von der Konjunktion der Planeten, wenn sie ihre größte Höhe über oder unter der Äquatorebene erreichen. Manche haben auch die heliozentrische Astrologie zu Hilfe genommen. Man hat bis jetzt nichts Bestimmtes gefunden, aber man kann sagen, daß ein Zusammenhang besteht.

Jeder weiß, daß die Beziehungen zwischen den Sonnenflecken - oder besser der Sonnenaktivität - und den irdischen Ereignissen wahrscheinlich sind. Solche Beziehungen wurden gefunden zu der Erscheinung des Nordlichts, der Radioleitfähigkeit der Atmosphäre, zu Krankheitsperioden, zu Verbrechen, zu guten und schlechten Ernten, Das Maximum der Sonnenaktivität scheint mit Kriegen zusammenzutreffen, das Minimum mit Friedenzeiten, Zwei Maxima wurden ungefähr 1917 und 1939 festgestellt, ein weiteres ist etwa 1960 zu erwarten.

Ein Beweis für solche Beziehungen ist nicht immer leicht zu führen. Aber es ist klar, daß ein

Zusammenhang besteht zwischen dem Rhythmus der Sonnenaktivität und den Planetenkonstellationen.

Der Rhythmus der Sonnenaktivität umfaßt ungefähr 11 Jahre,höchstens 21 Jahre. Die Rhythmen der Planeten zueinander sind:

Saturn u.Uranus = 45 Jahre oder 4 Fleckenperioden,
Uranus u.Neptun = 21 Jahre oder 2 Fleckenperioden,
Jupiter u.Neptun= 3 1/4 J. o. 1/3 Fleckenperiode,
Jupiter u.Uranus= 3 1/4 - 3 1/2 J. o. 1/3 Fl.-P.,
Jupiter u.Saturn= 5 Jahre o.1/2 Fleckenperiode.

Wenn also eine Verbindung zwischen Sonnenrhythmus und Planetenrhythmus richtig ist, kann die Sonnenaktivität nicht regelmäßig sein,sie schwankt zwischen 9 und 13 Jahren.Daher beobachtet man besser die Planetenkonstellationen als die Sonnenaktivität.

Verschiedene Wirtschaftler haben bemerkt, daß zwischen der Sonnenaktivität und der wirtschaftlichen Entwicklung Beziehungen vorhanden sein müssen. Aber bis 1932 hatte noch niemand etwas über eine Beziehung zu den Börsenkursen geschrieben.

Niemand ? - das ist nicht absolut richtig. Denn der englische Astrologe SEPHARIAL hatte ein Büchlein herausgegeben, in welchem er sagte, daß man dann eine Aktie kaufen solle, wenn der Saturn das Zeichen des Landes durchläuft, in dem die Aktie herausgegeben wird. Verkaufen soll man, wenn der Jupiter dasselbe Zeichen durchläuft. Es muß aber zugegeben werden, daß ein solcher Hinweis nicht genügt, um günstige Spekulationen zu begründen.Man würde dann sicher nicht viele Gelegenheiten haben, um an der Börse etwas zu unternehmen.

So stand das Problem, als ich mich seinerzeit an diese Aufgabe heranmachte. Da ich seinerzeit nicht nur Astrologe, sondern auch Buchhalter war, war es für mich verlockend, den Beweis einer Beziehung zwischen Planetenbewegung und Börsentendenzen zu suchen. Das kostete mich allerdings viel Zeit,viel Geld und manche Schlappen, aber endlich konnte ich die wichtigsten Grundsätze einer befriedigenden

Theorie festsetzen. Diese habe ich 1932 beim 56. Kongreß der "Französischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" bekanntgegeben.Die Grundsätze lauten:

1) Ungünstige Gelegenheiten stehen in Beziehung zu ungünstigen Planetenaspekten wie Konjunktion, Quadrat, Halbquadrat, Anderthalbquadrat und Opposition.
2) Günstige Gelegenheiten haben Beziehungen mit günstigen Planetenaspekten wie Sextil, Trigon und Konjunktion. Die Konjunktion ist also zweifelhaft und hängt von der Natur der Planeten ab.
3) Die Aspekte wirken nicht nur, wenn sie exakt sind, sondern man muß einen Orbis von 2 bis 8 Graden rechnen.
4) Die wichtigsten Aspekte sind Konjunktion, Opposition, Sextil und Trigon.
5) Die anderen Aspekte sind nur zu beachten bei den langsamen Wandlern Pluto, Neptun, Uranus, Saturn und Jupiter.
6) Jede Konstellation wirkt vom Beginn des Orbis an, erreicht volle Wirkung, wenn der Aspekt exakt wird und fällt dann ab bis zum Ende des Orbis.
7) Eine Steigerung der Börsenkurse ist zu erwarten mit dem Eintritt günstiger Konstellationen oder dem Ende ungünstiger Konstellationen.
8) Ein Sinken der Kurse ist zu erwarten bei Eintritt ungünstiger Konstellationen oder dem Ende günstiger Konstellationen.
9) Wenn nur günstige Konstellationen vorliegen, so entspricht das einem Höchststand der Börsen.
10) Wenn nur ungünstige Konstellationen bestehen, entspricht das einem Tiefstand der Börsen.
11) Wenn zur selben Zeit günstige und ungünstige Konstellationen vorliegen, so bedeutet das eine mittelmäßige Höhe der Kurse.
12) Die Bewegung der Aktien ist um so stärker, wenn sie in Beziehung mit seltenen und wichtigen ungünstigen oder günstigen Konstellationen steht.

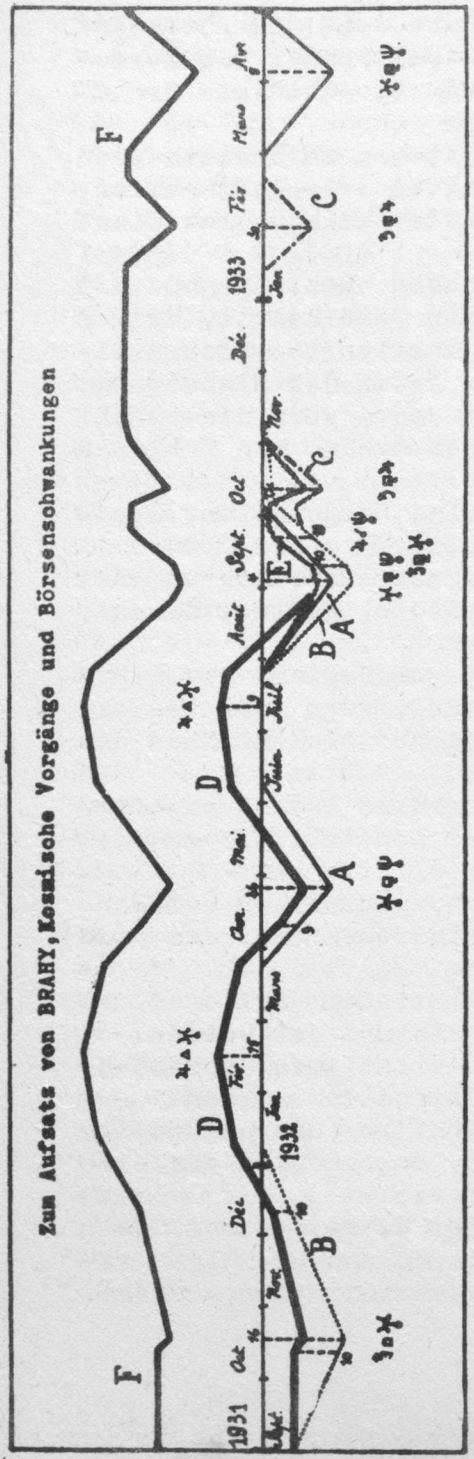


Diagramme illustrant le paragraphe 35, chapitre XIII. Période septembre 1931 à avril 1933.

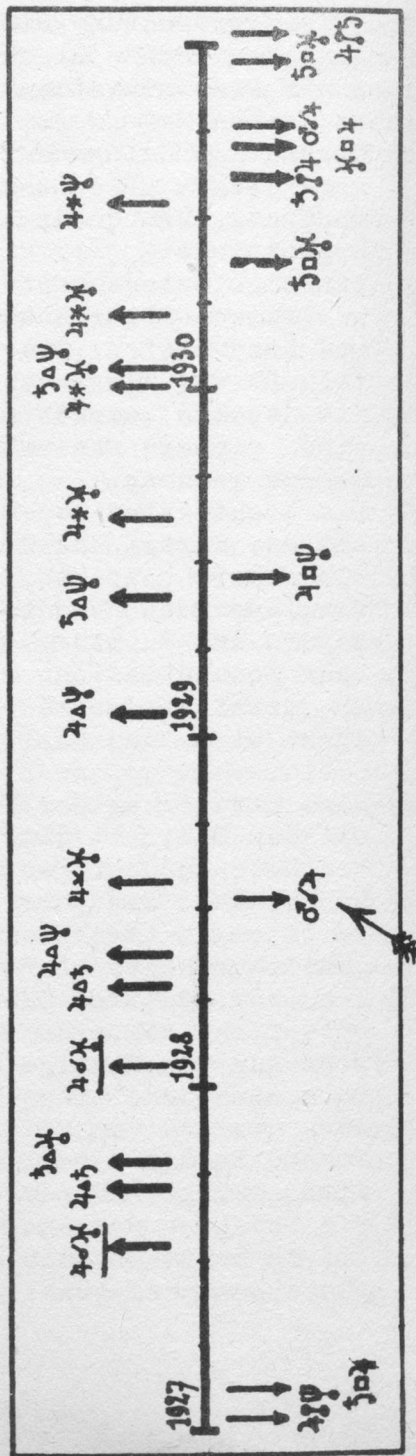


Schéma illustrant le paragraphe 36, chapitre XIII. Années 1927 à 1930.

Die Praxis hält aber nicht immer, was die Theorie verspricht. Zu den allgemeinen Grundsätzen kommen noch eine Menge Nebenregeln dazu, Eine ausführliche Darstellung findet sich in meinem Buche "Fluctuations boursières et Influences cosmiques".

Doch will ich Ihnen sagen, daß die wichtigsten Konstellationen sich durch Jupiter mit den anderen Planeten und zwischen Saturn und Uranus ergeben. Auch der Planet Pluto hat eine große Wirkung auf die Ereignisse und dadurch auch auf die Kurse. Den Beweis habe ich voriges Jahr durch meinen Vortrag über die Wichtigkeit der Deklinationsparallelen erbracht. (Siehe auch Kosmobiolog.Jahrbuch 1956).

Jetzt möchte ich einzelne interessante Beispiele geben: Bei der Konjunktion der Planeten Uranus und Jupiter 1927/28 und 1955/56 konnten wir eine außerordentliche Erhöhung der Kurse feststellen.

Die Jahre 1927/1930 sind nach Abb.I sehr gut zu übersehen. Im Juli 1928 fand der weltbekannte Spekulant ALFRED LOWENSTEIN seinen Tod. Das war ein schwarzer Tag für die Börsen der ganzen Welt unter Mars Konj.Jupiter. Die Kurse fielen 30 - 40%.

Als der amerikanische Präsident HOOVER am 20. 7. 1931 in ein Moratorium der Schulden Europas einwilligte,stiegen die Kurse um etwa 20-30%. Man hat dies den "HOOVER-boom" genannt. Die Vorschau auf Grund der Konstellationen und die Kurve der Börse zeigten hier eine merkwürdige Übereinstimmung.

Für die Jahre 1954/55 war eine Steigerung der Kurse erwartet,ich meldete aber, daß gegen den 12. 5.1955 ein gefährlicher Krach wahrscheinlich sei. Die Pariser Börse erlebte hier die stärksten Schwankungen ihrer Geschichte.Die allgemeine Steigerung war gebrochen. Für das Jahr 1956 sind Voraussagen sehr schwer, weil die Konstellationen sehr wiedersprechend sind. Die Börsen halten ihre Kurse nur sehr schwer.

Ich könnte noch manche weiteren Beispiele geben, aber die Zeit ist kurz, und ich hoffe, daß Sie aus meinen Ausführungen manche Anregungen mitnehmen.

Reinhold Ebertin

DIE JAHRESKURVE

Auf vielseitigen Wunsch wurde am Schluß der Tagung die von mir entwickelte Jahreskurve zur Diskussion gestellt, nachdem eine solche Kurve an Hand des Kosmogramms von Dr. ADENAUER entwickelt worden war. Diese Kurve war bereits Ende September 1955 im Oktoberheft des "Kosmischen Beobachters" 1955 veröffentlicht worden und hat sich auch im Laufe des Jahres mehrfach bestätigt.

Der Sinn der Jahreskurve liegt darin, sich auf eine ganz einfache Weise das Gesamtbild der Transite eines Jahres zu veranschaulichen. Auf Millimeterpapier zieht man eine gerade Linie und teilt diese in Abschnitte von 15 mm, die jeweils einen Monat bezeichnen. Als Schlüssel für die Bewertung der einzelnen Aspekte gilt der schon von mir im "Transitbuch" 1926 aufgestellte Satz: "Ein Transit wirkt solange, wie das Gestirn braucht, um einen Grad des Tierkreises zu durchlaufen. Braucht z.B. der Jupiter zum Durchlaufen von 1 Grad 8 Tage, so wird auf der geraden Linie eine Senkrechte errichtet von 8 mm Länge. Positiv zu bewertende Transite werden nach oben, negativ zu bewertende Transite nach unten angetragen. Mit Hilfe eines kleinen Dreiecklineals legt man jeweils den 60-Grad-Winkel auf die senkrechte Linie und umkleidet diese mit dem entsprechenden Dreieck, dessen Spitze jeweils den Fälligkeitstag und dessen Grundseite etwa die mögliche Dauer eines Transites anzeigt. Sind die Dreiecke alle eingezeichnet, mißt man jeweils in senkrechter Linie die Abstände nach oben und unten und berechnet daraus die Tendenzlinie. Diese erscheint in einer Kurve, die sofort einen ganz klaren Überblick über das ganze Jahr ergibt, um die positiven und negativen Perioden zu erkennen und dementsprechend auch zu planen. Eine ausführliche Abhandlung soll in Kürze herausgegeben werden.

8.Arbeitstagung für kosmobiologische Forschung, 2.-5. 8.1956,Aalen
1)Angelika May,Musikhochschule München 2)Irmgard Schmidt, Stuttgart 3)Baldur R.Ebertin, Aalen 4)Thomas Ring,Institut f.Grenzgebiete der Psychologie,Freiburg 5)Universitätsprofessor A. Köberle, Tübingen 6)Reinhold Ebertin,Tagungsleiter,Aalen 7) Oberbürgermeister Dr. Karl Schübel 8)Dipl.Ing.Gerhard Krüger,Mannheim 9)Dr.Dr.Gollner,Ludwigsburg 10)Heinz Duphorn,Hamburg 11)Dr.med.K.Hagenbuchner,Universitäts-Nervenklinik Innsbruck 12)R.Ebertin 13) Thomas Ring 14)Dr.Dr.Gollner 15)Dr.Hagenbuchner 16)Obgm.Dr.Schübel 17) Dr. Hermann von Raumer, Stuttgart 18) Lisa Ebertin,Aalen 19) Gret Georg, Stuttgart.

Alle Aufnahmen durch Roland v.Querfurth. Fotomontage R.Ebertin

Referenten-Gruppe der 8. Arbeitstagung für kosmobiologische Forschung in Aalen, August 1956. Stehend von links nach rechts: cand.med.I.Diehl,Darmstadt, Dipl.Ing.G. Krüger,Mannheim,cand. phil.Baldur R. Ebertin,Aalen, Ing.Falk,Landskrona/Schweden, cand.med. Reißmann, Leipzig,G.L. Brahy,Brüssel/ Belgien. Sitzend v.l.n.r.: F.Brunhübner,Nürnberg, Thomas Ring,Freiburg, Irmg. Schmidt,Stuttgart, Reinhold Ebertin,Aalen, Dr.Dr.Gollner,Ludwigsburg, Ing. Kahl, Landsberg.

Dr.med.W.E.Gollner,Ludwigsburg

EIN FALL VON PARANOIA (VERFOLGUNGSWAHN), KOSMOBIOLOGISCH BETRACHTET

Nachdem in den beiden Jahrzehnten zwischen 1920 und 1940 in- und ausländische Ärzte sich in dankenswerter Weise um den Nachweis eines biologischen Gehalts in den Überlieferungen der alten Astrologie bemüht haben, sind solche Versuche auch in jüngster Zeit ärztlicherseits wieder aufgenommen worden, den vermutbaren Relationen zwischen kosmischen Gegebenheiten und individuellem somatischen Geschehen anhand klinisch gesicherter Diagnosen körperlicher und psychischer Leidenszustände nachzugehen. Vorausgesetzt, es wäre dem einzelnen Untersucher das Bestehen solcher Beziehungen aufgrund seiner Ergebnisse zur Überzeugung geworden, so wird es ihm doch schwer genug fallen, für seine Aussagen eine breitere Anerkennung zu gewinnen, schwerer als bei anderen Befunden erfahrungswissenschaftlicher Art auf Grenzgebieten der Medizin. Denn jede Nachprüfung würde eine mindestens probeweise Annahme der kosmisch-terrestrischen Bezugsstücke bedingen, die einen wesentlichen Bestandteil der früheren Sterndeutung bildeten, eine Forderung, die noch immer auf sehr erhebliche affektive Widerstände stößt. Vergleicherweise hat es fast eines halben Jahrhunderts und einer Förderung durch unvorhergesehene Zeitumstände bedurft, bis die Terminologie und das Begriffsgut der von S. FREUD inaugurierten ärztlichen Tiefenpsychologie zu der wissenschaftlichen Anerkennung von heute gelangt ist. Denn auch die ärztliche Welt fühlte sich lange von den Begriffen schockiert, die FREUD zur Benennung seiner psychologischen Entdeckungen allzu unbedenklich von den Sexualforschern der Jahrhundertwende entlehnt hatte. Mangels wissenschaftlicher Salonfähigkeit und weil sie mit dem Odium der Vulgärastrologie behaftet sind, darf

gleichermaßen für die Fachsprache und die begrifflichen Inhalte kosmobiologischer Erhebungen mit einer wohl ebenso langen Frist gerechnet werden, bis sie einem weiteren Kreis als dem der Einzelinteressenten mundgerecht geworden sein werden.

Wenn nun auch eine allgemeine Toleranz für das System, mittels dessen kosmosch-biologische Daten erarbeitet werden, so hindert das die Fortführung statistischer und experimenteller Grundlagenforschung nicht, wenn diese an zulänglichem Material geschieht. Hiezu können recht wohl kasuistische Beiträge treten, welche in beiden Dimensionen markant sind. Die nachstehende Falldarstellung möchte für sich beanspruchen, dieser letzteren Forderung gerecht zu werden.

++ +++ ++

Vor nunmehr 43 Jahren war in der Nähe von Stuttgart ein Doppelverbrechen verübt worden, das nach Art und Ausmaß höchst ungewöhnlich war und deshalb größtes allgemeines Aufsehen erregte. Ein 39jähriger Lehrer, wohnhaft im Stuttgarter Höhenvorort Degerloch, hatte in der Morgenfrühe des 4. September 1913 seine Ehefrau und seine vier Kinder, während sie noch schliefen, mit Dolchstichen ermordet. Anschließend bereitete er sich zu einer Fahrt über Land vor und nahm dazu seine zwei Mauserpistolen nebst einer übergroßen Menge Munition mit. Noch vor Mittag langte er in einem Vorort der nahegelegenen Kreisstadt Ludwigsburg an, um dort ins Haus seines Bruders zu gehen. Er traf nur seine Schwägerin nebst deren Kindern an und unterhielt sich mit ihnen ganz ruhig über Familienangelegenheiten. Von der ursprünglich geplanten Ermordung der Schwägerin und seines Bruders nahm er Abstand, wegen der möglichen Komplikationen, die seinem eigentlichen Plan hätten hinderlich werden können.

Zu dessen Ausführung begab er sich, teils mit der Bahn, teils mit dem Fahrrad und mit mehreren

Zwischenstationen nach dem Dorf Mühlhausen an der Enz. Seiner Absicht gemäß langte er dort erst um 11 Uhr nachts an und er machte zunächst an der Landstraße einen vergeblichen Versuch Mühlhausens telefonische Verbindungen nach den Nachbarorten zu unterbrechen. Dann betrat er das Dorf einen schwarzen Schleier vor die untere Gesichtshälfte gebunden, die zehnschüssigen Pistolen im Gürtel seine Munition in einem Beutel am Leibriemen. Er legte in den scheunen von vier Bauernhöfen Brand und schoß dann in die zusammenlaufenden Einwohner hinein. Dabei tötete er 9 Leute und verwundete 11 weitere, von denen einige noch lange erwerbsunfähig blieben. Als er seine ersten zwanzig Schüsse abgegeben und noch nicht nachgeladen hatte, konnten ihn ein paar Männer zu Boden schlagen. Dabei wurde ihm der linke Unterarm zertrümmert, sodaß dieser ihm nachträglich amputiert werden mußte. Als man ihn später in ein Haus trug, erkannte der Adlerwirt in ihm seinen Schwager Ernst WAGNER, den Hauptlehrer von Degerloch.

Dem Untersuchungsrichter nannte WAGNER als Beweggrund für sein Gemetzel, daß er seit 12 Jahren ständigen Verhöhnungen und Verfolgungen ausgesetzt sei, die sich in letzter Zeit bis zur völligen Unerträglichkeit gesteigert hätten. An diesen Niederträchtigkeiten sei in erster Linie die Mühlhausener Bevölkerung schuld. Vor 12 Jahren nämlich, als er Lehrer in Mühlhausen war, habe er sich nachts in alkoholisiertem Zustand mehrfach an Stalltieren sexuell vergangen. Diese Verfehlungen hätten ihm, ebensosehr wie zuvor seine jugendliche Selbstbefriedigung, die schwersten Gewissensbisse gemacht, und er habe aus versteckten Äußerungen erst der Bürger in Mühlhausen, wie dann an all seinen späteren Schulorten schließen müssen, daß man darum gewußt, und es überallhin weitererzählt hätte. Die Schadenfreude, das Getuschel hinter seinem Rücken und seine Angst vor öffentlicher Schande seien ihm so zur Qual ge-

worden, daß er schon seit Jahren beschlossen habe, Selbstmord zu begehen, vorher aber seine unglückliche Familie aus der Welt zu schaffen. An den heimtückischen Mühlhausenern aber wollte er sich vor seinem eigenen Abgang noch blutig rächen.

Es kann hier gleich vorweggenommen werden, daß bei den sehr eingehenden polizeilichen Erhebungen, welche auf WAGNERs Mordtaten hin erfolgten, nirgendwo jemand gefunden wurde, der etwas von seinen sittlichen Verfehlungen gewußt hatte.

Anmerkung:
Wohl ergaben sich nachträglich Hinweise, daß W.'s Selbstbezichtigung bezüglich Vergehen nach § 175 b St.G.B. auf realen Vorgängen beruhte; doch hatte seinerzeit niemand einen diesbezüglichen Verdacht geschöpft, und W.'s Ausreden waren ohne weiteres geglaubt worden.

Man erinnerte sich nur, daß WAGNER sich damals mit einer Wirtstochter eingelassen und sie geschwängert hatte, eine Angelegenheit, die von der Landbevölkerung nicht weiter tragisch genommen worden war. Keiner gab ihm deswegen eine üble Nachrede, denn er hatte ja damals um das Mädchen angehalten und sie nach Jahresfrist auch geheiratet. Die Schulbehörde freilich war nicht so leicht einverstanden gewesen mit WAGNERs Partnerschaftsmalheur, und man versetzte ihn zunächst weit weg, auf die Alb.

Dort an jenem neuen Schulort erwarb er sich als Lehrer einen guten Ruf, und er wurde als tüchtig und gescheit respektiert. Nach seiner definitiven Anstellung setzte er auch seine Verheiratung mit der Wirtstochter durch. Aber er hat in seinen geheimen Tagebüchern immer von dem verfluchten Zwang dieser Wahl und von dem Dienstmädchencharakter seiner Frau gesprochen.

Weil sich für WAGNERs ungeheuerliche Handlungen

kein anderer Grund finden ließ als der, den er selber angab, und sich der - wie gesagt - objektiv als völlig haltlos herausstellte, überwies ihn die Justizbehörde an die Universitäts-Nervenklinik in Tübingen zur Beobachtung und zur Beurteilung seines geistigen Zustands. Professor Robert GAUPP sen., der damalige Ordinarius für Psychiatrie, untersuchte WAGNER mit menschlicher Einfühlungsgabe und größter wissenschaftlicher Gründlichkeit. Seine Diagnose lautet auf Paranoia, also Verfolgungswahn. Auf Grund dieser Geisteskrankheit wurde WAGNER außer Strafverfolgung gesetzt und auf Lebenszeit in einer Anstalt interniert. Dort ist er 25 Jahre später, im Alter von 64 Jahren gestorben.

Professor GAUPP hat 1914 WAGNERs Werdegang und die Entwicklung seiner geistigen Störung in einer eindrucksvollen Monographie niedergelegt. WAGNERs Psyche wird noch heute, in fast allen modernen Lehrbüchern der Psychiatrie, als ein Musterfall für die Entstehung und das Anwachsen eines systematisierten Verfolgungswahns bei sonst intakter Intelligenz angeführt. Die wissenschaftliche Frage, ob diese Paranoia als eine eigene geistige Erkrankungsform zu gelten habe, oder ab sie in dem Sammelbegriff des Spaltungsirreseins, der Schizophrenie, mit unterzubringen sei, mag hier unerörtert bleiben. Jedenfalls war W.'s Wahnsystem entstanden und abgegrenzt bestehen geblieben innerhalb seiner praktischen Vernunft, die von einer bemerkenswerten intellektuellen Begabung bestimmt war.

Fachleute der Charakterforschung wird die Frage nach W.'s charakterlicher Anlage in erster Linie interessieren. Soweit Menschen über Mitmenschen zu urteilen vermögen, hatte sich schon das Gericht alle denkbare Mühe gegeben, durch Zeugenanhörung (Vorgesetzte, Geistliche, Kollegen, Verwandte und Bekannte) zu einem Bild von WAGNERs Charakter zu gelangen. Nun liegt es aber in der Eigenart der Beziehungskranken vom Schlage WAGNERs, ihre inne-

ren Bedrängnisse und Ängste im Geheimen zu erleiden; sie teilen sich niemand mit, sie verstecken ihr Elend und stauen ihre Erregung auf.

Anmerkung:
WAGNER schreibt in seinem Tagebuch: "Von dem Vulkan, der in mir brütet und kocht, hat kein Mensch eine Ahnung. Bei mir ist das ganze Jahr Karfreitag, und wo ich bin, da ist Golgatha. Aber meinen Feinden zu vergeben, das bringe ich nicht fertig, will meine Rache haben"! -

Nach außen bleiben solche gespaltenen Persönlichkeiten in ihrer geordneten bürgerlichen Welt, sie versehen ihren Beruf routinemäßig, und soweit ihr Wahn ihnen das gestattet, nehmen sie am Gesellschaftsleben teil. Es ist jedoch verständlich, daß mit der Vertiefung und Verfestigung des Wahngebildes affektive Reaktionen aufkommen, welche sich nicht immer beherrschen lassen, sodaß aus dem Geheimleben ihres Trägers bizarre Züge in dessen Tagesdasein durchdringen.

Jeder Beeinträchtigungswahn ist verbunden mit einem gehobenen Selbstgefühl, das hier neben dem Bewußtsein schmählichster Erniedrigung herläuft, (während beide Zustände bei den manisch-depressiven Krankheitsphasen zeitlich nacheinander zu folgen pflegen). Der Leidende kompensiert sein unerträglich herabgesetztes Selbstwertbewußtsein mit Größenvorstellungen,und nicht anders hielt sich W., - neben seiner ohnmächtigen Selbstzerfleischung,- doch für etwas ganz Besonderes. Er schreibt im Tagebuch: "Was SCHILLER, was GOETHE, ich bin der größte deutsche dramatische Dichter"! - Er hat der Intendanz des Stuttgarter Hoftheaters wiederholt selbstverfaßte Dramen eingereicht, die z.Teil aus dem biblischen Stoffgebiet entnommen waren: Hiob, Absalom, David und Saul und andere mehr. Im engeren Kreis bezeichnet er sich aber als Atheisten und während er in der Schule am Religionsunterricht festhält, ist er insgeheim von einem wilden

Haß gegen das offizielle Christentum erfüllt.An Redaktionen schickte er Prosaschriften mit gesellschaftskritischem, maßlos anklägerischem Inhalt; einiges davon ist gedruckt worden. W. ist, in unvermitteltem Wechsel, moralisch, besonders gegen eigene und fremde jugendliche Verfehlungen und dann wieder zynisch bis zum äußersten. Er ist mitleidig und grausam, das letztere in der Phantasie und in Worten, sentimental und kalt brutal, auch dies bis zu seinem Katastrophentag nur auf dem Papier, in seinen geheimen Gefühlsüberschwängen und seinen blutrünstigen Dramen.

Es nimmt danach nicht wunder, daß von den gerichtlich angehörten Zeugen die allerverschiedensten Urteile gefällt wurden, sodaß sich kein Richter von dem Menschen WAGNER ein Bild hätte machen können, wenn es sich bei ihm um ein Verbrechen anderer Art,etwa um einen Schulskandal gehandelt hätte. Die Zeugen kannten einen hochmütig gespreizten WAGNER und einen kameradschaftlich volkstümlichen; einen eingebildeten Klugredner, einen humanitären Weltverbesserer, einen radikalen Sozialisten. Sie erlebten ihn als nachsichtigen Familienvater und Lehrer, als Wahrheitsfanatiker und als verbissenen Schweiger, als Stammtischlöwen und als menschenverachtenden Einzelgänger, als betäubungsgierigen Trinker und als Gesundheitsapostel. Er wollte alles Kranke und Schwache mit Stumpf und Stiel ausgerottet wissen (- Schwäche des Leibes und der Seele ist die größte Sünde! -) und war dann wieder für sich selber wehleidig und schonungfordernd.

Ernst W. war von insgesamt 10 Kindern seiner kleinbäuerlichen Eltern das neunte. Keine Kinder in die Welt zu setzen, erscheint diesem Lehrer als das größte irdische Verdienst, das sich ein Mensch erwerben kann. Und trotz Verhütungsmitteln bekam er von seiner ungeliebten Frau 5 Kinder, von denen allerdings eines bald starb. Woher rührt diese, bei Mitgliedern geschwisterreicher Familien selten anzutreffende negative Haltung in der Nachkommenfra-

ge? WAGNER fühlte sich von seinen beiden Eltern und ihrer Sippe seelisch erblich belastet. Tatsächlich hat er pathologische Wesenszüge seiner Eltern in sich vereinigt: vom Vater her die Unzufriedenheit mit dem Leben und eine verschrobene Einbildung; der Vater war Trinker, vernachlässigte sein bäuerliches Anwesen und hinterließ seiner Witwe schließlich eine Menge "Saufschulden". Von ihr, von der Mutter hatte WAGNER die Schwarzseherei, den gereizten Verdacht überall benachteiligt zu sein, aber auch ein Stück von ihrer sexuellen Übererregbarkeit und sittlichen Haltlosigkeit. Zwei von ihren Brüdern waren übrigens geisteskrank, der eine mit ausgesprochenen Verfolgungs- und Größenideen.

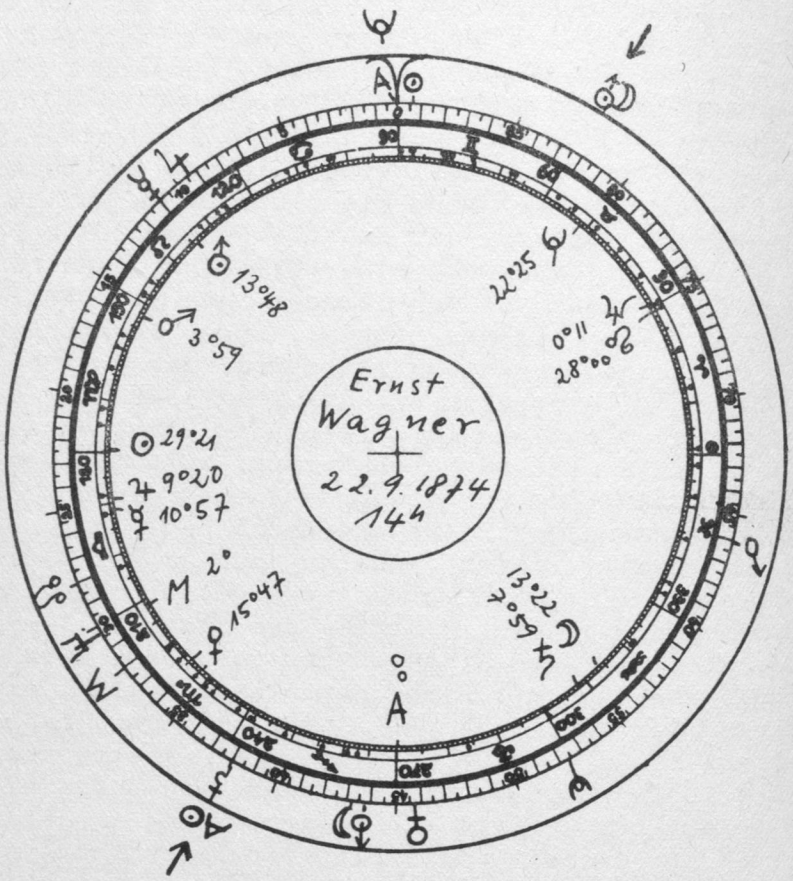
Über die Grundlinien der Veranlagung W.'s, wie sie in seiner Nativität ersichtlich werden, wird noch zu reden sein, da unsere Betrachtung in der Erwartung geschieht, dem Geburtsbild veranlagungsdiagnostische Schlüsse entnehmen zu können. Zunächst läßt sich aus der Psychobiographie W.'s die schon von Professor GAUPP ausgesprochene Überzeugung bestätigen, daß die bei W. vorliegende Form des Verfolgungswahns sich allmählich aus seiner Persönlichkeit heraus entwickelt hat, welche wiederum erbmäßig aus einem entarteten Boden erwachsen ist. Das dem Laien besonders Unheimliche an dieser Persönlichkeit ist, daß sie nicht in einen offenkundigen Zustand allgemeiner psychotischer Dekomposition gerät, wie es bei so vielen Geisteskranken der Fall ist, sondern daß sie sich auf eine langjährige insgeheim genährte Beziehungs- und Rache-Idee beschränkt. Lichtbilder Ernst WAGNERs zeigen einen früh gealterten, kurzhalsigen Mann mit einer Neigung zum Fettansatz, also nicht das, was man sich als Körperbautyp für einen spaltsinnigen, schizoiden Charakter vorzustellen pflegt.

Die furchtbare Katharsis, worin er sich emotional enthemmt und bis zum Geständnis seines Geheimnisses gelöst hatte, hinterließ WAGNER als tiefernsten Mann. Wenn er nach seiner Internierung gele-

gentlich auf Drängen zugab, man könne sich schließlich auch in lebensentscheidenden Dingen irren, so hat er doch an seiner fixen Idee für sich festgehalten, weil sie ja die einzige Selbstrechtfertigung für seine furchtbaren Taten war. Um einem völligen Vernichtungsgefühl, vielleicht der totalen Psychose zu entgehen, konnte er den Versicherungen der Ärzte keinen Glauben schenken, daß alles Böse unwissentlich von ihm selber gegen seine eigene Person gerichtet worden war, daß er allen vermeintlichen Spott und Hohn aus seiner eigenen seelischen Tiefe bezogen hatte. Denn die gehässigen Stimmen, die Verfolger, welche die Geisteskranken zu hören oder zu sehen vermeinen, sind Verlautbarungen und Personifikationen von scheltenden und strafenden Regungen ihres eigenen Innern, ihres Überich-Anteils, wie es die Psychoanalyse nennt. Das soll heißen: Es sind Verkörperungen des Schuldgefühls und des Strafbedürfnisses für triebhafte Übertretungen der sittlichen und sozialen Normen, welch letztere der Mensch seit der Entfaltung seines Gewissens für sich zuinnerst als bindend anerkannt hat.

W. hat immer wieder gebeten, man solle darauf hinwirken, daß er bald vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt werde. Während dem Krieg 1914-- 18 machte er mehrfache Eingaben an das Oberkommando, man möge ihn doch mit einer sonst anders nicht ausführbaren Sprengaufgabe an einem wichtigen, feindlichen Stützpunkt betrauen, wobei er gleichzeitig den Tod finden könnte. Die Eingaben wurden begreiflicherweise zurückgewiesen. So verbrachte er seine Jahre in der Anstalt, mit Pflichten beschäftigt, die seiner ungestörten Intelligenz entsprachen, Bibliotheksarbeiten, Führung von Akten und dergl. mehr, was alles er höchst verläßlich ausführte. Einen Selbstmordversuch hat er nie gemacht, auch nicht als man ihn kaum mehr beaufsichtigte.

Nichts ließ fremde Besucher der Anstalt vermuten welche Geschehnisse mit der Person dieses unauffälligen Mannes verbunden waren. So groß aber das In-

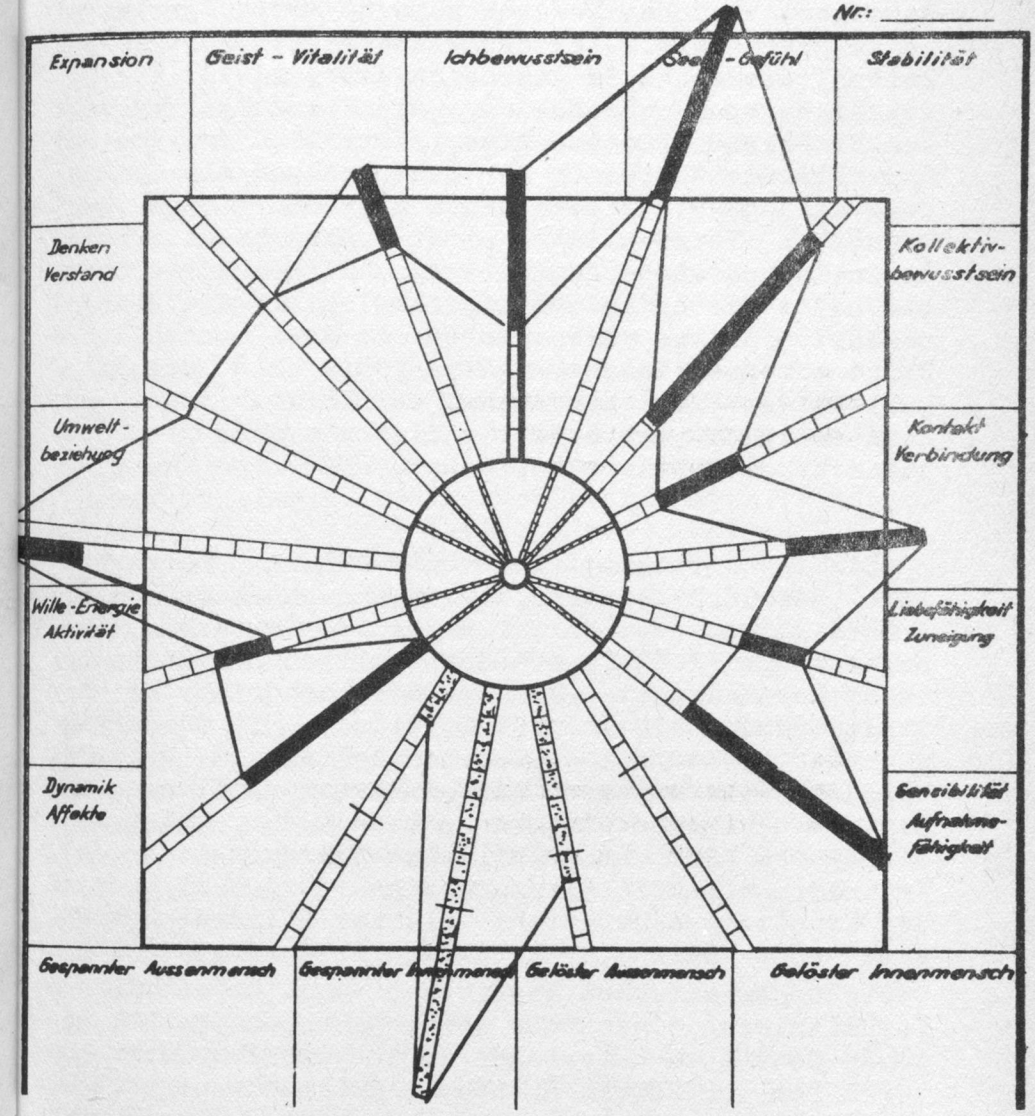


Zum Aufsatz "Ein Fall von Paranoia"

Ernst Wagner

Kennwort: Paranoia

Nr: _____



Zum Aufsatz "Ein Fall von Paranoia"

teresse der Allgemeinheit, der Psychiater und Kriminalisten im In- und Ausland an dem Massenmörder von Stuttgart zunächst gewesen war, so rasch geriet er in Vergangenheit über den wildbewegten, tragischen Zeiten, die schon im nächsten Jahre (1914) für die Völker Europas anhoben. Erst ein Vierteljahrhundert später riefen Pressenotizen über WAGNERs Tod bei der älteren Generation im Schwabenland die Erinnerung an jenen unglückseligen Menschen wieder wach. Einst, im letzten Jahr einer unbeschwerten Friedenszeit und eines geglaubten ständigen Fortschrittes hatte er an seinem Einzelbeispiel die Zeitgenossen jählings die Dämonen in der menschlichen Brust erkennen lassen, Dämonen, die bald darauf im kollektiven Beziehungswahn, in Völkerkriegen und Rassenmord die erste Hälfte dieses uranischen Jahrhunderts erschüttern sollten.

\- - -

Einer kosmobiologischen Betrachtung muß bekanntlich das Geburtsdatum der untersuchten Person zugrunde gelegt werden, hier der 22. September 1874, nachmittags 2 Uhr, nach der amtlichen Eintragung; Geburtsort ist ein damals dörflicher Vorort der Stadt Ludwigsburg, nächst Stuttgart. Ein daraufhin, nach Tabellenwerten erstelltes Kosmogramm (Geburtsbild) kann nach verschiedenen Systemen, älteren und neueren, ausgewertet werden, von denen nachstehend einmal das 1932 veröffentlichte Lehrwerk des Dr.med. Freiherrn v.KLÖCKLER herangezogen wird, weil es zwar der Tradition näher steht als das folgende System, aber schon stark psychologisch orientiert ist. Den Beziehungen zwischen kosmischen und terrestrischen Verhältnissen einen noch weitergehenden psychologischen Gehalt zu unterlegen, bemüht sich das Deutungsverfahren der Herren R. und B. EBERTIN, auf welches gleicherweise eingegangen werden wird. Damit kann unsere Untersuchung dem Vergleich zwischen einer bereits modern zu nennenden und der jüngsten "Schulmeinung" in Sachen der Kosmobiologie dienen.

Wie schon oben angedeutet stellt sich dabei als nächstliegend die Frage, ob und wieweit etwa die verhängnisvollen Anlagen W.'s aus seinem Kosmogramm ersichtlich werden, und fernerhin, wieweit deren kritische Auslösung im zeitlichen Ablauf an der gleichen Unterlage bestätigt gefunden werden kann. Eine Betrachtung der Verteilung auf die elementaren Faktoren ergibt im Sinne des von R.EBERTIN eingeführten Kosmopsychogramms für W. den Prototyp eines "gespannten Innenmenschen", d.h. die introversive Spannung der psychischen Energie, welche - wenn ungünstig ausgewirkt - eine geringe Beeinflußbarkeit des Eigners und sein zähes Festhalten an vorgefaßten Meinungen, u.U. bis zu fanatischem Starrsinn bedingen kann. Weiterhin heben die Richtlinien dieses Psychogramms die Umweltbeziehungen der Untersuchungsperson (Horizontbetonung) hervor, ihr seelisches Erleben im Sinne der Beeindruckbarkeit und Empfindlichkeit (Mond- und Neptunkomponente).

In traditioneller Manier dargestellt und gedeutet zeigt eine Betrachtung des W.'schen Geburtsbildes nicht unmittelbar die schweren tragischen Akzente, welche man nach der Lebensgeschichte des Eigners dort zu sehen erwarten würde. Gewiß werden zwei dramatische Figurationen dabei erkenntlich: Einmal Opposition zwischen der Mond-Saturn-Konjunktion einerseits und Uranus andererseits, beide in Quadrataspekten mit der elevierten Venus. Zum andern die mit dem Mondknoten verbundene Neptunstellung am unteren Meridian, also in Opposition zum Medium Coeli.

Anmerkung:

Der mit diesen Fachausdrücken nicht vertraute Leser möge sie übergehen und den dann folgenden Deutungen seine Aufmerksamkeit widmen.

Diese eben genannten Elemente: Mond+Saturn sowohl wie Neptun haben übrigens die höchsten Spannungswerte, nach MEIER-PARM berechnet. Neptun steht dabei der spannungsherrschenden Konjunktion Mond+Saturn nur um zwei Einheiten nach. Wichtig ist auch, daß die individuellsten Punkte, also Meridian und Horizont, von

den eben genannten planetaren Elementen her direkt aspektiert sind, der Meridian aber durch die Opposition des Neptun, der Aszendent durch Halbquadrat Venus, Halbquadrat Mond und Anderthalbquadrat Uranus; zudem erhält der Aszendent noch ein Trigon des Neptun. Beides, die Qualität der relativ hohen Spannung, wie die aspektarische Einbeziehung von Meridian und Aszendent, machen sowohl die Dreiecksfigur : Mond + Saturn - Uranus - Venus, wie auch Neptun zu Schwerpunkten für W.'s Geburtsfigur.

Anmerkung:
Eine Charakterisierung dieser Verhältnisse nach den Vorschlägen v. KLÖCKLER verzichtet ungern und nur aus räumlichen Gründen auf die psychologisch so feinsinnigen Aspektverweisungen von Th. RING und macht von der so vorzüglich konzentrierten "Kombination der Gestirneinflüsse" R.EBERTINs erst später, in zusammenfassender Form Gebrauch, wobei sie die Wichtigkeit der Einbeziehung von Halbsummen nachweist.

Weiter erscheint es bedeutsam, daß v. KLÖCKLER der Konjunktion Mond+Saturn einen unglücklichen Einfluß auf die Mutter-Beziehung des Nativen zuschreibt, mit den entsprechenden Konsequenzen in dessen seelischer Entwicklung und den daraus hervorgehenden Schicksalsfolgen. Ohne daß wir von W.'s Jugend viele Einzelheiten wüßten, können wir wohl annehmen, daß er als ein seelisch Geschädigter schon aus seiner Kindheit hervorgegangen ist. Seinen leiblichen Vater, den schuldenmachenden Nörgler und Trinker, hat er kaum gekannt, da dieser schon 2 Jahre nach Ernsts Geburt starb. Die Mutter hat sich 2 1/2 Jahre später wiederverheiratet, aber schon vorher, wie auch nachher Verhältnisse gehabt. Der neue Stiefvater des kleinen Ernst ließ sich deshalb bereits 2 Jahre später wieder von ihr scheiden, in der kirchenfesten, dörflichen Gemeinschaft zweifellos ein skandalöser Vorgang und dem Rufe der WAGNERs fernerhin sehr nachträglich. Man kann sich die Szenen und die

Stimmung im Hause vorstellen, deren Zeuge der kleine Ernst schon im Spielkindalter gewesen ist. Aus psychologischer Praxis läßt sich auch der Schluß ziehen, daß der Bub von älteren Spielkameraden höchst wahrscheinlich alle möglichen Herabsetzungen erfahren mußte, wenn diese Kinder nur das nachschwätzten, was sie daheim von den Großen über den Lebenswandel der Luise WAGNER reden hörten. Bei der Verarmung der Familie wurde dort auch oft „gepfändet", eine weitere, kaum verzeihliche Schande in der ländlichen Welt. So erscheint es durchaus möglich, daß W.'s Empfindlichkeit und immer wacher Verdacht auf üble Nachrede den ersten Ursprung dort in seiner Kindheit genommen hat, wo er wehrlos das offene und versteckte Gespött seiner Altersgenossen erdulden mußte. Man wird vielleicht einwenden, daß solche freundnachbarlichen Bosheiten ja auch W.'s Geschwister betroffen haben mögen. Wis wissen nicht mehr, als daß diese Geschwister, soweit sie zur Zeit von Ernst W.'s Katastrophe noch lebten, rechtschaffene Leute in bescheidenen Verhältnissen waren; an neurotischen Symptomen scheint nach den Berichten jedes gelitten zu haben.

Etwa 10 Jahre lang ist Ernst W. im Schulalter dann noch bei der Mutter daheim gewesen, und er hat von ihrem mißtrauisch lauernden und ewig unzufriedenen Wesen mehr als ihm gut war aufgenommen. Von einer Neptunstellung wie der hier vorliegenden sagt v. KLÖCKLER, daß sich dabei disharmonischen Aspekten seelische Fehlentwicklungen und Neurosen anzeigen, die vornehmlich aus Erbzusammenhängen stammen oder durch ungeregelte familiäre Verhältnisse bedingt sind. Genau das trifft hier zu, auch ohne daß spannungsreiche Winkel auf der Spitze des 4. Feldes lägen. EBERTINs K.d.G. ("Kombination der Gestirneinflüsse") führt als biologische Entsprechung einer Neptun-Opposition zum kulminierenden Punkt (M.C.) "Geisteskrankheiten" an, und wir können hinzufügen: ein Unterworfensein an die Kräfte des Unbewußten. Von der Konjunktion mit dem Mondknoten heißt es, sie

könne die Neigung fördern, andere zu täuschen. Auch einige quadratische Winkelbildungen mit Schnittpunkten weisen auf dieselbe Eigenschaft W.'s hin, Maske zu machen und seine Umwelt über seine wahre Gemütsverfassung und über seine mörderischen Rachepläne bis zum letzten Moment im unklaren zu lassen.

Trotz des Fehlens eines väterlichen und mütterlichen Leitbildes ist der junge W. nicht verschlampt, denn man hätte ihn wohl kaum in die Lehrerbildungsanstalt übernommen, wenn ihn nicht Pfarrer und Schulleiter am Ort für befähigt gehalten und gut empfohlen hätten. Es muß also bei allen schwerwiegenden Belastungen in seiner Erbmasse der Kern einer guten Veranlagung gesteckt sein; von welcher Elternseite her, ist nicht nachprüfbar. (Daß hier auch eine Überkompensation gedemütigten jugendlichen Selbstwertgefühls vorliegt, daß der begabte junge W. über seine armselige Herkunft und Umgebung hoch hinaus wollte, darf als sicher gelten.) Das Kosmogramm zeigt dazu Merkur in Konjunktion mit Jupiter, im 9. Feld, Trigon Mond+Saturn, eine Stellung, die als solche bemerkenswert gut erscheint, die zum mindesten besagt, daß es dem jungen W. am Verstand im Sinne der intellektuellen Reaktionsweise, der raschen Auffassung und leichten Verarbeitung nicht fehlen konnte. Im Sinne der Konjunktion Merkur+Jupiter war er ausgestattet mit der Fähigkeit, Gedankliches flüssig in Wort und Schrift wiederzugeben. Fleiß und Methodik, wie sie der Lehrberuf verlangen, fanden ihre Entsprechung in dem Saturntrigon. Ein Sextil des Uranus mag dem Denken W.'s die für ihn so charakteristische Note des Umstürzlerischen, Oppositionellen verliehen haben, die freilich durch andere Positionen noch weit stärker herausgehoben wird. Der radikale Kritiker und Pamphletist W. verdankt diese Eigenschaft wohl zum Teil dem Anderthalbquadrat des Pluto, das auf die Merkur-Jupiterkonjunktion fällt. EBERTINs K.d.G. verzeichnet hierfür: Widerspruchsgeist, Reizbarkeit, Ungeduld, Selbstüberschätzung, was recht genau auf den Nativen zutrifft. Auch einen Teil der reaktiven,

chronisch-nervösen Überreizung W.'s dürfen wir vielleicht auf Rechnung dieses Plutoaspekts setzen, das Halbquadrat des Schnittpunktes Mars/Uranus, das auf Merkur fällt, kann im gleichen Sinne gedeutet werden. (Bis zum Aufkommen seines paranoischen Wahns hätte man W. nach heutigem ärztlichen Sprachgebrauch als Neurotiker oder Neurastheniker bezeichnet. (Schon als Junglehrer hatte er ein halbes Jahr Krankenurlaub wegen "nervöser Störungen" gehabt.) Merkur steht auch im Schnittpunkt Venus/Mars, was mitverantwortlich sein mag für eine Überschwemmung mit erotischen Gedanken, der W. wohl solange unterlag, bis der Wahn ihn immer mehr ausfüllte und seine gedankliche Reaktion auf diesen Wahn sich in seine Rachephantasien und seine Dramenwelt verbreitete.

Nach überlieferten Regeln betrachtet, erscheint die verhältnismäßig geringe Verletzung des Merkur gerade in W.'s Nativität zunächst befremdlich. Denn beim Vorliegen einer geistigen Störung stellt sich allzu reflexartig das Bild eines schwer beeinträchtigten Merkur ein. Die Tatsache, daß W. bis zu seinem Ende im Vollbesitz seiner Intelligenz war, sollte auch in kosmo-psychographischen Sicht unterscheiden lehren zwischen persönlichkeitszerstörenden Kräften aus der Tiefe der Seele und der intellektuellen Oberfläche des Menschen. Indessen wird hier eine Abweichung von der herkömmlichen Anschauungsweise, nämlich im Sinne der schon herangezogenen Schnittpunktsaspektierung überraschend ergeben, daß die Achse Merkur/Mars an der seelischen Vorbereitung und am affekthaften Ausbruch von W.'s Katastrophe stark beteiligt ist. Eine Feststellung, welche zu einer Revision der bisher gewohnten anlagediagnostischen Beurteilung radikaler Einzel-Faktoren Anlaß gibt.

Dieselben Einwände gelten für die Faktoren Mars und Sonne. Sonne an der Spitze des 9. Feldes vermehrt dessen Besetzung und unterstreicht offenbar dessen Bedeutung. Sonne steht bekanntlich in Analo-

gie zum väterlichen Leitbild, wie auch Saturn;hier bleibt Sonne ohne harmonische Winkelverbindungen, Psychologisch gesehen ist W.'s Rebellentum gegen alles, was Obrigkeit hieß, wohl auf die Minderwertigkeit der "Ersatzväter" zurückzuführen, die bei seiner Mutter früher aus - und eingingen, auf seine Geringschätzung und Erbitterung gegen diese Männer, also mehr auf die Saturnanalogie. Zu ihr, der Mutter, scheint er übrigens, trotz allem, bei ihren Lebzeiten gehalten zu haben, aus Identifizierungsbedürfnis mit der "Erniedrigten und Beleidigten".

Dem 9. Feld entspricht nach der Tradition das Verhältnis des Nativen zu religiösen Werten. Von echter Religiosität war bei W. aber nichts zu finden; Religion und Konfession diente nur seiner Kritiksucht oder der schriftstellerischen Ausbeutung auf tragische Themen hin. Vielleicht daß sein - wie er versicherte- gern erteilter Religionsunterricht in der Schule dem Bezug aufs 9. Feld noch am ehesten entgegenkommt.Religion kann ja auch als ein Lehrfach gehandhabt werden, zu dem man selbst keine tiefen inneren Beziehungen hat, und insoweit könnte man sich für einen Lehrer kaum eine günstigere Position denken: Sonne im Jungfrau-Zeichen gleich pädagogische Wissensübermittlung, analysierender Verstand.

Disharmonische Winkel des Uranus auf die Sonne (hier der 45 Grad-Winkel) deuten nach v. KLÖCKLERs Darstellung auf einen unruhigen,gespannten Charakter, eine sprunghafte oder selbstzerstörerische Art und seelische Leidenszustände. Bei allen Sonne -Uranus-Winkeln sollen sich plötzlich einsetzende Wendungen im Leben und Schicksalssensationen mit kritischem Einschlag ergeben. Es ist dies ein erwarteter Hinweis auf WAGNERs eigentliches Geschick und wenn er sich nur auf einen sog. kleinen Winkel und weiterhin auf Schnittpunkteffekte gründet, so erscheint dies als ein Grund mehr, solchen Faktoren künftig eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir sagten, daß auch Mars ohne augenfällige große Aspektierung bleibt. Gerade diese Potenz hätte man bei dem Gewalttäter W. in hohem Maße violent zu sehen erwartet. Zwar steht Mars im 8. Feld und die Tradition spricht da von gewaltsamem Tod; das trifft für W. selbst nicht zu. Seine Suicidtendenz hat er nur immer wieder seinen Tagebüchern anvertraut, aber nie einen Anlauf gefunden, sie wahr zu machen. Ob er sich wirklich entleibt hätte, wenn er aus dem von ihm veranstalteten Unheil zunächst entkommen wäre, mag bezweifelt werden. Er wollte ja den Tod von fremder Hand erleiden, wie alle Todessehnsüchtigen, denen der Mut zum Suicid fehlt. Als er, der rasende Vernichter fremden Lebens, in der Katastrophennacht gegen 2 Uhr morgens auf der Straße liegend gefunden wurde, selber blutüberströmt von seinen Verletzungen, da meint er, man solle ihn doch bald nach der Kreisstadt bringen, hier in Mühlhausen könne er sonst noch krank werden...

Von der v.KLÖCKLERschen Schule wird das Hineinragen unbewußter Seelenschichten in den Bereich des 8. Feldes betont und deren Manifestierung mittels dort stehender planetarer Körper und ihrer Art. So mag es kommen, daß der im Erdzeichen Jungfrau nicht sonderlich "bösartige" Mars seine besondere Bedeutung vom Unbewußten her erhält. Er bildet übrigens zusammen mit Neptun ein schönes Dreieck zum Aszendenten, was dem Eigner freilich nichts von dem gebracht hat, was es zu versprechen scheint. Ref. verdankt R. EBERTIN den Hinweis, daß dieser Trigonalaspekt zunichte wird, weil der Aszendent gleichzeitig in der Achse von Mars/Neptun steht,nach der K.d.C.: Schwacher,haltloser Mensch, der sich nicht durchsetzen kann;man darf ergänzen: oder sich in einem Ausbruch unsinnigen Wütens durchzusetzen versucht. Daß eine solche Halbsumme zwei Trigone gewissermaßen auszulöschen vermag, wird Anhängern der älteren klassischen Betrachtungssysteme besonders lehrreich sein.Große Aspek-

te des Mars, die wir bei einem Ernst WAGNER zu finden erwarten, fehlen also in seinem Geburtsbild. Dagegen wird der Planet von einer Fülle quadratischer und halbquadratischer Achsen erregt, bei denen Saturn, Neptun oder Pluto beteiligt sind. Deren Erklärung nach der K.d.G. kommt der Realität sehr viel näher, denn sie besagt stichwortartig: sich gegen Bedrückung und Hemmungen wehren; Hartnäckigkeit; aussichtslose Pläne verwirklichen wollen; verworrene Vorstellungen; sich zu andern gewalttätig bezeigen.

Anmerkung:
Es mag hier noch ein Wort zu W.'s immer gehegter Vorliebe für Schußwaffen und Schießen angebracht sein. Er hatte Militärdienst geleistet und war als guter Schütze zum Sergeanten befördert worden. Aber er trug schon als Seminarist in "Gefahrzeiten" (Examina) einen Revolver bei sich, mit der unklaren Vorstellung, ein gewaltsames Ende zu machen, wenn er scheitern sollte. In der Entwicklung seiner Wahnidee wurde dann sein Hang zu Feuerwaffen krankhaft stark; sie nahmen für ihn geradezu Fetischcharakter an, ihr Besitz half seinem Selbstgefühl in depressiven Stunden auf. Auf einsamen Wanderungen übte er sich im Schießen, nicht nur um seinen Rachephantasien Ausdruck zu verleihen und seinen seelischen Binnendruck explosiv zu entladen, sondern auch als Selbsterweis seiner Männlichkeit. Im Sinne der herkömmlichen Astrologie wird diese Leidenschaft durch keine entsprechende Besetzung der "Feuerzeichen" unterstrichen; sie kann eine Stütze höchstens durch die Marsstellung im 8. Feld finden. (Oder auch in Mars Quadrat Sonne/Saturn und Anderthalbquadrat Saturn/A. - R.E.)

Bezüglich der aspektarischen Hauptfigur: Saturn+Mond-Venus-Uranus hatten wir erst ihren wahrscheinlichen Zusammenhang mit dem Verhältnis W.'s zu seiner Mutter, bzw. mit ihrem Einfluß auf ihn gewürdigt. Charakterlich ist vom saturnischen Element her

die Beharrungskraft, das starrsinnige Festhalten, sich in etwas verbeißen können hier zweifellos gegeben. v. KLÖCKLER spricht bei der Mond+Saturnkonjunktion von Konflikten zwischen unbewußter Wesensneigung und bewußter Erfahrung und Notwendigkeit, woraus sich ergibt: Depressive Haltungen, Minderwertigkeitsgefühle, Phasen der Abkehr von Mitmenschen und der Gehässigkeit, von verbittertem Pessimismus, von zermürbender Unzufriedenheit mit sich selbst und anderen. Die Konjunktion Mond+Saturn läßt sich übrigens ebenso wie die Opposition Uranus-Mond als ausgesprochener Angst-Aspekt bezeichnen. Offene oder verborgene unterschwellige Angst ist sozusagen das Allerweltssymptom jeder neurotischen Seelenverbildung und erst recht der Geisteskrankheiten, mit wenigen Ausnahmen. W. ist von unendlichen Ängsten gefoltert worden, die er -Verstandesmensch, der er nebenher war- im Sinne seiner irrigen Grundannahme immer rationalisiert, d.h. auf die möglichen Schädigungen durch seine Verfolger bezogen hat. v. KLÖCKLER verweist ausdrücklich darauf, daß nach seiner Erfahrung bei der Dominanz dieser harten Spannungen und einer dazutretenden schlechten Aspektierung seelische Entwicklungsstörungen oder Geisteskrankheiten auftreten können. Die Stellung der Konjunktion im Zeichen Wassermann verweist also noch einmal auf die Disposition zu Nervenleiden, zu Neurosen und Psychosen.

Uranus steht an der Spitze des 8. Feldes, was nach v. KLÖCKLER besonders zu nervösen Störungen, zu plötzlich ausbrechenden Krankheiten und Lebensgefährdungen disponiert. Von den kritischen Winkeln des Uranus, hier zunächst der Opposition zu Mond+Saturn gilt, daß sie zu extremen Handlungen treiben, zur Unsicherheit des Instinkts in der Partnerwahl, woraus familiäre Dauerkonflikte entstehen; diese Deutung trifft auch für die Quadratverbindung Uranus-Venus zu. Im übrigen fanden Untersucher bei dieser Uranus-Mond und Saturn-Verbindung schwerwiegende seelische Spannungszustände und Hemmungen aus

den gegeneinander gerichteten inneren Antrieben, psychische Erkrankungen, chronische Leiden, gelegentlich selbstzerstörerische Tendenzen.

Psychologisch gesehen steht WAGNERs gefühlhaftes Dafürhalten und Meinen unter dem Gesetz des Projektionsmechanismus. D.h.er hat das Machtgefühl des geistig Überlegenen, die Regung zum Herabsetzen und Kränken kleiner Leute, die Lust an übler Nachrede und rücksichtslosem Spott, die Freude am Beschmutzen und Verlästern, die in seiner eigenen Brust wohnte, hinausverlegt in Mitmenschen. Von dorther hat er dies alles auf sich zurückwirken lassen. Die anderen, die Bauern und Bürger, wußten vermeintlich etwas von seiner geheimen Schande,was ihn zum hilflos Unterlegenen machte. Daher auch seine kompensatorischen Ausbruchsversuche in literarische Kraftmeierei und Gewaltmenschentum. Kurz, durch diesen unbewußten, seelischen Trick der Projektion hat sich ihm die peinigende Stimme des eigenen Gewissens in fremde Boshaftigkeit verwandelt, als deren leidendes Opfer er sich empfand.

Venus im Skorpion muß hier wesentlich gleich libido sexualis gesetzt werden, da W. kein musischer Mensch war. Mit Lyrik hat er sich nicht befaßt und von sonstigen künstlerischen Fähigkeiten wird uns nichts berichtet. Jedenfalls disponiert diese Venus zu intensiver, sexueller Triebhaftigkeit; die Tradition will wissen, daß sie ein Aspekt für seelische Grausamkeit,Ränke und Rachsucht aus ursprünglich sexuellen Motiven sei. Saturn und Uranus in kritischen Winkeln zu einer so gestellten Venus erhöhen die Gefahr der Obszönität und Perversität: "die angeknüpften sinnlichen Beziehungen schlagen später zum Unheil aus", berichtet v.KLÖCKLER wörtlich. Er verweist gerade bei der disharmonischen Venus-Saturnverbindung auf die Möglichkeit einer Entwicklungsstörung in der Triebsphäre und dementsprechend der Fixierung oder Regression auf frühkindliche Sexualstufen. Vergessen wir nicht, daß W. aus kleinbäuerlichem Nest stammt

und in ländlicher Umgebung aufgewachsen ist,so daß jugendliche Sexualneugier und entsprechende Spielereien an vertrauten Objekten bei einem geschlechtlich frühreifen Buben garnicht fernliegen.

Anmerkung:
Der Psychotherapeut hat da entsprechende Erfahrungen, wenn es sich um die ländliche Bevölkerung oder um Stadtkinder handelt, die in ländliche Umgebung versetzt werden.

Wenn also der Junglehrer W. im Geschlechtsdrang seiner dörflichen Vereinsamung und unter enthemmendem Alkoholeinfluß sich an Stalltieren sexuell vergangen hat, so mag das recht wohl ein Rückgriff auf erste Lusterlebnisse derselben Art gewesen sein.Daß das Geschehene bei seiner seelischen Kondition dann so überaus tragische innere Folgen für ihn hatte, ist wahrhaft Schicksal aus Anlage und Entwicklung.

Anmerkung:
Ob W. sich jemals eine Geschlechtskrankheit zugezogen hatte (- Venus schlecht aspektiert im Skorpion -),war nicht festzustellen. Sehr genaue ärztliche Untersuchungen nach seiner Katastrophe ergaben keinen Befund in dieser Richtung.

Von der Felderstellung der besprochenen Konfiguration war schon die Rede,was Uranus anbetrifft. Über die so schlecht aspektierte Venus im 10.Feld, die deletäre Mond+Saturn-Konjunktion an der Spitze des 2. läßt sich höchstens sagen, daß es im Leben des Nativen nur Fehlschläge im Sinne der Felderbedeutung 2 und 10 gegeben hat. W.'s wirtschaftliche Situation blieb immer sehr bescheiden. Äußere Wirkung und Geltung, die er bald in einer unklaren politisch-sozialen Richtung, bald in schriftstellerischer anstrebte, hat er nie erlangt. Er blieb im Dilettantismus stecken und suchte durch Übertreibungen auszugleichen, was ihm an starken Gehalten fehlte. Sein Lehramt hatte ihn über seine Ursprünge hinausgeschoben. Aber eben dieses Amt,

die Basis seiner Existenz, hat ihn gehindert, mit bestürzenden Produktionen hervorzutreten, wie es ihm Bedürfnis gewesen wäre.

Zusammenfassend muß bei der Betrachtung des Geburtsbildes in herkömmlicher Manier zugegeben werden, daß die so gerne betonte Felderbeziehung hier nur wenig befriedigen kann. Bei einem Mann, der 25 Jahre lang bis zu seinem Ende in einer Heilanstalt interniert war, hätte man wohl einen Hinweis auf das 12.Feld erwartet. Das 6.Feld mit seiner Bedeutung für Lebensbürde, Daseinsschwere, Existenzkrisen, innere Gebrechen,kurz für alles,woran der Native seelisch und körperlich leidet, ist ebenso leer wie das 12.

Anmerkung:
Nach der Zeichenherrntheorie wären die "Herren" dieser Felder ausgerechnet Jupiter und Merkur, also die kosmisch am besten gestellten Faktoren der Nativität!

Auch findet sich keine Häufung gleichsinniger schlechter Aspekte auf diese Felder, was eine fehlende Besetzung durch Himmelskörper wohl auszugleichen vermöchte.

Man wird vielleicht einwenden, daß eine Korrektur der Geburtszeit, die hier ja auf die volle Stunde lautet, unter Umständen eine wesentliche Verschiebung des Feldersystems zuweg bringen würde. Der Verf. und R.EBERTIN haben sich unabhängig voneinander um eine solche Korrektur bemüht und sind bis auf eine unbedeutende Abweichung zum gleichen Ergebnis gekommen. Zur Korrektur standen zwei Ereignisse erster Ordnung zur Verfügung: Das Katastrophendatum und W.'s Tod. Die folgenden Angaben beziehen sich nunmehr zur Verfeinerung des Ergebnisses ausschließlich auf den 90 Grad-Kreis und auf die "Kombination der Gestirneinflüsse" von R. EBERTIN.Unter Benützung des Sonnenbogens sieht man zur Zeit des Todes den vorgeschobenen Meridian

(Eigenbeziehung) im Halbquadrat des(für Tod signifikanten) Schnittpunktes Mars/Saturn stehen. Der vorgeschobene Aszendent liegt in Opposition zu Mars und im Schnittpunkt Sonne/Saturn(Trennung,Tod).Mit diesen eindeutigen Beziehungen erscheint bereits ein Aszendent von 0 Grad Steinbock und ein MC von 2 Grad Skorpion sehr wahrscheinlich.Belegt wird diese einstweilige Festsetzung ferner dadurch, daß am Tag der Katastrophe der Transitsaturn im Anderthalbquadrat zum MC mit einer geringfügigen Minutendifferenz anzutreffen ist. Weiterhin steht der Transitsaturn an diesem Datum in der Halbdistanz Sonne/Mars radix und Sonne/Mars laufend.(Nach der K.d.G.: Niederlage im Kampf, Trennung).

Der Transitmars, der verständlicherweise unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich zieht, steht im Anderthalbquadrat des Radix-Saturn, und in Halbdistanz von Uranus/MC radix, was auf Handgemenge, Streit, Unfall hinweist.(Will man die Position des Transitmars zu den Stellungen der vorgeschobenen Planeten mit heranziehen,so finden wir ihn hier in kritischen Winkeln zum vorgeschobenen Aszendenten und zu Uranus, sowie zur vorgeschobenen Sonne, was auf Kraftprobe, Auseinandersetzung, Todesfall hindeutet.)

Der Transitneptun gerät in den Schnittpunkt von Mond+Uranus/Merkur radikal, im Sinne der K.d.G. gleichbedeutend mit wahnhaftem Denken, wilder Einbildungskraft, Störung des nervösen Ablaufs.

Anmerkung:
Im 90-Grad-Kreis fallen Mond und Uranus zusammen!

Von den vorgeschobenen Elementen tritt Sonne zur Katastrophenzeit durch ihre exakte Quadratur zum Radixsaturn in eine große Figuration ein, die sich im Geburtsbild erst dann darstellt, wenn es im 90-Grad-Kreis aufgezeichnet wird. Dieses Radix-Bild setzt sich zusammen aus Saturn,in der Achse MC/Mond +Uranus (wenn man die in solcher Betrachtungsform auftretende "Konjunktion" als Teilnehmer einer

Schnittpunktbildung mit MC einführt), weiter in der Achse Venus/Neptun und Merkur/Mars. In ebendieser Achse steht zu jener Frist ferner die vorgeschobene Mond/Uranusverbindung. Recht nahe der so vielfältig besetzten Achse ist der vorgeschobene Aszendent, und er nimmt damit an ihrer Gestaltung teil. Der bedeutsamste Aspekt ist wohl der erstgenannte: Sonne v - Saturn r, ein ausgesprochener Trennungsaspekt. Was die K.d.G. von den damit mobilisierten Gestimmungen weiter aussagt, lautet unter anderem: Seelisch-körperliche Unruhe, Mangel an Selbstbeherrschung, aufgeregter Mann; außergewöhnliche Erregbarkeit, seelische Krise; in der Aufregung Entscheidungen fällen, die Selbstbeherrschung verlieren, rasch und unüberlegt handeln, Tobsucht, Katastrophe: (Uranus v = Merkur/Mars r); sich Luft machen für sein erregtes Gefühl: (Mond v = Merkur/Mars r); erregtes Handeln: (Aszendent v = Merkur/Mars r); andern Schaden zufügen, konflikthafte Trennung: (Saturn rad. = Merkur/Mars r). Übrigens tritt der vorgeschobene Mars in Konjunktion mit dem Radixmerkur und unterstreicht damit die Mars/Merkurverbindung, auf deren Bedeutsamkeit oben bereits hingewiesen wurde, hier im übrigen außerhalb der eben erläuterten, so bedeutsamen radikalen Achse.

Diese Achse hat schon zeitlich vorangehend eine große Rolle gespielt und man kann sie, von der Aufgliederung im 90-Grad-Kreis und vom Schnittpunktsystem her gesehen, als mindestens ebenso entscheidend betrachten wie die dominanten Konfigurationen im Aufriß herkömmlichen Stils. Es gilt nämlich für die Periode von WAGNERs sittlichen Verfehlungen (Sommer 1901 bis längstens Frühjahr 1902), daß in die beschriebene Achse Merkur/Mars r, MC/Mond+Uranus r, Saturn r der Schnittpunkt zwischen Mars vorgeschoben und Venus vorgeschoben zu liegen kommt. Nach der Charakteristik der damaligen Vorgänge können wir mit gutem Recht noch den Schnittpunkt Venus/Neptun radikal hinzunehmen, der gleichfalls in die bisher betrachtete Achse fällt.

Anmerkung:
Nebeneinanderstellung der beiden Achsen:

Mond v + Uranus v	Mars v ------ Venus v
Merkur r ----- Mars r	Merkur r ---- Mars r
M r -------- Mond+Uranus r	M r --- Mond+Uranus r
Saturn r	Saturn r
Sonne + A v	Neptun r ---- Venus r

Mit der Beteiligung des MC radikal ist auch hier wieder die notwendige Verbindung zur Einmaligkeit von Ort und Zeit der Geburt hergestellt. Für jene zuletzt benannte Periode von einem halben oder dreiviertel Jahr, die der menschlichen Entwicklung des Nativen die tief einschneidende Wendung gab, konnte wohl ein planetares Bild erwartet werden, das sich nach der Analogie von Venus, Mars, Neptun, Mond oder Uranus irgendwie zusammensetzen mochte. Daß dies tatsächlich in solcher Fülle und solch extremem Spannungsverhältnis geschehen ist, vermag doch zu überraschen.

Der Anhänger traditioneller Deutungsverfahren wird hier mindestens noch einen Hinweis auf die Solardirektionen der entscheidenden Jahre im Leben Ws vermissen. Um dieses Referat nicht zu überlasten, mag es bei dem Hinweis sein Bewenden haben, daß im Solar für Ws Katastrophenjahr die Konjunktion Mond+Saturn als sehr bedeutsamer Wiederholungsaspekt aus der Grundfigur auftritt und zwar an der Spitze des 12. Solarfeldes, die ihrerseits über dem 6. radikalen Feld liegt. Uranus sol. steht in Konjunktion mit der radikalen Saturn-Mond-Konjunktion, was eine Mobilisierung der Grundstellung Mond+Saturn-Uranus bedeutet. Neptun sol. steht in Konjunktion mit der radikalen Saturn-Mond-Konjunktion, was eine Mobilisierung der Grundstellung Mond+Saturn-Uranus bedeutet. Neptun

sol.steht in Konjunktion mit dem solaren Aszendenten; und Neptun rad.in Quadratur zu dieser Verbindung. Mars sol.in Konjunktion Pluto sol.in Opposition zum radikalen Aszendenten; auch diese Gestirnung liegt im 12.Solarfeld. Damit sind nur die augenfälligen Konstellationen jenes Bildes hervorgehoben und der Freund der astrologischen Tradition mag seine Genugtuung darüber empfinden, ein altbewährtes Direktionsverfahren mit Erfolg dem modernen gegenübergestellt zu finden.

++ +++ ++

Soweit sich ein Nachweis kosmologischer Zusammenhänge mit den psychischen Vorgängen und ihren Schicksalskonsequenzen im Falle Ernst WAGNER erbringen läßt, hofft Ref. diese Aufgabe hinlänglich erfüllt zu haben.Gewiß bleiben dabei noch manche Fragen offen, die der fachlich Bewanderte, wie auch der informationswillige Laie stellen könnte. Solche Fragen und Einwände einer angenäherten Lösung zuzuführen,fordert viel geduldige Arbeit am Einzelfall wie am statistischen Material,die außerhalb eines engen Interessenkreises zunächst kaum einer Anerkennung begegnet. Ref.ist überzeugt,daß der von dem leider früh verstorbenen Kollegen Dr. von KLÖCKLER eingeschlagene und von R.EBERTIN feinsinnig und erfahren weitergebaute Weg der psychologischen Deutung kosmobiologischer Konnexe der heute allein zulässige und zugleich erfolgversprechende ist. Wer mit strenger Selbstkritik vor der so gerne sich einstellenden Überzeugtheit auf diesem Gebiet arbeitet,wird sich im Gewinn vieler neuer Einsichten belohnt finden.

Fritz Brunhübner

WENN PLUTO KULMINIERT !

Der Planet Pluto wurde bekanntlich erst im Jahre 1930 entdeckt und hat - bei einer Umlaufzeit von rd. 249 Jahren seitdem erst zwei Tierkreiszeichen durchlaufen, nämlich Krebs und Löwe. Wir stehen daher noch am Anfang der Erforschung des Einflusses dieses Transneptuniers auf Erde und Mensch.Es ist also unerläßlich, daß zuerst versucht wird, die stärksten Konstellationen des neuen Planeten zu erfassen. Es ist dies der Stand in den Eckfeldern, wo sie ihre größte Kraft entfalten.

Wenn nun Pluto in einem Kosmogramm kulminiert,ist er Maximalplanet d.h. er nimmt von allen Planeten die stärkste Stellung ein,zumal er ja in dieser Position im Zenit des Geburtsortes steht.An der Spitze des X.Feldes oder in diesem Felde stehend,nimmt Pluto Einfluß auf die soziale Stellung (hohe oder niedere soziale Position,Macht oder Ohnmacht,Ruhm, Ehre, Anerkennung oder Schmach und Schande,Ruf,Ansehen,Erhöhung oder Sturz),dann auf Berufsbegabung und Berufsschicksal (Erfolg oder Mißerfolg im beruflichen Wirken).

Nach meinen in der 3.Auflage meines Buches "Der neue Planet Pluto" vorläufig niedergelegten Forschungsergebnissen kennzeichnet Pluto im X.Felde des Kosmogramms den Typ des Machthabers,Herrschers,Diktators, Führers, Chefs, zeitigt zähes Streben nach Macht und Selbständigkeit,großes Geltungs- und Unabhängigkeitsbedürfnis, Ungebundenheit, Unternehmungslust, entschiedenes Auftreten,brutale Selbstbehauptung, Diktatur.

Folgende Mächtige haben Pluto im X.Felde:

VIKTOR EMANUEL III. König von Italien
Exkönig ALFONS III. von Spanien
der Exkronprinz von Spanien
König LUDWIG II.von Bayern
Prinz JOACHIM von Preußen

Kaiser MAXIMILIAN von Mexiko
Papst PIUS XI.
PAPST PIUS XII.
der französische Diktator ROBESPIERRE
der amerikanische Autokönig FORD und
der Sozialdemokrat R.BREITSCHEID.

Haben die Landesfürsten an sich schon eine Beziehung zum Volk, zur Masse, so erscheint diese Verbindung mit dem Volk besonders eindringlich bei dem auch heute in Bayern noch nicht vergessenen "Traumkönig" LUDWIG II., um den sich geradezu ein Mythos gebildet hat. Auf dem kleinsten Dorf in Südbayern hängt heute noch, 70 Jahre nach seinem geheimnisumwitterten Tod sein Bild. Starke Beziehungen zur Masse hat ferner der amerikanische Automobilkönig FORD, der den Kraftwagen zum Massenartikel machte und über eine riesige Gefolgschaft herrschte. Im Kosmogramm HENRY FORDs steht Pluto im X, Felde im Trigon zur Venus und im Quadrat zu Sonne und Mond, wobei der Plutoaspekt zum Mond den Einfluß auf die Masse noch verstärkt. Der französische Revolutionär und Diktator ROBESPIERRE wirkte mit brutaler Gewalt auf die Massen, trieb den jakobinischen Blutterror auf den Höhepunkt, sodaß sich aus der eigenen Umgebung die ihn stürzende Opposition bildete, die ihn nach einem Selbstmordversuch unter die Guillotine brachte. -
Auch in dem globalen Wirkungsbereich des Papstes ist unschwer der große Einfluß auf die Masse zu ersehen. Weiter steht in meinem Buch:
Unaspektiert wirkt Pluto im X. Felde auf die Angelegenheiten desselben disharmonisch. - Wird er in der gleichen Position disharmonisch von anderen Planeten aspektiert, so indiziert er Gefahren, Skandale, Verleumdungen im Beruf, Verlust von Macht und Ansehen, Willkür, Gewaltherrschaft, Despotismus, Zügellosigkeit, Unverschämtheit. So haben z.B. Macht und Ansehen über Nacht verloren:

der französische Diktator ROBESPIERRE
der Exkönig ALFONS III. von Spanien

Der Exkronprinz von Spanien
Kaiser MAXIMILIAN von Mexiko und
König LUDWIG II. von Bayern.

Übrigens ergibt sich bei Pluto ähnlich wie bei anderen "Übeltätern" in "schlechter Stellung" und in unmittelbarer Nähe einer Eckfelderspitze, bei entsprechenden weiteren Gefahrenkonstellationen ein mysteriöser oder unrühmlicher Tod. Das gilt hier bei Pluto an der Spitze von X für ROBESPIERRE, Kaiser MAXIMILIAN und König LUDWIG II. Ersterer endete auf der Guillotine, der Kaiser wurde erschossen und König LUDWIG ertrank im Starnberger See. Mit Pluto an der Spitze I starben auf diese Weise der englische Lord HERBERT KITCHENER, der im 1. Weltkrieg mit einem von den Deutschen torpedierten Schiff untergegangen ist, der Massenmörder KÜRTEN und Kaiser PAUL I. von Rußland. Letzterer fiel einer Offiziersverschwörung zum Opfer. Einen mysteriösen Tod erlitt Erzherzog FRANZ FERDINAND von Österreich und den Heldentod auf dem Meere starb im 1. Weltkriege der U-Bootkommandant OTTO WEDDIGEN. Beide haben in ihrem Kosmogramm Pluto genau an der Spitze IV. - Eines unrühmlichen Todes starben ferner mit Pluto an der Spitze des VII. Horoskopfeldes HERMANN GÖRING, Dr. FRICK, MUSSOLINI und die Spioninnen MATA HARI und HANNA WITTIG.

Als weiteres Merkmal für Pluto in X konnte ich feststellen, daß der polare, zweiartige Pluto die verschiedensten Neigungen und Fähigkeiten hervorruft und sich bei der Berufswahl Schwierigkeiten ergeben, ferner Unzufriedenheit, Zwiespältigkeit und Zersplitterung im Berufsleben. Dieses unstete und wechselvolle Moment in der beruflichen Laufbahn wird noch unterstrichen, wenn Pluto im doppelkörperlichen Zeichen Zwillinge steht. Viele Leute mit Pluto im X. Felde des Kosmogramms satteln um. - Ferner stellte ich fest: Der Beruf ist meist kampferfüllt und wird oft in ungewöhnliche Bahnen gelenkt. Eine sehr machthungrige Ehefrau, die zusammen mit ihrem Manne ein selbständiges Geschäft führt und dauernd mit ihm wegen der Führung in diesem Geschäft streitet, hat aus-

gerechnet die Alleinvertretung einer Sargfabrik und damit ein großes Sarglager übernommen. Pluto ist in ihrem Kosmogramm haarscharf am M.C. und im exakten Quadrat zum Aszendenten, also maximal bedeutsam, ferner in Konjunktion mit dem Mars, der in dieser Geburtsfigur der Regent des VIII. Feldes ist. Diese Frau ist auch physiognomisch ein echter Plutotyp. Weiter verursacht Pluto im X. Felde häufig veränderte Situationen, Umstellungen, Umwältungen, Krisen, Geheimnisse, Gefahren oder Feindschaften in der beruflichen Sphäre, sowie markante, unvorhergesehene Wendepunkte auf dem Schicksalsweg, Umschwung in der Lebensführung. Solche einschneidende Umstellungen im Wirken hatte z.B. ROBESPIERRE; er war ursprünglich Advokat, dann Kopf der Bergpartei im Nationalkonvent und schließlich Politiker, Revolutionär und Diktator. Er schaffte sich in dieser Position viele Feinde und setzte sich selbst der Gefahr eines unrühmlichen Todes aus.-Das bekannte okkulte Malphänomen **HEINRICH NÜSSLEIN**, Nürnberg, wechselte vom Antiquitätenhändler zum Mal-Medium über; auch bei dem okkulten Schriftsteller MAX HEINDEL, dem bekannten Medium GÜNTHER-GEFFERS und den Filmschauspielerinnen ROSY BARSONY und MARLENE DIETRICH, letztere übrigens mit einer starken Wirkung auf die Masse, kann man von bedeutsamen Umstellungen und ungewöhnlichen Situationen und Wendepunkten im beruflichen Wirken und im Schicksalsablauf sprechen.

In meinem Buch heißt es weiter: Pluto im X. Hause im Aspekt mit der Venus deutet meist auf einen künstlerischen Beruf. Diese Konstellation haben z.B. JULIUS BIERBAUM, THOMAS MANN, HEINRICH ZILLE, HANS THOMA, ROSY BARSONY, MARLENE DIETRICH. Mit dem Thema "Pluto im Horoskop des Künstlers" hat sich mein Freund und Kollege MEIER-PARM ausführlich in seinem Buch "Pluto" befaßt. Ich möchte hier nur 2 Fälle aus diesem Buch zitieren:

1.) Der Maler und Zeichner HEINRICH ZILLE (von mir bereits genannt), der absichtlich für die Masse produzierte, hat Pluto in Konjunktion mit Jupiter in

X, im Trigon zur Venus und Opposition zum Mars.

2.) Der als Knabe durch den Film berühmt gewordene JACKIE COOGAN hat eine besonders starke Beziehung zur Masse. Dies wird niemand wundern, denn er hat Pluto im X. Felde mit Saturn verbunden und im Trigon zur Sonne.

MEIER-PARM bringt dann in seinem Buch über Pluto noch eine weitere Anzahl Künstler, deren Horoskope eine Verbindung Pluto-Venus aufweisen. Hier sind wir also beide unabhängig von einander zu den gleichen Forschungsergebnissen gekommen.

Übrigens steht auch bei einem jungen, unsere Tagungen öfter besuchenden Komponisten Pluto fast unmittelbar am M.C. im Zeichen Zwillinge, im Halbquadrat zur Venus und Trigon zum Mars. Als letztes Beispiel erwähne ich den Ihnen bekannten astrologischen Schriftsteller GUSTAV SCHWICKERT, in dessen Kosmogramm Pluto in exakter Konjunktion mit dem M.C. steht, ferner in Konjunktion mit Mars, Quadrat Mond und Jupiter und Trigon zum Uranus. Nun, auch Korvettenkapitän SCHWICKERT hat eine ganze Anzahl Berufe und gefährliche Situationen hinter sich. Er war nacheinender Landwirt, Ingenieur, Marineoffizier, arbeitete in einer Gießerei und in einem Kohlenbergwerk und wurde schließlich Astrologe. Ich habe Herrn SCHWICKERT gebeten, mir mitzuteilen, was er für die markanteste Auswirkung des in seinem Kosmogramm kulminierenden Pluto hält. Hier die Antwort:

"Mein bester Deutsch-Aufsatz im Gymnasium war: "Und neues Leben blüht aus den Ruinen". Dieser Satz ist bezeichnend für den Todesplaneten Pluto. Meine astrologische Arbeit besteht darin, daß ich alles Unbrauchbare rücksichtslos beseitige und dann logisch neu aufbaue. Charakterlich möchte ich mein Verantwortungsbewußtsein, meine sehr rasche Entschlußkraft, besonders in gefährlichen Lagen, und die rastlose Arbeitskraft zuordnen, die durch Mars allein nicht erklärt werden kann. Schicksalsmäßig glaube ich, Pluto am M.C. die am 30.9.1916 erfolgte Explosion zuschreiben zu

müssen, bei welcher ich zwar glimpflich davonkam, aber dann wegen Nervenleiden vorzeitig pensioniert wurde. Ich war oft in gefährlichen Situationen, die ich aber stets zu meistern wußte. Ich wurde auch 1934/35 in ein Kollektivschicksal verwickelt, welches infolge ganz eigenartiger Umstände keinen Nachteil für mich hatte, obwohl es möglich gewesen wäre, daß ich mit vielen anderen ermordet worden wäre. Ich glaube auch, daß ich es dem kulminierenden Pluto zu verdanken habe, daß ich in der ganzen Welt als Astrologe bekanntgeworden bin." -

Soweit SCHWICKERT. Daß er eine Reform der Astrologie herbeisehnt, geht aus dem Trigon Pluto-Uranus hervor. Dieser wegen der Kulmination Plutos recht einflußreiche Aspekt verleiht eine hervorragende Intuition, technische und erfinderische Talente, Interesse und Begabung für die charakterologischen Wissenschaften und für das Experiment; Pluto am M.C. deutet hier ferner auf große Breitenwirkung durch die geistige Arbeit. Auch physiognomisch entspricht Herr SCHWICKERT der Vorstellung, die ich mir von einem Plutotyp mache.

Aus Liebe zum Objekt noch zwei Beispiele aus meiner Arbeitsmappe: Bei einem Nürnberger Musiker steht Pluto hart am M.C. und im Sextil zu Venus und Jupiter und bei einem anderen Musiker, der eine Musikschule gründete, steht Pluto auf der Halbsumme A-M, gleichfalls im Sextil zur Venus.

Zusammenfassend kann man sagen:

Pluto am M.C. oder im X. Feld führt meist zu einem fremdartigen, eigentümlichen, abenteuerlichen, ungewöhnlichen Wirken und zu ausgefallenen, umstürzlerischen beruflichen Aufgaben, er vermittelt, gut gestellt, schöpferische und dabei oft revolutionäre und pionierhafte Leistungen. Ungezügelt ist das Verlangen nach Macht; oft besteht eine Gier nach Alleinherrschaft, Diktatur, Absolutismus, Despotismus. Die so Beeinflußten haben fast ausnahmslos eine starke Wirkung auf die Masse, sei es als Herrscher, Politiker, Kirchenfürsten oder Künstler. Der Schick-

salsablauf ist kampferfüllt und es müssen markante, schwere Schicksale, umwälzende und einschneidende Ereignisse durchlebt werden. Man befindet sich vielfach in einer sehr exponierten und nicht ganz ungefährlichen, wenn auch machtvollen Position. Vielfach ist man Haß, geheimen, mächtigen Feinden und Gefahren ausgesetzt. Pluto erzeugt in dieser Position Typen, die durch ihre ganz persönliche Note, durch nicht alltägliche, ausgefallene Begabungen oder - je nach der Aspektierung des Pluto - durch übersinnliche Fähigkeiten, durch Betätigung auf ganz abgelegenen, weltfremden Gebieten oder auch durch schöpferische Initiative Furore machen, in die Öffentlichkeit oder zu Macht gelangen. Diese Leute gehen auch stets ihre eigenen Wege, sind oft Prachtkerle, Originale, Pioniere, Meister ihres Faches, Träger von Spitzenleistungen. Oft ist ihr persönliches Schicksal mit dem Kollektivschicksal verknüpft. In überwiegend disharmonischen Aspekten indiziert Pluto hier schwere Schicksalsschläge, tief in den Lebensablauf einschneidende katastrophale Ereignisse, Lebensgefahr, Unfallneigung, gewaltsamen oder unrühmlichen Tod.

Machen wir noch einen Streifzug in die Politik. Ich greife einen Satz aus der 3. Auflage meines Buches "Der neue Planet Pluto" mit folgendem Wortlaut heraus:

> Revolutionäre, Umstürzler, Diktatoren, Führer von einflußreichen Parteien, von Untergrundbewegungen und von totalitären Staaten, ferner die totalitären Staaten selbst, weisen in ihren Horoskopen neben einem stark stehenden Uranus einen dominanten Pluto auf.

Ich möchte mich hier auf Angaben über solche Kosmogramme beschränken, in denen Pluto am oberen Meridian oder im 10. Felde steht. Der Revolutionär und Diktator ROBESPIERRE wurde schon genannt. Von dem Sozialdemokraten R. BREITSCHEID, einem mächtigen Parteiführer im alten Deutschland, schreibt MEIER-PARM in seinem Plutobuch: Er hatte Pluto am M.C.,

müssen, bei welcher ich zwar glimpflich davonkam, aber dann wegen Nervenleiden vorzeitig pensioniert wurde. Ich war oft in gefährlichen Situationen, die ich aber stets zu meistern wußte. Ich wurde auch 1934/35 in ein Kollektivschicksal verwickelt, welches infolge ganz eigenartiger Umstände keinen Nachteil für mich hatte, obwohl es möglich gewesen wäre, daß ich mit vielen anderen ermordet worden wäre. Ich glaube auch, daß ich es dem kulminierenden Pluto zu verdanken habe, daß ich in der ganzen Welt als Astrologe bekanntgeworden bin." -
Soweit SCHWICKERT. Daß er eine Reform der Astrologie herbeisehnt, geht aus dem Trigon Pluto-Uranus hervor. Dieser wegen der Kulmination Plutos recht einflußreiche Aspekt verleiht eine hervorragende Intuition, technische und erfinderische Talente, Interesse und Begabung für die charakterologischen Wissenschaften und für das Experiment; Pluto am M.C. deutet hier ferner auf große Breitenwirkung durch die geistige Arbeit. Auch physiognomisch entspricht Herr SCHWICKERT der Vorstellung, die ich mir von einem Plutotyp mache.
Aus Liebe zum Objekt noch zwei Beispiele aus meiner Arbeitsmappe: Bei einem Nürnberger Musiker steht Pluto hart am M.C. und im Sextil zu Venus und Jupiter und bei einem anderen Musiker, der eine Musikschule gründete, steht Pluto auf der Halbsumme A-M, gleichfalls im Sextil zur Venus.
Zusammenfassend kann man sagen:
Pluto am M.C. oder im X. Feld führt meist zu einem fremdartigen, eigentümlichen, abenteuerlichen, ungewöhnlichen Wirken und zu ausgefallenen, umstürzlerischen beruflichen Aufgaben, er vermittelt, gut gestellt, schöpferische und dabei oft revolutionäre und pionierhafte Leistungen. Ungezügelt ist das Verlangen nach Macht; oft besteht eine Gier nach Alleinherrschaft, Diktatur, Absolutismus, Despotismus. Die so Beeinflußten haben fast ausnahmslos eine starke Wirkung auf die Masse, sei es als Herrscher, Politiker, Kirchenfürsten oder Künstler. Der Schick-

salsablauf ist kampferfüllt und es müssen markante, schwere Schicksale, umwälzende und einschneidende Ereignisse durchlebt werden. Man befindet sich vielfach in einer sehr exponierten und nicht ganz ungefährlichen, wenn auch machtvollen Position. Vielfach ist man Haß, geheimen, mächtigen Feinden und Gefahren ausgesetzt. Pluto erzeugt in dieser Position Typen, die durch ihre ganz persönliche Note, durch nicht alltägliche, ausgefallene Begabungen oder - je nach der Aspektierung des Pluto - durch übersinnliche Fähigkeiten, durch Betätigung auf ganz abgelegenen, weltfremden Gebieten oder auch durch schöpferische Initiative Furore machen, in die Öffentlichkeit oder zu Macht gelangen. Diese Leute gehen auch stets ihre eigenen Wege, sind oft Prachtkerle, Originale, Pioniere, Meister ihres Faches, Träger von Spitzenleistungen. Oft ist ihr persönliches Schicksal mit dem Kollektivschicksal verknüpft. In überwiegend disharmonischen Aspekten indiziert Pluto hier schwere Schicksalsschläge, tief in den Lebensablauf einschneidende katastrophale Ereignisse, Lebensgefahr, Unfallneigung, gewaltsamen oder unrühmlichen Tod.
Machen wir noch einen Streifzug in die Politik. Ich greife einen Satz aus der 3. Auflage meines Buches "Der neue Planet Pluto" mit folgendem Wortlaut heraus:

> Revolutionäre, Umstürzler, Diktatoren, Führer von einflußreichen Parteien, von Untergrundbewegungen und von totalitären Staaten, ferner die totalitären Staaten selbst, weisen in ihren Horoskopen neben einem stark stehenden Uranus einen dominanten Pluto auf.

Ich möchte mich hier auf Angaben über solche Kosmogramme beschränken, in denen Pluto am oberen Meridian oder im 10. Felde steht. Der Revolutionär und Diktator ROBESPIERRE wurde schon genannt. Von dem Sozialdemokraten R. BREITSCHEID, einem mächtigen Parteiführer im alten Deutschland, schreibt MEIER-PARM in seinem Plutobuch: Er hatte Pluto am M.C.,

aber er stürzte,als die große politische Wende kam: Nichts half ihm der gute Aspekt des Pluto mit Mars, denn Uranus in Konjunktion mit dem Monde wirft ein Quadrat auf Pluto = politischer Umsturz. BREITSCHEID war ein starker Demagoge,wie die Opposition des Pluto auf Merkur zeigt.
In der am 27.2.1925 gegründeten Partei HITLERs steht Pluto in 12°Krebs in der Nähe des M.C., mit einem exakten Quadrat zum Aszendenten in 12° Waage, also maximalbedeutsam. Eine unheilvollere Konstellation wie diese gibt es garnicht. Ebenso unheilvoll war demgemäß die Wirkung auf die Volksmassen. Daß die Folge Selbstzerfleischung war, braucht bei dieser ungewöhnlichen starken und verderblichen Position des Pluto nicht weiter zu verwundern.
Als die damalige Regierung das Statthaltergesetz beschloß, am 7.4.1933,kulminierte Pluto und bildete Quadrate zu Uranus und Sonne (Pluto = 21 Grad Krebs). Das bedeutet radikale Reform,offene Kampfansage an die Gegner. Bei der Brandstiftung des Reichstagsgebäudes am 27.2.1933 steht Pluto haarscharf am M.C. und im Quadrat zu Uranus und Mond, letzterer im VII.Hause der Figur.=Hervorrufung einer Sensation, mit Fanatismus erfolgte Zerstörung mit dem Versuch,auf dem Zerstörten etwas Neues,Revolutionäres aufzubauen, Aufputschung der Massen.

Beim Ermächtigungsgesetz am 23.3.1933 kulminiert wiederum Pluto, ein Quadrat zu Uranus in VII bildend.Es ist dies der Moment,in dem HITLER vom Parlament des Deutschen Volkes eine unumschränkte Vollmacht zur Schaffung des SS-Staates und der Konzentrationslager erhielt.Dieses Quadrat Pluto-Uranus bringt umstürzlerische Unternehmungen, brutale Gewaltanwendung, das Erzwingen von Entscheidungen und hier, da Uranus in VII,das Ziel dieses Ermächtigungsgesetzes, nämlich die grausame Vernichtung der politischen Gegner.

Am 30.Januar 1933, dem Tage,an dem der verewigte Reichspräsident Generalfeldmarschall von HINDENBURG HITLER zum Reichskanzler ernannte, erfüllte

Pluto ebenfalls die genannte Regel, denn er stand, wie MEIER-PARM mitteilte,in der Mitte zwischen Merkur und Uranus, nahe dem M.C. in der Geburtsfigur HITLERS.

Um nun der bisherigen Ergebnisse über die Forschung der Bedeutung des kulminierenden Pluto gewiß zu sein, lassen wir uns das bisher Gesagte durch Transite bestätigen.
Wir untersuchen also, was passiert, wenn der transitierende Pluto den oberen Meridian eines Geburtskosmogramms berührt.Es muß sich sinngemäß das gleiche Resultat ergeben.Ich beobachtete,wenn der lfd. Pluto das Radix-M.C. passierte, Umstellungen, einschneidende Veränderungen im Berufsleben. Ist das M.C. von einem Übeltäter oder von disharmonischen Aspektstellen umgeben,so bringt der transitierende Pluto Verlust der Stellung,Sturz von der Macht,Todesfälle in der Familie usw. Oft sind diese Übergänge des tr. Pluto über das M.C. gefährlich oder lebensbedrohend, zumal,wenn weitere ungünstige Aspekte hinzukommen.
Kaiser FRANZ JOSEPH I.von Österreich starb bei Pluto tr.Konjunktion M.C.,Opposition Jupiter und Quadrat Mars, dem Regenten des VIII. Horoskopfeldes; beim Tod der ELEONORE DUSE ging der lfd.Pluto ebenfalls über das M.C. radix, gleichzeitig Quadrate zum Aszendenten und zu Venus und Sonne im I.Hause bildend.
Der ehemalige Kommunistenführer THÄLMANN verlor seine Macht,als der lfd.Pluto sein M.C.radix überschritt und LUDENDORFF, der Generalfeldmarschall des 1.Weltkrieges,mußte als Heerführer abdanken und ins Ausland fliehen bei dem gleichen Übergang des Pluto.
Als frappanteste Transitwirkung sei abschließend folgende mitgeteilt:
In dem Augenblick,in dem Reichspräsident HINDENBURG HITLER die Geschicke des Deutschen Volkes in die Hand gab,stand in HITLERs Horoskop der lfd.Pluto am M.C.und im Quadrat zum Aszendenten: An-sich-raffen

der Macht mit nachfolgendem Sturz, Einleitung der Selbstzerfleischung und Sturz des Deutschen Volkes in den Abgrund, dämonischer Vernichtungswille.
Wir haben nun, in sehr eindringlicher Weise festgestellt, daß Pluto, wenn er kulminiert, in jeder Beziehung recht markante Wirkungen zeitigt, sei es hinsichtlich Charakter- und Begabungsmerkmalen oder im Hinblick auf die soziale Stellung, den Beruf und den allgemeinen Schicksalsablauf. Nun taucht die Frage auf, ob Pluto in dieser dominanten Stellung nicht auch auf das Äußere, die Gestalt, Kopfform usw. Einfluß nimmt, ähnlich wie bei seinem Stand am Aszendenten. Das kann ohne weiteres bejaht werden und ich werde Ihnen sogleich an dem von mir in der Zwischenzeit gesammelten Bildmaterial zeigen, daß ein sogen. Plutotyp, physiognomisch gesehen, nicht nur entsteht, wenn Pluto am oder im Aszendenten steht, wie ich es früher gezeigt habe, sondern auch noch durch andere Determinationen dieses Planeten im Horoskop. Wir gehen von der Tatsache aus, daß ein bestimmter Planetentyp, z.B. ein Mars- oder Venustyp gegeben ist, wenn Mars bzw. Venus stark stehen. Die Planeten haben im Horoskop eine besonders starke Wirkung, wenn sie in Eckfeldern stehen, also im I., X., VII. oder IV. Felde. Besonders auffallend ist die Wirkung, wenn der Planet genau auf der Spitze eines Eckfeldes steht. Dabei ist die Stellung am Aszendenten die bedeutendste, die am M.C. kommt ihr fast gleich; darnach ist die Deszendentenstellung und dann die am I.C. wichtig. Auch Planeten in ihren Domizilzeichen wirken, wenn sie einigermaßen dominant stehen, auf das Äußere. So ist z.B. der eindeutigste Venustyp gegeben bei der Venus im Stier und dabei am Aszendenten oder M.C. - Bei Mars im Widder aufgehend oder kulminierend haben wir den reinsten Marstyp, bei Pluto am Aszendenten oder M.C. und dabei im Zeichen Skorpion hätten wir den unverfärbten Plutotyp, den Pluto-Urtyp. Aber diesen Typ gibt es heute noch gar nicht. Wir werden überhaupt einen reinen Planetentyp selten vorfinden. Dieser müßte

ohne jeden Aspekt sein. Aber selbst dann gibt es noch mindestens 12 Variationen, weil ein Planet immer durch das Zeichen wirkt, in dem er sich befindet. Pluto im Zeichen Krebs aufgehend oder kulminierend ist etwas anderes als Pluto im Löwen aufgehend oder kulminierend.
Aus dem Bisherigen können wir aber folgern, daß Pluto, wenn er scharf auf einer Eckfelderspitze steht, der Gestalt und der Kopfform, dem Gesicht p l u t o n i s c h e Z ü g e verleiht. Die von mir auf Tagungen und in meinem Buch bekanntgegebene physiologische Wirkung Plutos möchte ich hier kurz in das Gedächtnis zurückrufen. Er zeichnet eine mittelgroße bis große Statur, volles, ovales, manchmal auch etwas eckiges Gesicht, stattliche oder hübsche Erscheinung, zur Körperfülle neigend, stark ausgebildete Nase, buschige Augenbrauen, hervortretende Backenknochen, allgemein starker Haarwuchs, glanzvolle oft faszinierende Augen, manchmal auch düsterer, bisweilen böser Blick, große Lebenskraft ausstrahlend, starken Magnetismus, vereinzelt mit Mephistozügen ausgestattet.
Das bedeutenste Merkmal bei diesem Typ ist der sinnliche Ausdruck, jedoch mit einer gewissen Veredelung. Es ist ein Typ, bei dem man den Kampf der beiden Kräfte, Materie und Geist, im Gesichtsausdruck erkennt, ungefähr so, daß im unteren Drittel des Kopfes noch das Materielle, Niedere angedeutet ist, während sich in den oberen beiden Dritteln das geistige Streben Bahn bricht. Wir sehen hier die polare Wirkung Plutos. Fast alle Plutotypen zeichnen sich aus durch Ausdrucksstärke und gute Durchbildung der Gesichtsorgane. Augen, Nase oder Mund sind oft auffallend groß. Das Hauptmerkmal ist aber eine sehr kräftige Nase. Pluto wird aber in diesen Fällen nur wenige Grade vor oder nach der Eckfelderspitze stehen.
Nur der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, daß es außer Planetentypen auch Tierkreistypen gibt, also Widder-Typen, Stier-Typen usw. Diese

Typen sind gegeben durch den Aszendenten, den Sonnenstand, bei Frauen auch durch den Mondstand, ferner durch Planetenhäufungen in den einzelnen Zeichen. Es könnte z.B. in einem Geburtsbild im Osten das Zeichen Waage aufgehen, ohne Planetenbesetzung, und das darauffolgende Zeichen Skorpion 3 bis 4 Planeten beherbergen. Dann werden wir in den Gesichtszügen kaum mehr einen Waageeinfluß entdecken, weil hier der Aszendent von der Planetenhäufung im Zeichen Skorpion völlig überlagert wird.
Zum Schluß bringe ich nun die Lichtbilder von 4 Personen, in deren Kosmogramm Pluto kulminiert und Sie werden bestätigt finden, daß die vorhin erwähnten plutonischen physiognomischen Merkmale in allen 4 Fällen vorhanden sind. (Die Bilder werden kurz erklärt).

Ich darf am Ende meiner Ausführungen sagen, daß durch diese wiederum eine Anzahl Bausteine zur Erforschung dieses seltsamen, eigene Wege gehenden Himmelskörpers herbeigetragen worden sind, und ich hoffe, Ihnen neue Anregungen gegeben zu haben. Der Kosmos ist voller Rätsel und schenkt uns immer wieder neue Ausdrucksformen. Was wir über Pluto wissen, ist noch wenig. Seit seiner Entdeckung hat er erst zwei Tierkreiszeichen durchlaufen, nämlich Krebs und Löwe und tritt demnächst in das Zeichen Jungfrau ein. Wie sein Einfluß in diesem und den nachfolgenden Zeichen Waage, Skorpion usw. ist, wissen wir überhaupt noch nicht. Andererseits ist das Thema Pluto deshalb so interessant für uns, weil es noch Neuland ist und weil wir Schritt um Schritt den undurchdringlichen Schleier, mit dem sich Pluto - und dementsprechend auch der Plutotyp - umgibt, lüften müssen. Ich betone, daß das Thema Pluto sich noch im Stadium der Forschung befindet und will damit sagen, daß zunächst die Metagnose noch wichtiger wie die Prognose ist. Wir müssen immer wieder beobachten und Erfahrungen sammeln, die sich aber immerhin allein bei meinen eigenen Untersuchungen auf 1400 Nativitäten gründen.

Reinhold Ebertin

KRANKHEITSBILDER IM KOSMOPSYCHOGRAMM

Alles Geschehen im Kosmos, auf der Erde und im Menschenleben kann nur dann richtig erkannt und beurteilt werden, wenn von der Einheit und Ganzheit der Natur ausgegangen wird und eine Ganzheitsschau die Grundlage der Erkenntnis bildet. (1) Auch der Mensch ist für sich wieder ein Ganzes, in dem Körper und Seele in enger Wechselbeziehung stehen. In unserer Zeit ist der Mensch erheblich mehr als früher schweren körperlich und seelisch zugleich angreifenden Schicksalen ausgesetzt. In Schweden wurde festgestellt, daß 70% der heutigen Erkrankungen als seelisch-körperlich bezeichnet werden müssen. Es ist daher notwendig, bei der Analyse von der seelischen Oberfläche langsam in die Tiefe zu dringen, um die krankhaften Erlebnisse und ihre Rückwirkungen auf den Organismus zu lösen und neben dem Heilungsprozeß eine Art seelische Erziehung folgen zu lassen. (2)

Nun ist es aber nicht ganz einfach, in die seelischen Bereiche eines Kranken vorzustoßen, da der Kranke oft sehr empfindlich und innerlich gehemmt ist, so daß der Umweg über psychologische Tests genommen werden muß, um dem Arzt Rückschlüsse zu gestatten.

Eine der Möglichkeiten, die Wesensstruktur eines Menschen im Zusammenhang wie auch in Einzelheiten zu erfassen, ist das Kosmopsychogramm, dessen Berechnung und Aufzeichnung bereits mehrfach erläutert wurde (3.4.). Es sei an dieser Stelle nur einiges Grundsätzliches wiederholt:

Für unsere Untersuchungen werden nur die Elemente verwandt, die als gesichert angesehen werden und die auch den verschiedenen Arbeitsmethoden gemeinsam sind, dazu gehören:

1. der Tierkreis als M e ß k r e i s und seine Entsprechung zum Jahreslauf der Sonne,
2. die Positionen der Gestirne im Tierkreis,

3.Kulminations- und Aufgangspunkt(M und A),
4.die Entfernung der Gestirne,bzw.Erdnähe und Erdferne,
5.die Winkelbeziehungen der Deutungsfaktoren d.h. der Halbsummen und Aspekte.

Die Zusammenarbeit mit Ärzten und Psychologen hat immer mehr unsere These bestätigt,daß es nicht möglich ist, aus einem Kosmogramm allein ein getreues Spiegelbild von Anlagen und Entwicklung herauszulesen, weil der kosmische Faktor nicht allein bestimmend ist, sondern m i t wirkt neben anderen Faktoren, unter denen gerade Elternhaus und Umwelt eine sehr große Rolle spielen.

Bei der Untersuchung eines umfassenden Materials in Form der Kosmopsychogramme haben sich hinsichtlich der Krankheitsveranlagung zwei Grundtypen herausgestellt.

I. Das Gesamtbild zeigt einen großen positiven Kern aus ziemlich langen positiven Abschnitten der einzelnen Komponenten und einem kleinen negativen Mantel darum von gar keinen oder nur sehr kurzen negativen Abschnitten. Das Gesamtbild ist dabei harmonisch, wenn die einzelnen Komponenten nicht ein einseitiges oder zerrissenes Bild formen, das durch einzelne sehr lange oder sehr kurze Komponenten entstehen kann, die also einen sehr großen Unterschied den anderen Komponenten gegenüber aufweisen.

II. Das Gesamtbild zeigt einen kleinen positiven Kern mit kurzen positiven Abschnitten und einen sehr starken negativen Mantel mit sehr langen negativen Abschnitten. Das Gesamtbild wirkt disharmonisch und zerrissen, weil einzelne Komponenten ungewöhnlich lang oder kurz sind.

In Fall I wird allgemein mit einer Gesamtanlage zu rechnen sein, in der die positiven Kräfte so stark sind, um im Krankheitsfall zu einer raschen Gesundung zu führen.

In Fall II liegt die Gefahr nahe, daß negative Anlagen, vielleicht auch auf Grund einer Vererbung

so stark sind, daß der Heilungsprozeß viel schwieriger ist.

Auf rein empirischem Wege wurde noch die Feststellung gemacht, daß es besonders auf die drei oberen Komponenten ankommt.Liegt hier bei M=Ichbewußtsein, Sonne-Vitalität, Mond=Gefühl ein starker negativer Einbruch vor, so ist mit einer großen Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß eine Anlage zu schweren oder chronischen Krankheiten bereits e n d o g e n vorhanden ist, d.h.im Menschen bereits drin liegt, meist vererbt ist. Es bedarf dann nur eines exogenen, d.h. von außen kommenden, Anlasses, um die Krankheitsanlage aus der Latenz zu heben.

Bei der Untersuchung eines Kosmopsychogramms wird nun der Kranke von einem ganz anderen Blickpunkt aus betrachtet, als es dem Arzt möglich ist. Auf Grund der kosmisch gegebenen Veranlagung wird versucht, den Menschen mehr auf Grund seiner Wesensstruktur zu erfassen. Auch der Arzt wird z.B. den jeweiligen Konstitutionstyp bei der Untersuchung und der Behandlung mit in Betracht ziehen,ob es sich z.B. um einen hoch aufgeschossenen schmalwüchsigen Leptosomen oder etwa einen kleinen rundlichen Pykniker handelt. Aber die Sicht mit Hilfe des Kosmopsychogramms ist tiefer, weil es das Verhältnis zwischen den positiven und negativen Kräften im Menschen veranschaulicht und dadurch auch entsprechende Maßnahmen erkennen läßt.

Betrachten wir einmal einige Kosmopsychogramme: In den Abbildungen ist der negative Mantel durch Schraffierung besonders hervorgehoben.(Einem Kranken wird man selbstverständlich ein solches Bild nicht in die Hand geben, um ihn nicht negativ zu beeinflussen!) Abb.1, eine weibl.Geb. am 10.8.1909 um 2 Uhr in Leipzig betreffend, zeigt zunächst in der Typenkomposition einen Widerspruch zwischen der Hervorhebung des strebsamen vorwärtsdrängenden gespannten Außenmenschen und dem sich gern treibenlassenden gelösten Innenmenschen. In den Entfer-

nungswerten treten Mars und Saturn, also wieder zwei einander entgegengerichtete Faktoren besonders stark hervor. Auf Grund der äußeren Komponenten ergibt sich nun folgendes Bild.

Der positive Kern ist sehr klein, das Gesamtbild wirkt zerrissen und disharmonisch, weil lange und kurze Komponenten ständig wechseln. Der negative Einbruch der Sonne, M, Mond läßt eine endogene Veranlagung vermuten, die durch exogene Ereignisse aus der Latenz gehoben werden kann. Eine Bestätigung ergibt sich dadurch, daß die Mutter ebenfalls an der paranoiden Form der Schizophrenie litt. Bei einem verhältnismäßig noch starken Ichbewußtsein versucht die Native wohl ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und selbst den besten Weg zu suchen, aber die Vitalität ist ziemlich schwach, so daß die Kräfte nicht immer zur Verwirklichung der Ziele ausreichen werden und bei dem stark negativen Mond eine von den äußeren Umständen sehr abhängige Gefühlsanlage vorhanden ist. Es wird also nicht schwer fallen, daraus den Schluß zu ziehen, daß die Native sich zwar bestimmte Ziele stellt, aber auf Grund der geringen Kräfte Angst bekommt, sie nicht erreichen zu können. Es kommt hinzu, daß der Jupiter und damit das Expansionsstreben, stark ist. Bei dem geringen Entfernungswert des Jupiter ist aber die Verwirklichung nicht leicht. Der Mars weist einen sehr hohen Entfernungswert auf, aber er ist größtenteils negativ, es liegt also die Gefahr vor, daß Wille und Energie falsch eingesetzt oder gelenkt werden, um die erstrebten Ziele zu erreichen. Die Saturnkomponente ist gegenüber anderen Kosmopsychogrammen zur Hälfte positiv, was sehr selten vorkommt, ist aber sehr klein. Das Gegengewicht gegenüber dem Expansionsstreben des Jupiter ist nicht vorhanden, der Saturn reicht hier nicht aus, um die Realitäten des Lebens richtig zu erfassen. In der Pluto-Komponente stellt sich der negative Einfluß des Kollektivgeschehens als zu stark dar, so daß nicht von innen heraus die

notwendigen Widerstandskräfte mobil gemacht werden können. Die Darstellung des Mondknoten weist auf einen Mangel an Kontakt hin, im Gegensatz zu dem starken Liebesbedürfnis, das sich in der langen Venuskomponente offenbart, wobei aber auch ein negativer Einbruch mitspricht, der wieder in dem Mangel an Kontakt zu suchen ist. Die Konjunktion von Venus und Jupiter im Kosmogramm kann hier sehr leicht irreführen. Das Verhältnis der für das Liebesleben maßgebenden Faktoren Mond, Mars, Venus ist nicht harmonisch. Der eigentliche Triebfaktor Mars ist zu stark und die Zuneigungsfähigkeit ist zu gering. So ist dann ein kleiner Anlaß zum Ausbruch der Krankheit anzusehen.

Das Verhältnis zum eigenen Mann ist nicht harmonisch; obwohl er seine eigenen Wege geht, will die Native ihn nicht verlieren. Beim Umzug in eine neue Wohnung stellt sie fest, daß im gleichen Hause ein Freund wohnt, den sie einmal sehr gern gehabt und mit dem sie sich gut verstanden hat. Auf Grund des inneren Widerspruchs und einem Nicht-fertigwerden mit den Lebensproblemen möchte sie sich das Leben nehmen, wird geisteskrank, muß in eine Anstalt eingeliefert werden.

Ein am 3.3.1891 um 18 Uhr in Nürnberg Geborener fühlt sich als Unglücksmensch, glaubt auch daran, aus einer Unglücksfamilie zu stammen, weil auch die Geschwister viel "Pech" im Leben gehabt haben. Mit fast 20 Jahren kam er erstmals ins Krankenhaus wegen Lungenentzündung, es folgte eine chronische Nierenentzündung. Im Jahre 1916 eingezogen, hat er den Krieg durchgehalten, ohne krank oder verwundet zu werden. Im Jahre 1940 erkrankte er erneut an Nierenentzündung, die Ärzte hatten ihn angeblich aufgegeben. Als die Nieren gesund waren, bildete sich 1946 ein Geschwür am Magenausgang, das im gleichen Jahr operiert wurde, es folgte ein Narbenbruch 1947. Hin und wieder ist er sehr lebenslustig, aber wenn etwas vorkommt, dann "geht alles nach innen". Er sagt: "Ich verschlucke alles, es wäre viel

besser, ich würde mich hie und da richtig ausschimpfen!"

Und damit hat er auch recht. Das Kosmopsychogramm zeigt ungewöhnliche Unterschiede in den Komponenten. Die oberen drei Komponenten zeigen größere negative Einbrüche, der Saturn zeigt eine ungewöhnliche Länge. Daß hier sehr große Hemmungen vorliegen, ist dadurch erklärlich. Ist doch Saturn am Aszendenten, Quadrat MC, Quadrat Mond und Opposition Sonne. Dazu kommt eine stärkere Abhängigkeit von der Umwelt und ein Mangel an Kontakt. Die Energie ist falsch ausgerichtet, der Lebensrhythmus ist gestört. Hier ist also sehr deutlich zu erkennen, daß dieser Mann nicht gesund gemacht werden kann, indem man seine Krankheiten behandelt, sondern indem man sein Seelenleben in Ordnung bringt, daß man ihm seine Hemmungen nimmt und er nicht mehr allen Ärger nach innen gehen läßt, sondern sich "mal Luft macht" und sich ausleben kann.

Stellt man nun die Werte eines Kosmopsychogramms auf einer Karteikarte zusammen, so erhält man dadurch die Grundlage für eine Reihenuntersuchung, für N o r m -Werte und N o r m - Bilder, um dadurch Anhaltspunkte für weitere Untersuchungen zu gewinnen. Als Beispiele sollen drei Fälle von Epilepsie herausgegriffen werden. In der folgenden Übersicht bedeutet DF = Deutungsfaktor, EW = Entfernungswerte, + = positive und - = negative Werte und S = die Summe der positiven und negativen Werte der Komponenten.

Ganz abgesehen davon, daß eine Epilepsie in den verschiedensten Formen auftreten kann, wird es kaum möglich sein, ein klares Krankheitsbild auf dieser Grundlage zu entwickeln. Bei einer größeren Zahl von Fällen ergibt sich aber ein gewisses Normbild, aus dem sich doch verschiedene Schlüsse ziehen lassen. Bei M=Ichbewußtsein, A=Umwelt, Sonne = Vitalität, Mond = Gefühl ergeben sich starke negative Einbrüche. Die Abhängigkeit von der Umwelt scheint sehr stark zu sein. Merkur scheint keine

DF	EW	+	-	S	DF	EW	+	-	S	DF	EW	+	-	S
M		65	20	85	..		28	41	69	..		27	09	36
A		53	22	75			39	37	76	..		55	38	93
So	22	75	20	95		41	60	11	71		97	19	31	50
Mo	58	53	25	78		62	21	63	84		68	36	26	62
Me	93	30	3	33		17	17	28	45		12	26	06	32
Ve	0	58	12	70		0	43	12	55		94	12	17	29
Ma	22	11	14	25		96	12	21	33		60	23	22	45
Ju	22	55	0	55		31	4	8	12		91	26	02	28
Sa	59	25	22	47		83	0	32	32		28	21	36	57
Ur	28	14	48	62		48	6	35	41		19	06	25	31
Ne	42	0	25	25		46	0	41	41		93	19	24	53
Pl	30	15	14	29		25	0	60	60		29	4	23	27
Mk		35	08	43			4	21	25			15	19	34
7.5.1917, 21.45					23.9.1907, 6h					18.1.1907, 3h				

so große Rolle zu spielen. Dagegen ist der Mars wieder sehr negativ bei verhältnismäßig kleinen Gesamtwerten. Jupiter bleibt allgemein positiv Saturn und Neptun sind ihrer Natur nach schon negativ, aber bei Uranus, dem Rhythmusplaneten, sind die großen negativen Abschnitte auffällig, stellen doch auch die epileptischen Anfälle eine Störung des Lebensrhythmus dar.

Die vorliegende Untersuchungsmethode in Verbindung mit Kosmopsychogrammen steht noch am Anfang ihrer Entwicklung, baut aber auf den ältesten und am besten gesicherten Grundlagen auf, versucht durch Veranschaulichung einen klaren Überblick zu gewinnen und gibt die Möglichkeit, ähnliche oder gleichartige Fälle zur Sicherung der Untersuchung heranzuziehen.

Literatur:

1) Kosmobiologisches Jahrbuch 1939, Erfurt 1938
2) Fischer-Kranz, Krankheit und Schicksal, Stuttgart
3) Zeitschrift "Kosmobiologie", Ebertin-Verlag, Aalen
4) Ebertin, Die kosmischen Grundlagen unseres Lebens, 2 Bände, Aalen 1955/56
5) Dr. Karl Hagenbuchner, Psychiatrie und Kosmobiologie. In Vorbereitung.

Meier-Parm

DER TÄUSCHUNGSFAKTOR BEI DER ANALYSE DES GEBURTSBILDES

I. Die Ganzheit

Die Wissenschaft hat keineswegs immer und zu allen Zeiten die Astrologie verworfen. Nur wer der Moderne bis zum Snobismus ergeben ist, kann ignorieren, daß von POSEIDONIOS (135-50 v.Chr.)bis zum 17.Jahrhundert die klassisch-lateinische europäische Wissenschaft geradezu unter dem Schatten der siegreichen Astrologie gestanden hat, wobei so illustre Namen wie CUSANUS, SIGER von BRABANT,PETRUS POMPONAZZI (um 1500), ALBERTUS MAGNUS und FRANCIS BACON zu nennen wären. Auch KOPERNIKUS,GALILEI und KEPLER blieben, trotz des neuen Weltsystems,Freunde der Astrologie,und NEWTON war zum mindesten dem Gegenstande der astrologischen Bemühung zeit seines Lebens zugetan, wenn er auch nicht so unklug war, in dem Kampf um die astrologische Tradition öffentlich Partei zu ergreifen. Man muß zwischen dem Gegenstande der Astrologie und den Mitteln und Formen der Astrologie streng unterscheiden, denn es ist gerade das Grandios-Lächerliche, daß, mit der philosophischen Modekrankheit des Cartesianismus im 17.Jahrhundert ein Nichtwissenschaftler,ein Finanzminister, das Schicksal der Astrologie entschied, und durch einen unwissenschaftlichen Eingriff der Gegenstand selbst verworfen wurde. Als nämlich auf der geistigen Woge des Rationalismus der Minister COLBERT die Führung Frankreichs an sich riß, schaltete dieser Nicht-Wissenschaftler aus relativ leicht zu erkennenden politischen Gründen, die Astrologen aus, indem er sie zu seiner Gründung der "Akademie der Wissenschaften" im Jahre 1666 nicht einlud, und ganz im Gegensatz zu seinen Vorgängern RICHELIEU und MAZARIN den Astronomen verbot, Horoscope zu stellen. Mit der alsbaldigen Befolgung dieses Beispieles an den europäischen Universitäten entglitt nun nicht nur das astrologische Wissen, sondern auch der große Gegenstand selbst der Wissenschaft aus der Hand,nämlich die wirkliche Beziehung von Kosmos und Mensch. Bis zum heutigen Tage hat die Wissenschaft weder Institute noch fakulative Kompetenzen noch Methoden, den von der Astrologie behandelten Gegenstand zu untersuchen.Man kann sagen,dies blieb so, bis EDUARD von HARTMANN und SIGMUND FREUD das von LEIBNIZ schon erkannte "Unbewußte"wieder entdeckten und im Zeitalter des ästhetischen Symbolismus dann allerdings zu einem neuen Nachdenken anregten.

Obwohl z.B. auch PLATON, auf dem Boden des ihm eigentümlichen idealen Parallelismus (Übereinstimmung oder Entsprechung der auf den Ideen beruhenden Ordnung der lichten Vernunft mit den Formen und Erscheinungen der physisch-natürlichen Welt) in seinem Alter der Astrologie wohlwollend gegenüberstand (anders als SOKRATES) und seine Denkart doch bis HEGEL hin immer wieder die Grundlage der Philosophie war, PLATON damit zu den höchst bewunderten Philosophen gehörte, verwarf die Wissenschaft von einer gewissen Zeit an grundsätzlich die Entsprechungslehre von Kosmos und Geist,und dieser"Sturz" schien alles mitzureißen.Die bloße Möglichkeit,daß es schicksalhafte Zusammenhänge astraler Art im Sinne von Fatalismus oder Determinismus geben könnte, wird schließlich ohne alle Untersuchung bestritten, und sie wird als "Beziehungswahn", eine Krankheit also - von der Psychopathologie behandelt. Einzelbeobachtungen, die "dafür" sprechen könnten, sind "Fehlschlüsse"und werden ohne Zusammenhang als Einzelerscheinung widerlegt und abgetan.

Im großen und ganzen äußert die Wissenschaft und besonders die Astronomie die Ansicht,daß wir im sogenannten Zodiak menschliche Vorstellungen an den Himmel projezieren,und daß wir in das Horoscop nur hineinlegen,was wir später wieder herausdeuten.Wozu dann als neueste"Krankheit"noch die gefährliche Täuschung bei den Treffern hinzukäme, daß nämlich

der Klient etwas,das ihm vorhergesagt ist,zwar zuweilen "erlebt",aber nur durch den innerseelischen "Erfüllungszwang", wobei er fälschlich für ein objektives Geschehen halte(objektiv im Sinn der Voraussage), was er selbst unbewußt, mit Hilfe dieses Erfüllungszwang-automatismus, hervorbringt.

So sehen wir uns, übrigens ganz ähnlich wie die Religionen, die auch ganzheitsbezügliche Systeme haben, einer Legion von Verdächtigungen gegenüber. Nehmen wir zu unserm Schutze Gesichtspunkte und Ideen der religiösen Lehren zuhilfe, so wird damit die Sache noch komplizierter.Ich bezeichne im folgenden das Festgelegtsein auf Dogmen und Gesichtspunkte als "Perspektivismus", und je mehr davon in einem Denken drin ist,umso einseitiger und schlechter pflegt es zu sein. Auch unsere Gegner sind davon nicht frei.

Merkwürdig ist bei alledem nur, daß trotz wissenschaftlicher und perspektivistischer Befehdung das sogenannte "V o l k" doch nicht von der Astrologie abgefallen ist, sondern sich viele Millionen etwas von ihr erwarten, nämlich etwas, das zu leisten sie allein in Angriff nehmen kann. Daher ist sie sehr anziehend für die breite Masse,und es ist keineswegs so, daß sie eine kleine Spezialwissenschaft wäre, daß sie sich als solche etwa wie die Graphologie an die Universitäts-psychologie im Verborgenen heranschmiegen und ihr aufdrängen müßte,um anerkannt zu werden.Sondern die Astrologie ist eine E n t i t ä t s-lehre; sie war und ist eine Betrachtungsweise, die alle Wissensgebiete umgreift und damit ein Spiegel der Ganzheit der Welt. Sie kann etwas und erstrebt etwas, das vorläufig n u r s i e unternehmen kann, nämlich die Ganzheit eines Lebens vor dessen Vollendung - von einem "objektiven" oder "archimedischen"Standort aus- überschauen. COLBERTs Absetzung der Astrologie vom Programm der Wissenschaften hat nach Art eines"Bumerang"gewirkt.Sie zwang zwar unsere Freunde von der Astronomie (Newton,Flammarion und manchen anderen),sich

nur noch insgeheim mit dem Gegenstand der Astrologie zu beschäftigen,aber der Gegenstand der Astrologie selbst hörte damit keineswegs auf zu bestehen.

II. Die Verquickung von Denken und Vorstellen

Es ist eine der heikelsten Fragen, ob die Begriffe und die Nomenklatur der heutigen wissenschaftlichen Psychologie nun dazu nützen, den "Gegenstand"der Astrologie aus dem Netz der Täuschungen zu befreien und wissenschaftlich greifbar zu machen; es ist schwer zu entscheiden, ob sie der Erhellung der Astrologie dienen,oder ob sie selbst wieder zu andern Täuschungen führen, welche der Ganzheitsanschauung Abbruch tun.

Auch der Astrologe weiß von Täuschungen; und vielleicht, wenn die Psychologie nicht die reale Ganzheit des Horoscops zerstört, könnte sie wenigstens dazu verhelfen, kritisch der ideologischen Täuschungen bewußt zu werden. Das ist auch etwas. Wir haben allerdings einen sehr wichtigen Beweis dafür, daß etwas, das sich für wissenschaftliche Psychologie hielt,unserer astrologischen Erhellung des Gegenstandes mehr hinderlich als förderlich war: Die Begriffspsychologie des ARISTOTELES. Er scheint, im Gegensatz zu PLATON,unserem Gegenstande mehr ablehnend gegenübergestanden zu haben. Es kann heute nicht mehr bestritten werden, daß seine begrifflichen Ableitungen zu Täuschungen geführt haben, aber er galt ungefähr ein Jahrtausend lang als "der Philosoph" und seine Psychologie ist längst in den allgemeinen Redegebrauch übergegangen.

Für diesen griechischen Arzt, der alle früheren Theorien prüfte, war die Seele etwas Verstandesmäßiges.Indem er in seinem Werk "Über die Seele"ausdrücklich deklarierte, daß die Seele weder Bewegung,noch die "Elemente", noch "Zahl" noch "Kreis" ist, grub er allen pythagoreischen, orphischen oder früh-astrologischen Versuchen, die Seele zu

verstehen, das Wasser ab. Doch war sein Standpunkt den späteren Astrologen kein Hinderungsgrund, mit aristotelischen Begriffen Astrologie zu verwissenschaftlichen. Für ARISTOTELES war die Seele das Geistige und das für sich Bestehende, eine in sich ruhende und unwandelbare Geistsubstanz im Gegensatze zur Materie. Er benannte die "ruhende" Seele mit dem großen Sinnbegriff "Entelechie" (der noch Goethe entzückte), ein Begriff, der fast wie eine philosophische K o n t r a -Idee zu dem aus Syrien herüberkommenden "Horoscop" der damaligen Zeit anmutet. Dieser - zwischen den Gegensätzen(Elementen und Polaritäten)schwebende Geistbegriff (etwas wie eine "Vernunftseele") des ARISTOTELES, der ja eine Identität von "Universalie"und lebendiger Gattung, von Weltvernunft und geistiger Seele voraussetzt, (ähnlich der Atman-Seele der Inder), ist sehr abstrakt, und ebenso abstrakt sein fast leerer Begriff der "Materie"("h y l e"), der erst durch die arabische (Avicenna,Averroés), dann durch die modern-europäische Wissenschaft abgewandelt oder widerlegt worden ist.

Während aber in einem riesenhaften Aufstand des Geistes, der 1092 mit ROSCELINUS begann,auf naturwissenschaftlichem Gebiete das Begriffsdenken des ARISTOTELES nach und nach vom 13.bis 19.Jahrhundert überwunden wurde,blieben Reste seiner Seelentheorie an der Philosophie hängen, oder besser,sie erhielten sich an den aus der Philosophie abgeleiteten Geisteswissenschaften, und bestehen in einem "rationalistischen Gewande" auch in der heutigen Psychologie fort. Insofern nämlich, als man bis in die gegenwärtige Psychologie hinein mit logistisch erfaßten Gegensatzpaaren (introvertiert-extravertiert, zykloid-schizoid etc.)operiert. Ist es denn nicht im höchsten Grade merkwürdig, daß selbst SIGMUND FREUD, der große, kongeniale Ablöser des ARISTOTELES,zu einem logisierenden Dualismus kommt von "libido"(Eros) und Destruktionstrieb (Ares) ? Wenn wir von SCHILLER hören,daß "Hunger und Liebe"

das Weltgetriebe bewegen, verwundert uns dies nicht, denn natürlich hing er noch sehr nahe mit dem klassischen Denken zusammen,wenn wir aber FREUD hören: "Liebe" und "Haß", dann ist es - nach dem völligen Sturz des Aristotelismus, höchst befremdlich.Der Astrologie jedenfalls ist dies f r e m d, ihr mehr "theophrastischer" Sinn, ihr "Entitätsstreben" läßt sie ein viel breiteres Spektrum der Seele wenigstens ahnen. Dabei ist anzuerkennen,und ist verblüffend,was FREUDs Psychoanalyse alles,aus diesen beiden Grundfaktoren allein, an Möglichkeiten und Verfahren abgeleitet hat.

Der Rationalismus des DESCARTES,der im 17.Jahrhundert unsere Astrologie vom Programm der Wissenschaft verdrängte, erwies sich in vielem als ein folgsames Kind der aristotelischen Begriffsgegensätze und der damit verbundenen klassifizierenden Psychologie, deren Hauptfehler ist,abstrakte Bezeichnung von äußerster Allgemeinheit, abgeleitet von Gegensatzpaaren, an die Stelle morphologischer Realitäten zu setzen.Gegenüber den Vorurteilen des ARISTOTELES (z.B.daß die Materie keine Eigenschaften hätte,oder daß die Ideen der menschlichen Vernunft (der "Form der Formen") auch identisch mit den Formen der Gattungen seien) - bedurfte es des ganzen Scharfsinnes der Araber,um zuerst mit Hilfe eines gewandelten Aristotelismus, den auch sie(von den Persern her) übernahmen, den Meister über Bord zu werfen,und dann mit Hilfe des"gezielten Experimentes" den Materiebegriff alter Fassung an Erfahrungen zu korrigieren,also die Natur den Begriffsklammern des aristotelischen Denkens zu entwinden. Es verdient mehr als ein paar hinweisende Sätze,wie dann die arabischen Ärzte mit Hilfe der Nativitätslehre (Horoscopie)ihre medizinische Erfahrungswissenschaft aufbauten und wenigstens diese vor den öden Ableitungen des thomistisch-aristotelischen Denkens bewahrten.

Will man sich ein Bild von diesen schweren geistigen Kämpfen machen, an denen die medizinischen

Anhänger der Astrologie teilhatten, so lese man über die Unruhen an der Pariser Universität gegen Ende des 13. Jahrhunderts nach, wo unter Führung des astrologischen Arztes und Averroisten SIGER von BRABANT die Anhänger des THOMAS gerade dadurch in Bedrängnis gebracht wurden, daß auch die ältere Dominikanerrichtung und die Franziskaner sich, auf Seiten des Astrologen SIGER, gegen die Thomisten schlugen. DANTE hat diesen großen medizinischen Vorkämpfer unserer Wissenschaft in seiner "Göttlichen Komödie" verewigt - im P a r a d i s o -, die thomistischen Aristoteliker haben ihn nach Italien gelockt und in Orvieto ermorden lassen.

Jedoch dies alles soll nicht Aristoteles herabsetzen, im Gegenteil, seine Psychologie hat der Astrologie n i c h t geschadet, sondern der mittelalterlichen Systematik der Astrologie auch in manchem gedient. Und speziell eine Beobachtung des gescheiten Arztes ist für mein heutiges Thema sehr wichtig: Es ist nämlich ARISTOTELES selbst, der in seiner Seelenlehre (III.Buch) darauf hinweist, daß U r t e i l e n (Denken) und V o r s t e l l e n , logisches Schließen und Phantasie oft in einer sehr engen Verquickung erscheinen. Vielleicht hat GOETHE an diese Ausführungen des ARISTOTELES gedacht, als er sagte: "Die Vorstellungen der Menschen sind ihnen ihre Wirklichkeit", und das gilt eben leider auch für das Jahrtausend, welches die Begriffspaare des ARISTOTELES für "Wirklichkeit" nahm. Um die Vorstellung vom denkenden Urteilen zu trennen, bedurfte ARISTOTELES eines logischen Kunstkniffes, er teilte die Vernunft-seele in einen passiven und einen aktiven Teil. Den aktiven, "nous poietikos" (lat. intellectus agens) hielt er für einen geistigen Bezirk, in welchem potenziell bereits alle Formen vorliegen; es sei die Aufgabe des rechten begrifflichen Denkens, das er lehrt, diese "Begriffe", die zugleich auch der G r u n d alles Seienden sind, aus den Vorstellungen abzuleiten. Für unser Thema jedoch ist seine Beobachtung wichtig,

daß Vorstellungen und Urteile zunächst "konkret", d.h. verwachsen in einander erschienen. Das Denken und die phantastische Vorstellung treten sehr oft in engster Verbindung auf. Dazu kommt, daß wir ja durch die Schwäche falscher Vorstellungen mit unserer Umwelt und unserer Zeit verbunden sind.

Was hier der alte Grieche in seiner Psychologie logisch durch "intellectus agens" und "intellectus patiens" aufzulösen sucht, ist verwandt der Beobachtung, die kürzlich Prof. Dr. HANS BENDER in einem Hamburger Vortrag darlegte. Selbst bei den besten Hellsehern, so sagte er, sei richtiges Vorher-Erkennen meistens mit falschen Vorstellungen oder Phantasien vermischt. Der Hellseher, so meinte Prof. Dr. BENDER, sei n i c h t fähig, die echten Hellgesichte von seinen falschen, d.h. von Phantasien und Einbildungen zu unterscheiden, er braucht zum Unterscheiden und Sichten einen Begleiter. Demnach also müßte man nicht wie ARISTOTELES (zum Zwecke reiner logischer Erkenntnis) einen aktiven und einen passiven Intellekt und ein ideelles Reich potenzieller Formen im "intellectus agens" konstruieren, vielmehr kann das Phänomen - echte Erkenntnis verquickt mit passiven Täuschungen -, das uns allen ja geläufig ist, astrologisch einfacher erklärt werden.

Heutige Astrologen nämlich registrieren dasselbe an der "Wirkung" des Neptun. Jene Seelenfähigkeit oder ihr "denkfühlendes" Organ, das dem Planeten Neptun entspricht, gibt weite und hohe Einsichten, mit deren Hilfe der Mensch sich und seine Erscheinungen im Sinne von "religio" wieder in den Kosmos einbeziehen, "verstehen" kann. Zugleich aber ist derselbe Neptun ein chaotischer Gaukler (hiesse insofern besser Eikolos). Da das entsprechende Organ in uns etwa bei Quadraten des Neptun zu Sonne, Mond, Mars etc. empfindlich gestört ist, gibt die gleiche Seelenfähigkeit, die andernfalls Ahnungen, Ein- und Voraussichten schenkte, uns falsche Vorstellungen, übertriebene Bilder und dionysische

Ekstasen. Denn der astrologisch aufgefaßte Neptun ist sowohl Beeinflusser unserer Phantasietätigkeit, wie auch gleichermaßen der höchsten Einsichten. Er gibt Hellgesichte, weit vorausschauende prophetische Urteile, ermöglicht so auch die ahnungsvolle aufspürende Analyse des Seelenkundigen (Seelsorger,Nervenarzt,Psychotherapeut, Astrologe, Dichter) ist jedoch als Träger der Phantasien und künstlerischen Extravaganzen nicht zuverlässig im Sinne der Logik.

Um dies noch besser zu verstehen, bedenken wir doch, daß im Naturreich vielerorts ein und dasselbe Organ mehrere verschiedene Funktionen übernimmt, oder eine Fähigkeit doch Anwendung zu ganz verschiedenen Tätigkeiten findet, wie z.B. auch die "Hand". Wenn aber Denken, Phantasieren, Urteilen und Assoziieren der Vorstellungen von einer einzigen Seelenkraft geleistet werden muß, wird dies eine Fülle von Täuschungen fast unvermeidlich zu folge haben.

Für die Ausdeutung des Neptun im Geburtsbilde kommt noch hinzu, daß passive Täuschung (d.h.einer falschen Vorstellung,einer Vorspiegelung erliegen) trotzdem erfahrungsgemäß noch richtige Urteile zur selben Zeit nicht ganz ausschließt. Umgekehrt schließen durchaus richtige Erkenntnisse garnicht aus, daß man aktive Täuschungen durchführt; etwa wie ein Arzt, der eine richtige Diagnose stellt, aber den Patienten täuscht,aus begreiflichen Gründen. Dieses "Täuschen" anderer ist horoscopisch garnicht leicht von "Getäuscht-werden" zu unterscheiden. Selten übrigens stehen sich richtiges Urteil und totale Täuschung ganz rein gegenüber; sondern wir leben in einer geistigen Welt, die aus Irrtum und Wahrheit überall lianenhaft verschlungen ist.

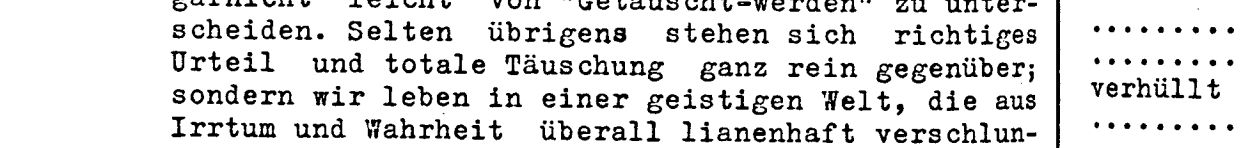
Indem Neptun, wie ich sagte, uns mit Hilfe hoher Ahnungen das Wiedereinordnen in das Ganze des Kosmos ermöglicht, vermögen wir aber in ihm jenes auf die Ganzheit der Welt hinweisende Prinzip zu

verstehen,das teilweise außerhalb der Bewußtseinsgrenze des Menschen liegt: Eine Riesensumme von Kräften, Substanzen oder tausendjährigen (äonischen) Erfahrungen jenseits menschlicher Existenz: Das Göttliche im weitesten Sinne. Viele sind erst über die Astrologie zu diesem Prinzip vorgedrungen, von dem wir hier auf unserer Erde nur einen geringen Teil sehen. Denn der Kosmos als Ganzes wird uns gar nicht sichtbar, und erst das Bemühen vieler Wissenschaftszweige kann die ungeheuere Ganzheit des Seins erarbeiten. Der von der Astrologie verwendete "Kreis" und das von ihm abgeleitete Horoscopsymbol sind uns ein verpflichtendes Abbild beider Entitäten: Gott und Kosmos.

III. Die Verfehlung gegenüber der Entität und ihre Gründe

Auch vom Leben eines Individuums sehen wir nur einen geringen Teil, das gilt ebenso für das Horoscop.Und wenn die Astrologen n u r die Einzelsymptome sehen, haben sie das Wichtigste nicht erfaßt. Das Horoscop als ganzes ist nicht erschöpft in der Summe von Zeichen, Planeten, Aspekten etc.,sondern Ganzheit und Lebenseinheit ist die kristallinische F o r m, ihre Struktur und ihre Gesamtspannung.

Verhüllt bleibt dennoch, was vor der Geburt liegt. Die Strecke zwischen Geburt und Tod ist kurz. Was nach dem Tode kommt oder kommen k a n n, ist wieder verhüllt. Diese Zeichnung veranschaulicht es:



Der kurze Abschnitt zwischen Geburt und Tod, welcher als Einzelleben der Horoscopie zugrunde liegt, stellt sich aber dem Astrologen in Wahrheit als eine unendliche Fülle weitläufiger und komplizierter Kreisbewegungen dar,welche die Wandelster-

ne um diesen kurzen Abschnitt in verschiedenen Entfernungen beschreiben. Man kann dies kaum darstellen, aber jedenfalls, auch von diesem erfahrbaren kurzen Abschnitt "Leben" sehen wir immer nur den geringeren Teil, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß wir selber durchaus nicht alles sind. Immerhin beabsichtigt die Astrologie mit ihrer Ganzheitsfigur eine Darstellung des Ganzen in nuce. Als Instrument der Ethik betrachtet, ist sie deshalb ein steter Apell an das Ganze der Welt, des ganzen Lebens, des ganzen Kosmos, und daher sehr geeignet, religiöses Denken zu wecken oder zu stützen. Das Ich (die Person im weitesten Sinne) wird streng genommen horoscopisch nur durch die Sonne dargestellt, wobei Mond und Merkur assistieren. Aber alle die andern Elemente des Horoscops sind Hinweise auf die außerindividuelle Ganzheit (das Ganze im Gegensatz zum Abgesonderten des Individuums). Auch daher ergibt sich denn die Notwendigkeit der Täuschung, weil zunächst jeder von einem Teile aus, nämlich von sich, zu einem bestimmten Zeitpunkte aus, schaut. Nur indem nach und nach im Verlaufe des Lebens der Aszendent und die Sonne das Ich in Beziehung bringen zu den andern Elementen der Ganzheit, vollzieht sich der Lebenslauf in seiner Fülle. Und nur indem man, nach dem Beispiel des wahrhaft Religiösen, bereit ist, von sich als von einem Teile abzusehen, und als Astrologe versucht, das dahinter liegende G a n z e zu berücksichtigen, vermeidet man Irrtümer.

Horoscopie ist also eine Lehre, die versucht, das Einzelne durch das Ganze hindurch zu erfassen, und alle Teilgebiete des Wissens aus der Entität des Kosmos zu begreifen. Auch Religionen sind wesenhafte Folgerungen aus der Entität der astrologisch erfaßten Ganzheit.

Nun ist der Mensch aber nicht nur Teil und Baustein, er ist auch selbst mit vorwiegenden Wesenszügen behaftet, und einer der vorwiegenden anthropomorphen Wesenszüge ist der "Interventions-Charakter" des Menschen. Unter dem Gesichtspunkte des Willens, des "arbiter", der Aktivität betrachtet, kann man vom Menschen sagen, daß er immer ein Intervenierender ist. Schon, wenn er als Baby zum ersten Male den Mund aufreißt, um zu schreien, und auch noch, wenn er als Sterbender sein Testament macht. So ist denn auch der deutende Astrologe zwischen Interventionen eingespannt, die einerseits vom Klienten, anderseits vom Berater selbst ausgehen, oft unbewußt. Von der Zeit an, wo der Mensch die Lebensbahn betritt, hat alles, was er tut und was mit ihm geschieht, diesen Charakter der Intervention. Er interveniert schon, bevor er weiß, und bevor er Gelegenheit hatte, zu erfahren. Der Mensch ist ein Intervenierender schlechthin, er kann nicht anders, und östliche Religionen haben versucht, dies wenigstens etwas einzudämmen. Unser menschliches Leben kann als ein "Aufgeregt-durcheinander-Intervenieren" beschrieben werden, und es würde für ein hochgestelltes Auge ungefähr wie der Ameisenhaufen aussehen, von dem wir zufällig einmal einen Stein abgehoben haben.

Dies Aktiv-werden, unbewußt in eine bestimmte Richtung Hindrängen und Dazwischen-treten, ist ihm so eingeboren, daß es ihm schwer fällt, interesselos und tatenlos zuzuschauen. Und daneben mutet uns die "ruhende Seele" des ARISTOTELES entweder eigenartig theoretisch an, oder sie erscheint als ein Abglanz entlegener Exerzitien des Taoismus oder Buddhas. Nur ein äußerst geistiger, fein ausgewogener Waagetypus, würde ich sagen, könnte vielleicht dem ARISTOTELES in dieser Vorstellung der "Seele" beipflichten. Die lebendige Menschenseele, wie wir sie heute um uns erfahren, ist sehr bewegt und ihre Dynamik geradezu der ins Auge springende Wesenszug. Die Aktivitäten in ihrer Fülle aber sind es auch, die sich nun unsichtbar zwischen Berater und Klient einschleichen. Der Klient z.B. ist gewiß nicht gekommen, um sich seine Planungen und Interventionen, sein energisches Streben in eine bestimmte (oft fal-

sche) Richtung ausreden oder "vermiesen"zu lassen. Schon GOETHE sprach in seinem Alter von diesen energisch verfolgten"falschen Tendenzen"seines Lebens. Solche vielfältige Aktivität, als das "marsische Prinzip"in uns,ist aber unstreitig das,was in seiner hochentwickelten und komplizierten Weise speziell den Menschen von anderen Wesen(den Pflanzen etwa)unterscheidet.Sie steht zwar wohl allgemein als "Mars" in jedem Horoscop,aber als jene komplizierte gesellschaftliche Aktivität ist sie eine ihrem Wesen nach ganzheitliche (und verhüllte) Beigabe des Menschlichen ("Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen!"). Es ist nicht immer leicht, die persönlichen Ursachen und Motive psychologisch oder astrologisch zu ermitteln, welche in Wahrheit die Wurzeln von Intervention oser Agression sind. Es ist z.B.aus einem Horoscop nicht ohne weiteres zu erkennen, warum sich der Eigner aktiv für eine Gruppe, Partei oder politische Richtung,und eben diese besondere Art von Intervention entscheidet. Hinzu kommt, daß der Mensch für seine Willensrichtung gewisse Scheuklappen anlegt, und daher kann fast nie ein Mensch einsehen, was er nicht w i l l oder nicht wollen kann; Wollen und Intervention sind damit maßgebend für das Einsehen. In Hinsicht auf diese Willens-Gerichtetheit der menschlichen Natur kann man sagen: Die Väter der astrologischen Diagnostik taten daher gut,wenn sie in den zwölf F e l d e r n ebensoviel W e g e der aktiven Selbstverwirklichung erkannten, in denen sich der überschüssige Drang willensmäßig binden und konzentrieren kann.

Doch wer nun selbst mit starkem Willen geladen ist und unter Zielung auf ein gewünschtes Resultat das Horoscop anblickt, der kann daraus nur das lesen, was im Bereich des Wünschbaren liegt, und das wird oft mit den nachherigen Ereignissen nicht übereinstimmen, weil auch bei dieser Betrachtungsweise die G a n z h e i t nicht erfaßt wird.Es ist interessant,daß doch auch ARISTOTELES schon diese Willensgerichtetheit des Menschen erspürt hat.Bei ihm existiert die Idee einer Bewegungsrichtung des Lebendigen, einer "Gerichtetheit", von welcher eben gerade seine "Entelechie", als das schon ein Ziel in sich Tragende (das,was das Ziel in sich trägt), uns ein deutliches Zeugnis gibt. Alles Intervenieren aber ist ein solches von einem T e i l her zu einem Ziele hin,von einem Teilzustande,einem Teilgesichtspunkt, einer abgespaltenen Ichheit aus.Darum ist dies (unbewußte) Intervenieren, das auch vom Astrologen her kaum unterbleiben kann, als eine unsichtbare Ursache vieler Täuschungen, gerade der echten Weise einer abgelösten Ganzheitssicht unserer Wissenschaft entgegensetzt und ihrem Wert abträglich. Wenn dies unbewußt dazwischenwirkt, weil der Intervenierende etwas nicht annehmen will und von seinem Standpunkte aus nicht kann, so entsteht eben Täuschung über den Zusammenhang; und wenn der nicht weniger starr intervenierende Deuter etwas zu einem bestimmten Vorurteil zurechtbiegt oder hin-verbiegt, ist es das gleiche. Wenn wir aber das im menschlichen Sein schon verfehlte Entitätsprinzip plus Interventions-zwang zusammennehmen, ergibt dies allein schon Verfehlung und Täuschung in der Analyse.

IV. Einzelne Ursachen der Täuschung

Zur Verfehlung der Entität treten aber nun einzelne andere Ursachen der Täuschung, die aus der jeweiligen Theorie entstehen. Wir haben daher keinerlei Grund, etwa über den großen ARISTOTELES zu lächeln. Nach ihm gab es nur vier Elemente,und damit ist sogar die aristotelisierte Astrologie nicht einmal schlecht gefahren. Man bedenke übrigens,daß noch GOETHE sich dagegen sträubte, die von LAVOISIER anberaumte analytische Auflösung dieser Elemente einzusehen und mitzumachen (Analyse des Wassers).

Heute aber befindet sich auch die Astrologie im Zeitalter der Analyse und der Vermehrung ihrer Ele-

mente. Die Zeichendetermination und die Urqualitäten des Morinus sind vielfach fallen gelassen worden, dagegen gibt es neuentdeckte Planeten, dazu die Ausdeutung der Schnittpunkte, Antiszien und zahlreiche "hypothetische" Planeten; bei A.F.GLAHN wird die Zahl der Faktoren vervielfacht, und manche Forscher nehmen obendrein noch Zuflucht bei den Fixsternen.All dies zusammengenommen führt zur summierenden Analyse und gibt das etwas beängstigende Bild einer astrologischen Neigung, das Unerklärliche nicht durch Bekanntes und Gesichertes, sondern durch neue unsichere Elemente zu erklären, wobei oft nur das Kind einen anderen Namen bekommt, und das Problem mit einer neuen Bezeichnung "wegerklärt" wird. Beispielsweise die Meinungen über Position, Natur und astrologische Wesenheit des Pluto sind durchaus im Fluß. Viele falsche Schlüsse werden besonders aus einer Position im 6.,8., 12.Felde gezogen, die man summarisch für schlecht und negativ hält. Und doch ist leicht nachzuweisen und ergibt sich aus seiner Verwandtschaft mit der essentiellen Bedeutung dieser Felderinhalte, daß Pluto gerade in ihnen oft Wirkungen zuläßt oder bewirkt, die man positiv nennen muß.

Außer MARBY und VOLGUINE sind fast alle langjährigen Plutoforscher der ziemlich gesicherten Meinung, daß Plutos Domination im Skorpion liegt, man kann viel Unsinn anrichten, wenn man dies ignoriert. Aber gerade bei Benutzung des Pluto wird es sehr sichtbar, daß man niemals von der Stellung eines neuen Einzelsymptoms allein ausgehen darf, gerade seine Beurteilung ist nur im entitären Zusammenhang möglich. Der von mir seit langem gewählte Weg ist der, eine Methode mit gesicherten Elementen in Anwendung zu bringen,diese aber stets zu vertiefen und voll auszuschöpfen. Grundsätzlich ziehe ich vor, nur mit der geringen Zahl der von allen Astrologen anerkannten Elemente zu diagnostizieren, Unerklärliches aber lieber als der unsichtbaren Ganzheit angehörig zu betrachten, die

uns Menschen wohl immer verschlossen bleiben wird. Es hat keinen Zweck und dient nicht der Klarheit, neue Täuschungen zu erzeugen, indem man das Unbekannte und Unerklärliche durch neue, unerforschte Elemente, und ihre oft unsicheren Bezeichnungen und Zuteilungen, nur ins Unendliche klassifiziert, noch schlimmer als ARISTOTELES mit seinen leeren Begriffsdualismen.

Zu diesen Täuschungen aus der Theorie kommen diejenigen der Praxis. Ich erinnere mich an einen groben Rechenfehler, der mein Vertrauen zur Astrologie damals stark erschütterte, als mir das erstemal das Horoscop gestellt wurde. Jener Berater hatte versehentlich meine Sonne in den Stier versetzt, ein dummer Fehler von 30 Grad; und er redete mir nun fanatisch ein,daß ich ein sehr materielles, dem Gelde verknechtetes Individuum sei. Da solche Vorwürfe in gewisser Weise jeden Menschen treffen können,bemerkte ich den Irrtum nicht gleich. Als ich später nachrechnete,stand aber die Sonne im Widder, da war ich von einem materiellen zu einem durch und durch spirituellen Wesen avanciert. Derart gefährliche Rechen- und Deutungsfehler, die übrigens sehr oft unter unbewußter Beeinflussung durch die Fragestellung oder unklare Angaben der Klienten entstehen, bewirken ganze Kettenreaktionen der Täuschung.

Andere Fehler entstehen durch Verfehlung der "Auswirkungs-schicht", denn bekanntlich kann derselbe Aspekt sich bei verschiedenen Personen in unterschiedlichen Schichten des Lebens auswirken, und hierzu nochmals ein Hinweis zugunsten der alten Feldertheorie; denn sie kann manchmal Fehlschlüsse verhindern. Dazu kommt das Problem, daß es eine untere Grenze des Diagnostizierbaren gibt, oder des Diagnostizierenswerten. Wo liegt sie? Ein einfacher Marstransit kann etwa bewirken, daß sich jemand leicht in den Finger schneidet,eine alltägliche Sache. Was in der Auswirkung noch kleiner ist, als ein solches Alltagsereignis,ist aber auch

angezeigt, seine Bedeutung hingegen ist schwer abzuschätzen. Im Einzelfalle ist schwer zu sagen, wie ein bloßer Mars- oder Venustransit sich auswirken wird. Das an sich nicht Folgenschwere, wie etwa ein verweigerter K u ß, das aber der Klient zunächst sehr wichtig nimmt, kann dem Deutenden leicht ein Versagen und falsche Deutungsketten eintragen. Derselbe Marstransit kann z.B. schon einen Unfall auslösen, wenn er unter einem Quadrat von Neptun und Jupiter gleichzeitig stattfindet(leichte Trunkenheit?), und es ist im Einzelfalle nicht immer leicht, zu entscheiden, ob ein Ereignis unterhalb oder oberhalb der Grenze des Diagnostizierenswerten, der unteren Grenze mittlerer Wichtigkeit, liege. Der Grad des Effektes ist ungemein schwer zu erkennen.

Bedenken wir, daß normalerweise das bloße Vorübertragen eines toten Hundes auf uns nur schwachen und vorübergehenden Eindruck machen wird, aber ein solches Ereignis wurde der Ausgangspunkt der buddhistischen Religion, denn dies "Ereignis" war es, was bei einem Buddha die Erweckung und völlige Wandlung zur Folge gehabt haben soll.

Ein Umstand, der uns zur Täuschung führen kann, ist leider der, daß der Klient meistens nicht wissen will, ob und wann so ein "toter Hund" an ihm vorbeigetragen wird. In der Regel wünscht er garnicht ein objektives Anschauungsbild, dies ist ihm total gleichgültig. Er will wissen, ob seiner armen Existenz das "große Geschenk des Glückes" irgendwann bevorsteht, ob sein Leben sich durch ein Lotterielos ändern könnte, ob er ohne große Anstrengung durch einen sensationellen Zufall"reich" werden kann. Das sind eigensinnige Erfolgsträume, und natürlich erwartet er, besonders bei Bezahlung, vom Astrologen, daß er diese Erfolgsträume bestätige, mindestens sie aber respektiere und gelten lasse. Auch hat er oft ein schmeichelhaftes Bild von sich, würde empört und beleidigt sein, wenn der Berater dieses nicht anerkennte.

Dazu kommt nun noch, daß mit der Beschreibung des Charakters alle Gefahren einer Nomenklatur(Zusammenstellung wissenschaftlicher Ausdrücke) heraufbeschworen werden. Manchen Leuten mag es freilich Bestätigung ihrer Selbstverliebtheit sein, wenn sie hören, daß sie "ein ehrgeiziger Löwe mit extravertierter Haltung und zykloider Gefühlshaltung" genannt werden. In Wahrheit gefährden die Mittel der Beschreibung oft die richtig erfaßte Deutung. Der Klient erwartet naiver Weise etwas wie ein gefällig-richtiges Porträt seiner besten Vorstellung von sich, und der Berater glaubt auch sehr oft so etwas zu geben, doch reichen meist seine Beschreibungsmittel eben nicht aus, und sehr oft hat er einen Begriff von wissenschaftlicher Charakterdeutung, der sehr weit vom Ideal seines Klienten entfernt ist. In diesem Dilemma wird der Deutende sich entschließen müssen, weitgehend der Sprache des Klienten sich anzupassen, für welchen Preis er dann sein wissenschaftlich aufgebautes Charaktergebäude zu einem gewissen Grade aufgibt. Vielfältig und unvollkommen, wie die Mittel der Charakterbeschreibung nun einmal sind, relativ und schwankend, wie der psychologische Bildaufriß der menschlichen Natur (Menschenbild) überhaupt ist, kann leicht ein fragwürdiges Bild des Klienten entstehen, das sich nur höchst verschwommen mit der realen Wesenheit des Klienten deckt. Daraus müssen dann auch falsche Schlüsse für die Zukunft resultieren, obwohl die Erfahrung lehrt, daß manche Astrologen noch besser Ereignisse als Wesenszüge richtig treffen. KEPLER hat bekanntlich gefordert, den Klienten erst einmal persönlich zu s e h e n, für den das Horoscop gestellt werden sollte. Bei diesem "Besuch" kann herauskommen, daß der Klient eben nicht, wie der Mensch des ARISTOTELES in seinem geistigen Zentrum r u h t, sondern sich gar sehr außerhalb seiner eigentlichen, typischen astrologischen Wesenheit tummelt, nur noch ein Vexierbild dessen ist, was die Natur in ihm an-

legte - das soll heute ziemlich oft vorkommen. Handschrift, Handdiagnose, persönliche Bekanntschaft und Test sind daher gewiß nützliche Mittel zur richtigen Analyse.

Als Quelle weiterer Täuschungen kommt hinzu, daß bei gleichen Konstellationen in verschiedenen Horoscopen eine äußerst verschiedene Reaktionsweise beobachtet wird. Saturn als Transit im Radix-Aszendenten kann in einem Fall Vereinsamung, Verinnerlichung bringen, in einem andern den Tod, kann zu einem harten Egoismus nach außen im anderen Fall disponieren, könnte Selbstmord oder Unfall bedeuten, doch bei anderen große Beharrlichkeit im Festhalten am Gegebenen. Und das W i e ?, nämlich wie jemand bewußt auf das Wissen dieser transitären Gefahr reagiert, ist völlig verschieden. Nur durch ein gezieltes Experiment kann der Astrologe evtl. herausbringen, wie sein Klient reagiert. Selbst die metagnostische Vergleichung hilft dabei wenig. Der eine nämlich, dem man von diesem Transit Kunde gibt, fühlt sich begriffen, geht bestätigt und geklärt aus der Beratung, hervor, wartet ruhig und hoffnungsvoll darauf, daß der Transit vorübergeht und der Stein von ihm gewälzt wird. Den Zweiten läßt er ganz gleichgültig, denn an den äußeren Umständen, die er gern geändert haben möchte, scheint ja der Saturnübergang und das Wissen darum - auch nichts zu ändern, so meint er. Ein Dritter aber ist zutode erschrocken, ist in seinen Vorstellungen extrem erregt, ja, beleidigt und niedergedrückt, er schmollt giftig: Also dieser Saturn und dieser Astrologe haben es auf ihn abgesehen! - Alle drei täuschen sich, und oft der Astrologe mit ihnen. Niemals sollte er von Einzelsymptomen ausgehen, etwa des Neumondes, oder einer einzigen Tertiärdirektion (siehe Troinski)! Oftmals sind Einzelsymptome zu den verschiedenen Zeiten sehr unterschiedlich bewertet worden, siehe z.B. VOLGUINES neues Werk über die "Hekate"-stellung des Neumondes, der ja nur im konkreten Bezug auf die Ganzheit einigermaßen richtig eingeschätzt werden kann.

Ähnlich ist es für den Mars am 7. Felde. Man nehme z.B. die Gattin des Zahnarztes Dr. Müller, die diese Marsstellung hatte. Bedeutet sie "umpolarisiertes Geschlechtsleben", wie GLAHN es nannte, oder bedeutet sie im weiblichen Horoscop den "mörderischen" Ehemann? Die Beurteilung des Mars wird stets von der Ganzheit des Horoscop her eine spezielle und andere sein müssen. Wenn es schon nicht möglich ist, die Ganzheit der Welt oder die konkrete Totalität eines Menschenlebens zu erkennen, sollte man wenigstens nicht verzichten darauf, die volle Ganzheit des Horoscops zu berücksichtigen.

Bedeutet z.B. Uranus in V Gefahr für die Kinder - oder perverses Sexualleben, wie in dem bekannten Buch von Dr. HEIMSOTH "Charakterkonstellationen" - oder originelle Risiko-Unternehmungen? Das entscheidet niemals das Einzelsymptom. Nur wenn wir die ausgebreitete Ganzheit in uns lebendig machen, entgehen wir schwersten Täuschungen. Nur an Hand der Entität läßt sich ermitteln, in welcher Schicht des Lebens der Aspekt sich auswirkt. Darum gehört beratende Horoscopie nie in die Hand von Laien, sondern in die Hand des geprüften Fachmannes. Doch kann auch er sich täuschen, denn es ist klar, daß man mit nur teilweise erforschten Elementen wie Pluto größere Fehler begehen kann, als mit anderen, zumal, wenn man glaubt, sie mit einem einzigen Schlüsselbegriff aufschlüsseln zu können, wie dem Wort "Kollektiv". Ich darf besonders daran erinnern, daß es statistisch schwierig ist, Einzelsymptome richtig zu erfassen. Ein Statistiker hatte bei Ausbruch epileptischer Anfälle den Mondstand der Patienten untersucht, er fand beachtlich viele Fälle des Mondstandes gerade im Krebs, was der Tradition widersprechen würde. Doch hatte er garnicht bemerkt, daß in einem hohen Prozentsatz der Fälle es sich um Jahrgänge handelte, in welchen P l u t o im Krebs anwesend war. So hatte er unterlassen, die "entitäre" Beziehung des Mondes zu Pluto zu berücksichtigen,

auch hatte er Konjunktionen von Mond und Uranus im Krebs übersehen. Man kann vernünftige Statistiken nur machen, wenn man die Horoscopganzheit berücksichtigt.

V. Verwechslungen

Sehr oft ergeben sich Täuschungen daraus, daß man passiv und aktiv verwechselt, beispielsweise, ob es sich um einen Mord oder ein Ermordet-werden handelt, ein Tun oder ein Erleiden, eine Phantasie auf künstlerischer Ebene oder eine reale Handlung Getötet-werden, Mord und Selbstmord haben, wie oft bemerkt, im Horoscopbilde gewisse Ähnlichkeiten, weil meist gleiche Faktoren im Spiele sind. Kriminalschriftsteller CONAN DOYLE hat ähnliche Konstellationen wie der Verbrecher, den er darstellt. Auch haben wir konstatiert, daß CHARLIE CHAPLIN gewisse Konstellationen HITLERs hat, den er in seiner Groteske auf der Leinwand produzierte. Daraus müssen sich Fehldeutungen ergeben.

Manche Anfänger in unserem Gebiete verwechseln auch Situationen der verschiedenen Lebensalter, beurteilen einen Alten wie einen Jungen und umgekehrt. Das Lebensalter ist sehr wichtig, und man muß sich vor der Deutung klar sein, in welchem Lebensalter der Native sich befindet. Die Saturntransite über den eigenen Ort sind anders zu bewerten mit 29, als mit 58 Jahren. Die Uranuskrise mit 21 Jahren ist eine a n d e r e, als mit 42. Ist man mit der astrologischen Rhythmik der Krisen und Wechseljahre nicht erfahren genug, so muß man sich wenigstens die einfache Generationsteilung vor Augen halten (1-25 Jahre die Jungen, bis zum 50. die Generation mittleren Alters, und von 50 bis 75 die Alternden, die ja schon v i e l e Ausleseprozesse hinter sich haben). Die Generationen denken, empfinden und handeln verschieden.

Erstaunlich oft verwechselt man auch insofern die Ursachen einer Handlung, als man nicht oder viel zu wenig an das Horoscop des Ehepartners

Prof. A.Köberle

KOSMISCHE PRÄGUNG UND PERSONALE FREIHEIT IN DER MENSCHLICHEN EXISTENZ

Da dieser grundlegende Vortrag im vollen Wortlaut gleichzeitig als gedruckte Broschüre erschienen ist, geben wir an dieser Stelle nur einige Zitate aus diesem Referat wieder:

"Die kosmobiologische Forschung unterscheidet sich von der üblichen Astrologie nicht nur in der solideren Arbeitsweise, sie weiß sich von der populären Sterndeuterei auch darin getrennt, daß sie im Unterschied zu dieser ständig auf alle Faktoren gleichermaßen achtet, die am Himmel wie auf Erden mitbauen an dem Werden und Leben des Menschen."

"In dem Mikrokosmos unseres menschlichen Daseins lebt der Makrokosmos des Sternenhimmels. Jeder Mensch hat nicht nur die mineralischen, pflanzlichen und animalischen Kräfte, die die Mutter Erde hervorbringt, in sich. Jeder Mensch trägt zugleich in sich die Signatur von Sonne und Mond, von Jupiter und Merkur, von Uranus und Venus, von Mars und Saturn. Nur das Spannungsverhältnis dieser Kräfte zueinander ist unendlich verschieden, woraus sich nicht zuletzt die ungeheure Mannigfaltigkeit menschlicher Erscheinungsfülle ergibt, die bis hinein in ein und denselben Geschwisterkreis gegiert."

"Es ist ein völliger Irrtum zu meinen, an sich sei der Mensch herrlich frei, erst durch die Behauptung astraler Zusammenhänge werde der Mensch unfrei gemacht. Auch wenn wir einmal von den kosmischen Entsprechungen ganz absehen, als wären ihre Grundlagen ungültig und unbeweisbar, es kann auch dann nicht behauptet werden, daß sich der Mensch einer grenzenlosen Freiheit erfreut. Es gehört viel mehr zu unserer unerschöpflichen Grundstruktur, daß wir allseits bedingt sind."

"Der gottverbundene Mensch braucht um seiner Glaubenshaltung willen die kosmobiologischen Einsich-

Eben deshalb ist es, wenn es so einen Erfüllungs-Zwang gibt, nicht ungefährlich, empfindsamsuggestiblen Personen Handlungen von einiger Tragweite (wie z.B. "Sie werden mit 38 Jahren Neigung zu einem Selbstmord haben")vorauszusagen. Man kann damit die Gefahr heraufbeschwören, eine derartige Person durch jenen geheimen innerseelischen Mechanismus zur Erfüllung der Voraussage zu nötigen. So z.B. ist auch die Art, wie die Evangelien erzählt werden, voller Formen des Erfüllunhszwanges im Leben Jesu.

Bei Untersuchung der Prognostik sind wir bei der Gefahr einer andern Verwechslung angelangt, nämlich der.des äußeren Ereignisses, das mit der Uhr festzuhalten ist, und der inneren Vorgänge oder Zustände, die sich längst vorbereitet haben. Den graduellen Wert eines Ereignisses richtig einzuschätzen, ehe es geschehen ist, bleibt selbst für den besten Astrologen sehr schwer. Ein Kieselstein kann eine Lawine auslösen, die Tausende begräbt; ein niedergehendes Felsmassiv kann ohne Schaden für uns Menschen in einen See stürzen.Noch dazu leben wir in einer das Ereignis als Sensation überschätzenden Zeit, wo Ereignisse auf ihren Schlagzeilenwert untersucht werden. In der gleichen Gegenwart hat die standesamtliche Trauung oft nur einen so geringen zuständlichen Wert, daß wir sie als Korrekturdatum kaum noch gebrauchen können. Bei der allgemeinen Fehleinschätzung unserer Epoche für den Wert äußerer Ereignisse bestürzt es mich oft, wie leichtsinnig Astrologen ihre Ansicht auf sogenannte Ereignisse aufbauen. Denn das sogenannte Ereignis ist oft nur der Spitze eines eben sichtbar werdenden Eisberges zu vergleichen, der weit mächtigere Teil des ganzen Vorganges bleibt unter der Wasseroberfläche. Der Astrologie wird das, was unter Wasser ist, im Horoscop manchmal mehr sichtbar, als jene flüchtige Konstellation, die das sogenannte Ereignis auslöst.Eine Ehescheidung z.B. zeitlich fixiert auf einen minutiösen

Punkt (die Ohrfeige,die richterliche Entscheidung, oder den Vertragsschluß der Anwälte), läßt oft astrologisch gar nicht die so entscheidende Konstellation erkennen, weil sie schon lange, unterirdisch von weither gewirkt hat. Das Ereignis ist meistens nur e i n e oberflächliche Erscheinung unter vielen in einem langsamen Ablauf,lange schon war eine Entscheidung verpuppt in einem überholten Zustande vorhanden; der dahinter liegende Prozeß (Altern der Zellen, Impotent-werden des Mannes u. dgl.) geht unaufhörlich weiter,ebenso wie Entwicklung eines Tumors, einer Paralyse, einer allmählichen Vergiftung. Gewöhnen wir uns doch daran, den ganzheitlichen Z u s t a n d der Einheit Körper-Seele als das Wichtigste zu nehmen, das wir viel höher einzuschätzen haben, als die äußeren Ereignisse.

denkt, welcher der Inspirator gewisser Pläne und Handlungen ist. Ich habe in meiner Horoscopmappe das Geburtsbild eines Schusters,der weitgehend aus dem Horoscop seiner Ehefrau denkt, plant und handelt. Es ist, in der echten Symbiose zweier Menschen, die wir Ehe nennen, sehr notwendig, beide Horoscope zu kennen, denn oft lebt der Mann nach dem Ehrgeiz und den Zielen seiner Frau, oder die Frau nach dem Ideal des Mannes. Der eine Ehepartner lebt unbewußt das aus, was der andere sich nicht getraut, aber wünscht. Wer selbst zu feig und zu klug wäre, etwas Kriminelles zu begehen, wird durch die suggestive Beeinflussung des Partners dazu verführt (Lady Macbeth-Problem). Das Horoscop des Partners spricht oft viel deutlicher die Geschehnisse aus als die eigene Geburtsfigur. Bei verheirateten Leuten braucht man in der Regel das Geburtsbild des Partners, aber das bedeutet eine Mehrarbeit des Deutenden.

Es sei auch erwähnt, und dies wird als Vorwurf gegen die Astrologie erhoben, daß der Deutende unter Umständen auch eine Art "Partner" ist und auch im Horoscop des Ratsuchenden erscheint. Weil nämlich, so meint man heute zu wissen, der Klient mit Hilfe einer besonderen Suggestions-Art Handlungen ausführt, die der Astrologe ihm voraussagte(manchmal auch empfahl). Dies vorausgesetzt, kann man gewiß im Zweifel sein,ob im Einzelfalle der Astrologe eine richtige Voraussage gemacht hat, oder ob der Klient "unter Erfüllungszwang"nur das ausführte, was der Astrologe ihm sagte. Ein Beispiel: Es ist bekannt, daß GOETHE sich einmal, viele Jahre vor dem Ereignis, in einer Vision mit einem fremdartigen Kostüm selbst auf sich zukommen sah, und daß er später entsprechend dem Hellgesichte verfuhr, d.h.im vorausgesehenen Kostüm auf jenem Wege reiste, den er in der Vision sah. Die Frage ist nun: Hat er richtig vorhergesehen? oder hat er nur eine frühere Phantasie realisiert, weil er sie unbewußt zwanghaft erfüllen mußte?

ten und Ergebnisse keineswegs zu leugnen, wie das in weitesten christlichen Kreisen heute immer noch als unerläßlich angesehen wird.Der gläubige Mensch wird nur die kosmobiologischen Tatsachen in einem ganz anderen Licht sehen, als der von Gott innerlich gelöste Mensch, der der Astrologie in einer Art Hörigkeitsverhältnis verfällt, weil jeder Mensch eine Gottheit haben muß,zu der er aufblickt. Ist es nicht der allmächtige Gott, dann eben der Sternenhimmel als Abgott." - - -

Diese wenigen Gedanken sollten nicht als Grundlage für eine Stellungnahme angesehen werden, dazu berechtigt nur die Lektüre des vollständigen Vortrags.

Dr.med. Karl Hagenbuchner

PSYCHIATRIE UND KOSMOBIOLOGIE
FORDERUNGEN UND MÖGLICHKEITEN EINER ZUSAMMENARBEIT

Da der vollständige Vortrag in Buchform herausgegeben wird, beschränken wir uns an dieser Stelle auf einige Zitate, die zum Lesen der Broschüre anregen sollten aber keineswegs ausreichen, um sich ein Urteil über den ganzen Vortrag zu bilden, der sich wohl erstmalig mit diesem Problem gründlich beschäftigt.

"Die Zusammenarbeit beider Wissenszweige(Kosmobiologie und Medizin) gestaltet sich oft ermüdend und wenig erfreulich, weil weniger an der Lösung der gemeinsamen Frage gearbeitet wird,als vielmehr daran, sich gegenseitig die Richtigkeit der Auffassungen zu beweisen."

"Wichtig für jede Zusammenarbeit ist auch die Achtung und das Vertrauen. Es darf nicht jede Fehldiagnose schadenfroh ausgenützt und die Fahne der eigenen Unfehlbarkeit dabei hochgehalten werden. Wer sich wirklich etwas zutraut,kann sich auch gestatten, einen Fehler zuzugeben.Und er wird in der Beschränkung und Demut vor dem Können des anderen heranreifen zu neuem und tieferem Wissen. Die be-

rüchtigten Sätze mancher Astrologen beim Versagen der Schulmedizin "Ja,hätte man auf uns gehört" und das Höhnen der Ärzte bei einer falschen Voraussage der Kosmobiologie machen jede Gemeinsamkeit zunichte."

"Was uns Ärzten z.B. von ganz besonderer Bedeutung erscheint,ist das Wissen um d i e Dinge im Krankheitsgeschehen, die gemeinhin als geheimnisvoll bezeichnet werden, die auch vom sichersten und von sich überzeugtesten Arzt als schicksalhaft und damit möglicherweise als kosmisch bedingt erachtet werden. Denn das darf der Kosmobiologe nie übersehen: in ihren gesicherten Tatbestand läßt sich die Medizin nicht hineinreden, ja,sie geht soweit,eine Bestätigung durch Mittel,die außerhalb der Medizin zu liegen kamen,auch gar nicht mehr zu suchen;aber der ehrlich bemühte Arzt wird für jeden Hinweis dankbar sein, der ihm hilft, über diese oft sehr bedrückenden Grenzen vorzudringen und er wird ihn annehmen,von welcher Seite er auch immer kommt."

"Jede eigenständige Wissenschaft entwickelt gleichzeitig mit einer gesicherten theoretischen Grundstruktur ihre eigene festgelegte Nomenklatur, die für Interessierte erlernbar und die womöglich auf internationaler Basis verständlich ist. Das medizinische Latein und die mathematischen Begriffe der Kosmobiologie sind solche Nomenklaturen. Wenn aber ein Arzt eine kosmobiologische Aussage machen wollte,und sich dazu des medizinischen Lateins bedienen würde, so würden Sie die Begriffe sicher falsch deuten, ja wenig verwenden können. Wenn Sie aber Medizinisches aussagen wollen oder, - wie es häufiger vorkommt - charakterologische und psychologische Schlüsse ziehen, dann müssen Sie sich einer Nomenklatur bedienen,die von allen Psychologen und Psychiatern in gleicher Weise verstanden werden kann.Sie dürfen nicht neue Begriffe prägen,die sich schwer in unsere Fachsprache übersetzen lassen und Sie sollen nicht Ausdrücke, die für uns einen bestimmten Inhalt umreißen, für eine andere Gegebenheit einsetzen." - - -

Thomas Ring

DIE LEBENSNATUR DES KOSMOGRAMMS

Ihre Überformung im Seelischen und Geistigen

Diejenigen unter Ihnen, die meine nun schon 15 Jahre zurückliegenden früheren Bücher kennen, wissen, wo meine kosmobiologische Hypothese ansetzt. Ich darf mich darüber als Einleitung zu meinem heutigen Thema wohl kurz fassen und nur die Hauptpunkte bringen.Empirisch haben wir auf der einen Seite eine Gruppe psysikalischer Beziehungen, durch welche die Erde - als ganze und modifiziert mit jedem Ort ihrer Oberfläche - in ein reales Verhältnis zu ihrem Umraum gesetzt ist, insbesondere zu den Körpern des Sonnensystems, dem sie angehört. Auf der anderen Seite haben wir vielerlei Beobachtungen über das Eingepaßtsein des organischen Lebens in diese Beziehungen, soweit sie periodischer Natur sind. Darunter finden sich Fälle erstaunlicher astronomischer Exaktheit,wie vor allem Laichzeiten gewisser niederer Meerestiere;aber auch Begattungszeiten und Trächtigkeitsdauer der Säugetiere sind als Einpassung in das Jahr und den Mondmonat, also astronomisch vorgezeichnete Rhythmen,aufzufassen. Der springende Punkt ist nun der, ob wir darin das Ergebnis von Gestirnwirkungen sehen wollen oder an eine Autonomie des Lebens denken,das etwas so Existenzwichtiges wie die Fortpflanzung seiner Arten in die kosmischen Rhythmen einbaut. Einflußtheorie also oder organische Selbsttätigkeit! In der Entscheidung für das letztere, wozu uns die gegenwärtigen biologischen Kenntnisse berechtigen,sehe ich die kopernikanische Wendung, die uns gegenüber dem überlieferten astrologischen Regelwerk aus dem Abschreiben und Wiederkäuen herausführt. Tradition, soweit sie auf Erfahrung fußt und solche systematisch geordnet darlegt, brauchen wir deswegen nicht zu mißachten. Doch Vorsicht ist geboten bei geheimniskrämerischem Zierat, für den kein empiri-

scher Anhalt oder logischer Grund angeführt werden kann.

Vom neu gewonnenen Ansatzpunkt her läßt sich jedenfalls das kosmische Eingeordnetsein des Menschenindividuums gerade aus dem heutigen Weltbilde begreiflich machen. Wir nehmen dafür an, daß die causa prima der Gültigkeit des Kosmogramms nicht im Gestirn sondern in der Lebensorganisation liegt. Wohlverstanden: Wirkungszusammenhänge physikalischer Art, die das Leben auf der Erde zwangsläufig in den kosmischen Umraum einbeziehen, sind weitgehend vorhanden. Wir sehen darin aber strikt genommen nicht Einflüsse, sondern Reize, auf die bestimmte Reaktionen erfolgen und diese sind es, welche den Inhalt unserer Deutungen ausmachen. Fallen zu lassen ist demnach die Vorstellung eines Willkürakts im Augenblick der Geburt, der aus einem unbeschriebenen Blatt erst die Individualität durch Gestirneinflüsse erschüfe. Wir denken statt dessen an organisches Werden, Entwicklung des befruchteten Keimes, an einen gestaffelten Prozeß, der als ganzer wie in seinen einzelnen Phasen eingeordnet in den Kosmos verläuft. Ferner stellen wir uns vor, daß bereits die Möglichkeit zur Empfängnis eines Menschenkindes nicht in jedem beliebigen Zeitpunkte, sobald die physischen Bedingungen dafür vorliegen; gegeben ist, sondern erst dann, wenn die Keimentwicklung hinsteuern kann auf einen Geburtsaugenblick, dessen kosmische Gesamtlage einen Rahmen darbietet für den ganzheitlichen Einbau der elterlichen Erbanlagen. Gestirne spielen dabei die Rolle sozusagen von Kennmarken zur Übertragung bestimmter Anlagewurzeln. Auf diese Weise an regelnde Gattungsinstinkte statt an einen Zugriff von außen denkend, beheben wir eine Unsumme von Widersprüchen der Einflußtheorie und kann eine Kausalität vorstellbar gemacht werden, die alle zum Fragenkomplex gehörigen Erscheinungen erfaßt. Beobachtungen etwa, wie die schon von KEPLER erwähnte Verwandtschaft der Nativitäten zwischen Eltern und Kindern u.dergl.er-

halten daraus eine andere Beleuchtung als bisher gewohnt.

Man mag sich zu dieser Hypothese - nochmals: nur in Grundgedanken gebracht, ihre Stützpunkte darzulegen, wäre zu weitläufig -, zu dieser Vorstellung vom Zustandekommen der uns hier beschäftigenden Zusammenhänge stellen wie man will, jedenfalls ist darin "Kosmobiologie" nicht ein schamhafter Ausdruck für den nur wiederbelebten Sternglauben des Mittelalters, wie von der Öffentlichkeit oft mißverstanden. Der Ausdruck meint vielmehr die Erforschung der Beziehungen zwischen Bios und Kosmos, wobei die skizzierte Hypothese das Aktivum bei der Lebensorganisation sieht. Hauptsächliches Überprüfungsmittel ist das Kosmogramm, seine Bestätigung im Charakter-Grundbau und Lebensablauf menschlicher Individuen reicht in alle uns lebenspraktisch angehenden Fragen hinein. Hier steht normalerweise das seelische Erscheinungsbild im Vordergrund. Bekanntlich gibt es Auffassungen, welche die Elemente des Kosmogramms ganz auf seelische Symbole beschränken möchten - ihren Zusammenhang mit den Urbildern des Unbewußten machten uns die Untersuchungen von C.G. JUNG deutlich-; damit nun kämen wir in einen Psychologismus hinein, der sich begnügen kann, die Fundamente unserer Aussagen aus dem Kosmogramm im Seelischen zu suchen. Sie alle aber kennen Aussagebezirke, die uns die Fundamente tiefer setzen heißen. Was besagt es denn, daß es bei günstigen Bedingungen und genügender Erfahrung des Beurteilers möglich ist, den Aszendenten einer Versuchsperson ihr vom Gesicht, aus dem Gang, der Gestalt und Gebärde, dem ganzen Gehabe abzulesen? Auf welcher Grundlage sind Krankheitsdiagnosen aus dem Kosmogramm möglich? Weist doch schon jede Aussage über Temperament in den Leib-seelischen Zusammenhang hinein! An diesen Punkten wird die körperkonstitutionelle und gestaltmäßige Unterbauung des psychologischen Aussagebereiches sichtbar. Wir dürfen also bezüglich des Kosmogramms nicht von

schlechthin seelischen Symbolen reden und uns beruhigen; nun, das Bestehen leib-seelischer Zusammenhänge bildet ohnehin einen Gegenstand der Forschung und spezieller Methoden. Vielmehr stehen wir mit dem Kosmogramm, wenn wir es richtig erfassen und anwenden, selbst in einer Schlüsselposition, aus der ein entscheidender Beitrag zur Aufhellung dieser Zusammenhänge, ja zur Lebenserforschung überhaupt, erbracht werden kann.

Wie vermögen wir aber das Wesen des Organischen, lebendige Gestalt und Ganzheit, zu begreifen? Wir stehen mitten in der Problematik der heutigen Biologie. Sie ist uns weit über fachliche Teilaufgaben hinaus wichtig für unser Bild von der Welt. Am vernehmlichsten wies der verstorbene Philosoph NICOLAI HARTMANN auf den wunden Punkt dieser Problematik hin, als er es unternahm, die uns zur Bewußtmachung unserer Welt verfügbaren Kategorien - die Grund- und Stammbegriffe - nach Bereichen innerer Zusammengehörigkeit zu ordnen. Sein ontologisches Werk "Der Aufbau der realen Welt" legt einen Stufenbau von vier übereinander geschichteten Ebenen dar.

Geistige Schicht
Seelische Schicht
Organische Schicht
Materielle Schicht

Um gleich den genannten wunden Punkt zu bringen: von den Kategorien der organischen Schicht sagt N. H., daß sie uns eigentlich unbekannt, wenigstens nicht auf direktem Wege zugänglich seien wie die übrigen. Die Lebensforschung hat immer wieder versucht, das Organische durch eine kategoriale Grenzüberschreitung von unten oder von oben her zu erfassen, es begreiflich zu machen nach dem Modell materieller Vorgänge oder in der Art von Erlebnissen, von Ideen darüber. Hieraus ergab sich der unfruchtbare Streit der Mechanisten und der Vitalisten; keine von beiden Auffassungen aber darf den Anspruch auf Alleingültigkeit erheben, da jede das

Organische mit schichtenfremden Kategorien zu erklären versucht. Weder gelang es dem Mechanisten, die spezifischen Lebensäußerungen überzeugend aus der Materie abzuleiten, noch gelang es den Vitalisten, das Eingreifen einer besonderen Lebenskraft bzw. einer Entelechie in die Materie nachzuweisen. Das Eigentliche geht dieser von unten und von oben die Sache anfassenden Zange verloren. Eindeutig ist nur, daß in einer schichtenmäßigen Ordnung das Organische die bezeichnete Stufe einnimmt.

Im Gedanken einer echten Überstufung - hier also des M.,O.,S.,G., -liegt, daß gewisse Kategorien aus der unteren in die obere sie überformende Schicht hindurchragen. Sie sind in dieser mitenthalten, bekommen aber durch das Novum der oberen Schicht eine andere Bestimmung. So bleibt das Materielle mit allen Eigenschaften im Organischen völlig erhalten, wird aber darin zu Baustein und Funktionsträger der lebenden Ganzheit. Wir sprechen weiter von einer raumkörperlichen Realität, nun aber im Sinne der Lebensgestalt. Zugleich gewinnen wir einen Übergang zur nächsthöheren Schicht, der seelischen, wenn wir diese Lebensgestalt in Auseinandersetzung mit der Umwelt begriffen sehen und die Frage stellen, ob und welches Erleben hierbei mitspielt. Wir verlassen damit das raumkörperliche sich Darleben des Organismus, gehen über zu einer nach innen gespiegelten, aus Symbolen des Lebensbezugs bestehenden Welt, dem darin bekundeten seelischen Eigenleben. An dieser Stelle reißt nun nach N.H. das Überformungsverhältnis ab, er nimmt völlig anders geartete Kategorien an, spricht daher von Überbauung des Organischen durch das Seelische.

Hier zeigt sich die Nachwirkung jenes verhängnisvollen Schnitts, den einst DESCARTES - mit seinem cogito ergo sum aus der obersten Schicht den Existenzbeweis ziehend - in der Unterscheidung von denkender und ausgedehnter Substanz vollzog; als Folge traten die Forschungstendenzen von Geistes-

und Naturwissenschaften so scharf auseinander, wie wir sie heute noch antreffen. Wohl der einzige ernste Versuch eines Durchbruchs durch dies rationalistische Schema war die romantische Naturphilosophie, beginnend mit HERDER; er gab uns den Begriff vom Organismus als ein sich ausgliederndes Ganzes, dessen Teile sich wechselseitig bedingen und bestimmen. Der Theologe in HERDER sah das Göttliche in der Natur selbst als so erfaßtem Organismus, ähnlich der coincidentia oppositorum des NIKOLAUS von CUES. Doch die eigentliche Konzeption dieser organischen Naturauffassung verdanken wir dem Dichter in HERDER. Die poetische und bildnerische Phantasie des Künstlerischen Menschen lebt unmittelbar aus den Bildkräften, von denen noch die Rede sein wird. HERDERS Gedanke wurde fruchtbar in GOETHE, seiner Morphologie und angebahnten Schau entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhänge der Arten weiterhin in direkter Nachfolge bei CARUS, seiner physiognomisch diagnostizierenden Blickweise. Aber auch vom Systematiker SCHELLING, aus einer Identitätsphilosophie ist die künstlerische Komponente nicht wegzudenken; "Natur von außen gesehener Geist, Geist von innen gesehene Natur", darin vollendet sich HERDERs Aufhebung des Trennungsstrichs zwischen Gott und Natur, seine Erklärung des Geschaffenen aus innewohnenden und weiter wirksamen Schöpferkräften. Die folgende Entwicklung der Wissenschaft hat allerdings jene cartesianische Scheidung in res extensa und res cogitans erst noch weiter vertieft. Die im Ausgedehnten, im Raumkörperlichen geltenden Kategorien lassen sich auch in N.H.s Auffassung nach oben hin nicht fortsetzen. Vor allem sieht er - ich zitiere jetzt - ein "Abbrechen des mathematischen Verhältnisses, das aus der Schicht des Quantitativen in die physische Welt hineinragt und dort eine beherrschende Stellung einnimmt. Schon im Reich des Organischen tritt es ganz zurück, wiewohl es in ihm als ein mehr hintergründiges Moment erhalten bleibt. Vom

Seelischen ab aber verschwindet es ganz, um nur noch in den Inhaltskategorien der Erkenntnis wieder aufzutauchen...."

Aus unserer Art von Einstieg in die Zusammenhänge fragen wir uns mit Fug und triftigem Grund: was enthält denn das Kosmogramm anderes als mathematische Verhältnisse? Wenn wir es deuten: die psychischen Abläufe, die dem naiv sie Erlebenden als ungeregeltes, nur motivisch begründetes Gewoge von Gefühlen, Stimmungen, sich kreuzenden Trieben u. dergl. erscheinen, allen Zufällen sinnlich herantretender Umwelt ausgeliefert, dieses scheinbare Chaos schließt sich im Kosmogramm zusammen als geordnetes Wesensgefüge. In dessen Sichtbarmachung an mathematischen Verhältnissen stellt das Kosmogramm gleichsam die Formel der Verräumlichung von Unräumlichem dar. Denken Sie an die Felder und Zeichen: was im erdbezogenen Weltraum sich gegenüber liegt, entspricht gegensätzlichen seelischen Grundsachverhalten. Oder etwa die Aspekte - wie auch Dr. KOCH im Aufgreifen der Gedanken KEPLERs wieder darlegte -, sie sind streng aus der Kreisgeometrie entwickelbare Beziehungsformen zwischen Kräften, Strebungen, und zwar als Anlage vorhandene Konfliktspannungen bzw. -lösungen, nicht erst durch einen erkennenden Geist gesetzt. Das Seelische schien nur solange des Mathematischen zu ermangeln - worauf sich KANTs Ausspruch stützt, daß eine Seelenlehre deshalb nicht Wissenschaft im strengen Sinne sein könne -, als die Psychologie ausschließlich den Formen und Abläufen des Erlebens nachging und nicht sich mit ihrem strukturellen Zusammenbau befaßte, wie sie es heute mehr und mehr tut, Der Gefügezusammenhang aber, den das Kosmogramm nachweist, ist kein erdachter und in den Beobachteten hinein gelegter, sondern ein naturgegebener. Dafür bürgt die rechnerische Ableitung aus dem, was stets als Musterbild objektiver Gesetzmäßigkeit gegolten, Vorgängen der Himmelsmechanik.

Sie spüren, meine Zuhörer, daß es hierbei um nichts geringeres geht, als um die äußere und innere Einheitlichkeit der realen Welt, und daß wir an einer Einfallspforte ihres Begreifens stehen. Daher für uns die Wichtigkeit der Frage, in welcher der vier Schichten fundiert ist, was wir aus dem Kosmogramm ersehen. Wenn wir ein Haus bauen, so kümmern wir uns zunächst um die Fundamente; nicht anders steht es bei einem Lehrgebäude, Grundlagenforschung ist seine unerläßliche Voraussetzung. Statt des Geredes vom vieltausendjährigen Alter der Astrologie gestehen wir uns einmal ein, daß diese traditionelle Astrologie als Lehrgebäude in der Luft hängt, in der Luft überkommener Begriffe nämlich, um die gewisse Erfahrungen gruppiert sind. Erst aus der Bestimmung der Grundlagen werden sich die Entsprechungen der Elementarbegriffe richtig ordnen. Würden wir die Fundamente im Materiellen suchen, wie es die Einflußtheorie nahe legt, so wären wir genötigt, organische, seelische und geistige Erscheinungen inhaltlich vom Materiellen abzuleiten im Sinne mechanistischer Lebenserklärungen. Würden wir sie im Geistigen suchen, im Sinne einer Entelechie etwa, oder wie bei okkulten Auffassungen in einer Welt übernatürlicher Urhebung, für welche die Gestirnkonstellation als Anzeiger einträte, so müßten wir umgekehrt ihre Manifestation in den unteren Schichten vorstellbar machen. Das Organische wäre in beiden Fällen nur Schauplatz, es hätte nicht den Charakter einer eigenständigen Schicht. Zu den Schwierigkeiten, welche die Biologie seit eh und je und mit allem Wenn und Aber durchexerziert hat, brächten wir neue hinzu ohne Ansatz einer Lösung. Würden wir die Fundamente schließlich im Seelischen suchen, dann gerieten wir in den besagten Psychologismus, der sich einer realen Weltaussage überhaupt entzieht, wenn wir nicht im Begriff des "Unbewußten" den Übergang zu Darunterliegendem sehen.

Es bleibt nur eines übrig - meine Lesser wissen, daß ich längst diesen Schritt getan -, sich die Frage vorzulegen: ob nicht in den kosmischen Symbolen jene eigentlichen Kategorien des Organischen stekken? Wem solche Gedankengänge ungewohnt sind, dem wird dies zunächst als ein Kopfsprung erscheinen. Doch notwendigerweise kommt die eingangs gebrachte Hypothese zu einer bejahenden Antwort. Dann wird nicht nur die Möglichkeit von Krankheitsdiagnosen oder das Ablesen gestalthafter Signaturen aus dem Kosmogramm verständlich, sondern wir erhalten auch durch den ganzen Schichtenbau gehende Kategorien, die auf jeder Ebene mit eigenen Entsprechungen auftreten. Was im Organischen schöpferisch wirksame Bildekräfte sind, übersetzt sich im Seelischen in Urbilder und nimmt im Geistigen die Form von Ideen an. Dasselbe Element ♄ oder ♂ also, das ideell in seinem Prinzip begriffen wird, kann innerseelisch unmittelbar als Urbild geschaut werden, Verbildlichung einer Kraft, welche die Lebensgestalt aufbauen und ihre Funktionen regeln hilft. Bei diesen durchragenden Kategorien ist auch die unterste Schicht mit inbegriffen, insofern das Organische ja im Bezug auf den materiellen Bau- und Bildestoff lebt.

Zur Eigentümlichkeit eines solchen Stufenbaues gehört, daß jeweils in der höheren Schicht, gemäß deren Novum, umgebildet wird, was in der darunterliegenden ausgebildet wurde. Dies meint der Ausdruck "Überformung". Allerdings setzt eine solche Sicht der Dinge voraus, daß wir unter dem Worte "Kosmos" etwas anderes verstehen als eine Ansammlung astronomischer Gegenstände. Wir meinen damit das durchgehend Wohlgeordnete im allgemeinen Schöpfungsprozeß, deshalb die besondere Beziehung zum Mathematischen, zum Maß. Ferner dürfen wir bei "organisch" natürlich nicht an einen "niederen Biologismus" des vulgären Sprachgebrauchs denken, müssen uns überhaupt freihalten von Wertungen, wie sie entstehen, wenn man Oberes aus Unterem erklären will

und umgekehrt. Endlich kommen wir zum eigentlichen Weltaspekt dieser Vorstellung,wenn es Gründe gibt, das kosmische System, in dem unsere Erde umläuft, als eine Art von Organismus zu betrachten, was ich seiner Zeit fürdas Sonnensystem nachzuweisen suchte.

Mein heutiges Anliegen, g.Z., ist nun nicht, über diesen Aufriß hinaus Sie mit dem weiteren Ausbau der Theorie, die natürlich nach allen Seiten gestützt werden muß, zu strapazieren. Im Verhältnis von Theorie und Praxis liegt, daß es sich nicht nur um eine Erklärungshypothese handelt, die eine Verbindung von Mensch und Gestirn im Rahmen des heutigen Weltbildes vorstellbar macht.Vielmehr reicht diese Auffassung der Deutungselemente tief in ihre methodische Handhabung hinein; wir haben somit eine Arbeitshypothese vorliegen, für die uns Material von bisher allzu wenig beachteter Seite beigesteuert wird. Ist der Zusammenhang richtig, so konnte ja die Lebensforschung, wo immer sie Ergebnisse experimenteller Einzelarbeit zusammenfaßte, garnicht daran vorbeidenken. Darum werden wir gerade bei den Systematikern der neueren Biologie herausgearbeitete Grundbegriffe finden, welche der Planeten- und Tierkreisordnung,wie wir sie im Kosmogramm anwenden, einen Lebensuntergrund geben,ein Untergrund, den verfehlt, wer einerseits auf das Firmament starrt, andererseits sich den Erwartungen fatalistisch eingestellter Anfrager anbequemt.Dieser Lebensuntergrund ist es,der sich in seelischen und geistigen Entsprechungen nach oben hin fortsetzt, wobei dann andere Gebiete heranzuziehen sind, denn hier erst beginnen spezifisch menschliche Probleme wie "Freiheit contra Naturzwang", Hebung des Niveaus, Auswechslung der Entsprechungen im Falle einer inneren Wandlung u.dergl.Freie Entscheidungswahl darf bejaht werden, soweit wir uns als Mensch über das Naturgeschöpfliche erheben, bzw. im eigentlichen Sinne dem Reich des Menschen angehören,worin die schöpferische Entwicklung weitergeht, während wir mit unserem vegetativen und animalischen Anteil in naturreichen fertig ausgebildeter Formen stecken. Diese Arbeitshypothese führt aus sich heraus zu einer Bestimmung der Aussagegrenzen, worauf ich in meiner jetzt erscheinenden Schriftenreihe besonderen Wert lege."Astrologische Menschenkunde", Rascher-Verlag, Zürich, 1956, bisher erschienen I. Bd. "Kräfte und Kräftebeziehungen".

Am naheliegensten,wenn wir nach den praktischen Folgerungen fragen, sind wohl die Gesichtspunkte, die sich für die medizinische Seite ergeben. Der Arzt, sofern er nicht Leib und Seele getrennt behandelt, sondern sich ihrer Wechselwirkung bewußt ist, hat ohne dies eine Stellung sozusagen als Brückenwärter an den Übergängen der organischen in die seelische Schicht und wieder zurück. Diesen für Spezialistentum etwas sagenhaft gewordenen "Doktor der gesamten Heilkunde" geht es an, daß es von Geburt an so oder so determinierte reale Bindeglieder gibt, über welche jene Wechselwirkung läuft. Die Anwendung der kosmischen Symbole ist demgemäß doppelseitig, nach unten als Hilfsmittel der Diagnose, nach oben als solche zur Heilung.

In technische Einzelheiten können wir uns hier freilich nicht viel auszweigen. Dem großen Überblick nach ist bekannt, daß die Planeten bestimmte Organe, die Zeichen bestimmte Funktionssysteme repräsentieren; hinzu tritt die dahinterstehende Geltung der Planeten als Bildekräfte, also für die Gestaltbildung als Regler der Korrelationen des Wachstums und der Lagebeziehung der Teile, was die in naheste Beziehung zu den Drüsen bringt. Auf der seelischen und geistigen Ebene kennen wir sie als Wurzeln der Charakterbildung, die von der Psychologie gesuchten Anlagen-Radikale. Darin werden sie, zum Unterschied von der raumkörperlichen Äußerungsweise im Organischen, zu Faktoren des Innenlebens. Das so bestimmte Seelische tritt der Umwelt als geschlossenes Ganzes gegenüber, mit ei-

ner Anlagenstruktur, worin Planeten die Regler des Bedeutungszusammenhangs, in dem wir "Welt" erleben, repräsentieren. Das Raumkörperliche hat ja auf der seelischen Ebene seine unmittelbare Realität verloren, es ist nicht mehr, sondern bedeutet in Form vorgespiegelter Bilder. Wir wissen, daß die Verbindungsfäden zwischen organischem Sein und seelischem Bedeuten durchreißen können, in gewissen psychischen Erkrankungen nämlich, bei denen diese Bilder mit ihrem Symbolgehalt ein vom körperlichen Zustand abgespaltenes Sonderleben führen. Oft warf man diese Gruppe von Erkrankungen zusammen mit den eigentlichen Geisteskrankheiten, bei denen es sich aber um ein Aussetzen des rationalen Denkzusammenhanges handelt.

Damit endlich kommen wir zur obersten Überformung. Wir betreten die Ebene, der bekanntlich KLAGES eine eo ipso abtönende Rolle zuschreibt, wenn er vom "Geist als Widersacher der Seele" - d.h. der lebensnäheren Seelenebene - spricht. Des ungeachtet können wir begreifen, was Kl. zu seiner etwas schlagwortartigen Formulierung veranlaßte, daß Geistige dennoch positiv verstehen. Auf dieser Ebene nämlich wird die lebensunmittelbare Äußerung weitgehend gestaut und kondensiert, um Energie für nicht akut erachtete, möglicherweise aber später herantretende Verwendungszwecke verfügbar zu halten. Daher, etwas auf die einzelnen Symbole eingegangen, die spezifische Bedeutung, die ♄ und ☿ gerade hier bekommen, ♄ auch in negativem Sinne als Voraussetzung der sog. seelischen Komplexe, während ☉ und ☽ in ihrer normalerweise betätigten Lebensschöpferischen Funktionstärker im Organischen und Seelischen ankern. Wichtig jedoch ist, daß auch jene in die unteren Schichten hinunterragen, wo etwa ♄ den zwingendsten Bezug des Organischen zum materiellen Unterbau ausdrückt; anderseits ragen wiederum ☉ und ☽ in die geistige Ebene hinauf, wo ☉ geradezu den lebendigen Geist, Überzeugung von Wahrheit, Wert und Würdigkeit einer Sache versinn-

bildlicht. Auch ♂ ist in diesem Zusammenhange durchaus nicht nur Triebsymbol, beachten Sie die in Geburtsbildern von Philosophen häufig hervorgehobene Stellung. Insgesamt entbehrt die auf dieser Ebene herrschende Idee zwar des vehementen "jetzt und hier" der akuten Lebensäußerung, weil entbunden vom raumkörperlichen Bezug des Organischen und Materiellen, sie gibt dafür Abstand zur konkreten Situation und strebt auf zeitüberdauernde Gültigkeit. Wir sehen demnach den einheitlichen Zusammenhang gewährleistet im Hindurchragen derjenigen Elemente, welche wir in kosmischen Symbolen ausdrücken. Ihre Entsprechungen sind verschiedenartig je nach den Kategorien der Schicht ihres Auftretens. Realisierte Einheitlichkeit beruht auf Übergängen von Schicht zu Schicht. Nehmen wir ♀, in der obersten Schicht die Idee der Harmonie, ihr entspricht in der untersten das Parallelogramm mechanisch-materieller Kräfte. Diese Idee der Harmonie bliebe uns eine wirklichkeits- und lebensfremde Forderung, wäre sie nicht materiell, organisch und seelisch unterbaut. Im Organischen überformt sich jedes Parallelogramm der Kräfte durch ein Fließgleichgewicht, das den Zusammenhang der Funktionen eines relativ in sich geschlossenen Lebensganzen betrifft. Dieses Verhältnis zur Umwelt ist "geschlossen", insofern es automatisch bestimmt wird durch Tropismen, Reflexe, Instinkte. Erst im Seelischen beginnt eigentliche "Weltoffenheit". In der seelischen Überformung nun verliert ♀ den Charakter automatischer Schaltungen, wird zum Element eines Ausgleichs mommentaner Wünsche mit dauernden Bedingungen seelischer Integrität, herstellbar in wechselnden Lagen erlebter Welt. Inbegriffen ist hierin Kontakt von Mensch zu Mensch, Umwertung der Werte, freie Entscheidungswahl und Wandlung.

Auf jeder Ebene hat also der "Planet" des Kosmogramms, wie angedeutet, seine schichteneigenen Entsprechungen, im Gestörtsein bestimmte Krankheitsformen. Zur Verfestigung der Krankheit als solcher

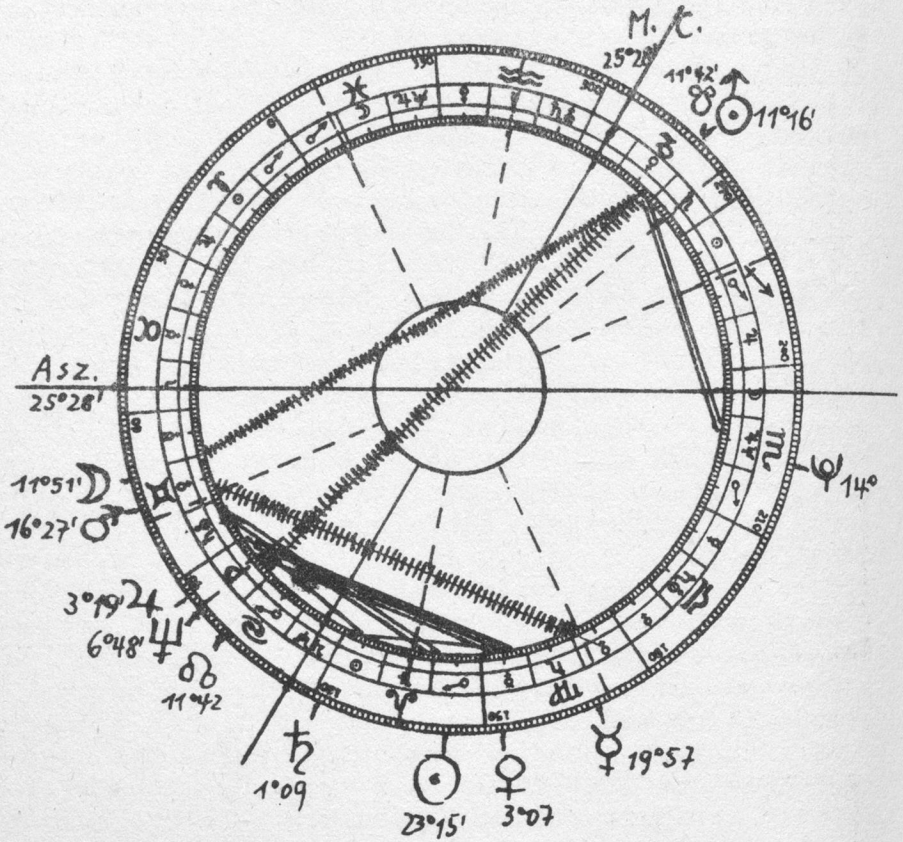
trägt eine Haltung bei, welche die Übergänge von Ebene zu Ebene verriegelt. Schädlich ist daher die umsichgreifende Einstellung, wenn ein Organ krank sei, so habe dies mit dem übrigen Menschen nichts zu tun. Ich behaupte demgegenüber nicht etwa daß alle Krankheiten psychogener Natur seien, der Entstehungsherd kann verschieden liegen. Nur verhindert jene Sperrung das Eingreifen dessen, was der Arzt gewöhnlich den psychischen Faktor bei der Heilung nennt bzw., wie wir nach dem vorangegangenen sagen dürfen, das Wachrufen der disponiblen Kräfte, deren Art und Einsatz in den Aspekten zum krankheitsanzeigenden Symbol vorgezeichnet ist. Gleichnishaft könnte man Krankheit ein Abgeschnürtsein bestimmter Teile des Ganzen von den helfenden Kräften des Kosmos nennen, Kräften, die bei einheitlichem Durchflutetsein der Entsprechungsreihen bereit lägen.

Entscheidend für jede Heilung ist die richtige Diagnose des Herdes, die Ermittlung der helfenden Faktoren. Zur Erläuterung der gebrachten Gedankengänge möchte ich Ihnen ein geschichtliches Beispiel einer Krankheit mit eigenartigem Verlauf vorführen, und zwar die kritische Stunde im Leben von MATTHIAS CLAUDIUS. (Abbildung siehe Seite 114)

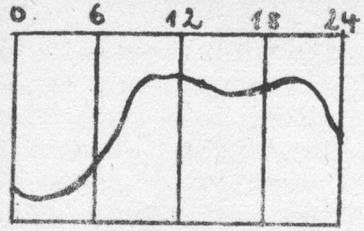
Die Geburtszeit ist belegt durch den Eintrag des Vaters in die Familienbibel, dies ergebe die ersten Grade II; aus der Durchrechnung der reichhaltig bekannten biographischen Daten und aus psysiognomischen Gründen kam ich zu diesem Asz. Ende ♑. Die Eigentümlichkeit des Geburtsbildes liegt darin, daß wir alles außer ☉ unter dem Horizont finden. Die nächsten 5 Vorfahren väterlicher Linie waren Pastoren, wofür ♑ am IC charakteristisch, mit ☽ in ♍ im 5. Feld sehen Sie die kinderreiche eigene Familie als Lebenstragendes angedeutet, sowie den guten Erzieher. ♆ an der Spitze von 3, in ♂ mit ☌, zeigt den ausgedehnten Briefwechsel, durch den dieser schlicht fromme Mann mit Männern wie HERDER, KLOPSTOCK, LESSING, HAMANN, JACOBI, VOSS

und vielen anderen in freundschaftlichem Verkehr stand, wenn sie ihn nicht in seiner Wandsbecker Klause aufsuchten. Den Existenzkampf führte er mehr schlecht als recht zuerst in journalistischer Tätigkeit an einem Hamburger Handelsblatt durch, dann an dem durch ihn berühmt gewordenen Wandsbecker Boten, schließlich durch Subskriptionen auf seine nach und nach selbst herausgegebenen "Gesammelten Werke"; charakteristisch hierfür die ☌ von ♂ und ☽ in ♊, □ zu ☿. In der Kindheit etwas zart, kräftigte sich später seine Konstitution. Ein einziges Mal war er auf den Tod krank, um dann ein Alter von rund 75 Jahren zu erreichen. Wo würden Sie übrigens nach unseren Regeln den organisch anfälligen Punkt suchen? Eindeutig wohl in den Atmungsorganen. Die Verwirklichung, zu erwarten, als das MC in converser Direktion in □ zu ☿ kam, hängt mit der "großen Chance" im Leben von Matthias CLAUDIUS zusammen. Seine materiellen Verhältnisse waren untragbar geworden, die Stellung am Provinzblättchen gekündigt, er stand mit der Familie vor dem Nichts. Da griff Freund HERDER ein. Durch seine Fürsprache wurde Cl. von dem reformerischen Minister Carl Friedrich von MOSER nach Darmstadt auf einen eigens für ihn geschaffenen Posten als Oberlandescommissarius berufen. Er hatte dort wenig mehr zu tun, als rückständige Bauern von den verbessernden Ideen der Regierung zu unterrichten und eine Landzeitung zu schreiben, bekam dafür eine Besoldung von 600 Gulden jährlich und den Rang eines wirklichen Kammerrats. Ein märchenhafter Umschwung, äußerlich gesehen! Aber aus inneren Gründen ging es nicht. Vorher ein König in seinem bescheidenen Reich, konnte er nicht dienen, der redliche sich nicht an glänzende Verhältnisse verkaufen. Im Übergang 1776/77, zeitlich parallel der Annäherung des MC an die genannte Quadratur, entstand eine Existenzkrise wahrsten Sinnes. In der Wohlhabenheit, in der milderen Luft Hessens, im Stadthaus, geräumig zwar, doch ohne Garten, fühlten sich die Holsteiner entwurzelt.

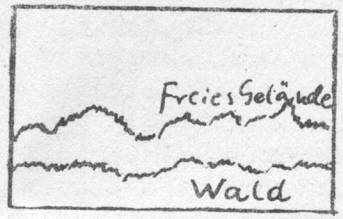
MATTHIAS CLAUDIUS



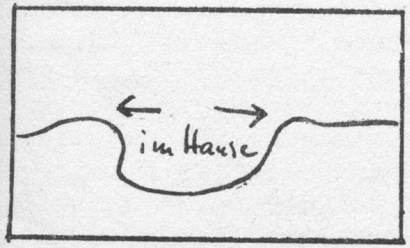
Zum Aufsatz "Die Lebensnatur des Kosmogramms"



1. Bild des Tagesrhythmus. Feldstärkenschwankung in 24 Stunden.

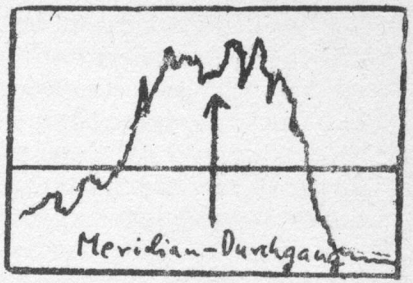


2. Feldstärkenschwankungen im freien Gelände und im Waldgelände.

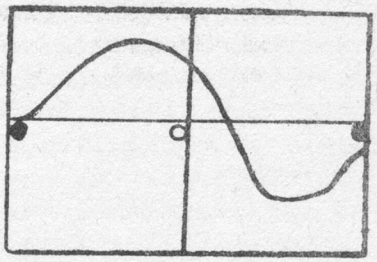


3. Luftpotential im Freien und im Hause.

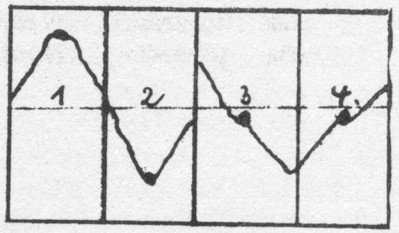
4. Feldstärkeverlauf bei Sturm und Wärmegewitter.



5. Spontaner Feldstärkeanstieg beim Sonnenfleckendurchgang am 14.8.1947.



6. Potentialmessungen der Mondphasen.



7. Potentialverhältnisse bei Föhn.

Zum Aufsatz
"Bioklimatik und Kosmobiologie"
Seite 131

Die Familie kränkelte und plötzlich überfiel auch Matthias eine schwere Brustfellentzündung. Er hatte soeben mit dem Minister gebrochen und dessen Angebot, wenigstens die Zeitung für dasselbe Gehalt ein Jahr weiter zu führen, abgewiesen. Der Herzog von Mecklenburg schrieb am 3.März: "Dieses besondere Genie sollte gestern der Welt entrissen werden. Er rang mit dem Tode, und noch heute ist er in großer Gefahr". Die Überwindung der Krise aber sah für die Freunde völlig verrückt aus: mit geliehenem Geld und durch Verkauf des Hausrats wurde schleunigst eine Reisekutsche ausgestattet, die hochschwangere Frau Rebekka samt Kindern aufgeladen, Matthias nahm Platz und zurück ging es durch Vorfrühlingswetter nach Wandsbeck in die ungewisse Zukunft. Dieser für normale Denkweise selbstmörderische Entschluß erwies sich als richtig; auf seiner Scholle, im rauheren Nordseeklima, mit Ablegung von Staatsrock und Perücke wurde CLAUDIUS gesund.

Was kann uns diese Krankengeschichte sagen? Ein beispielhafter Fall - der auch in unserer Zeit der Versicherungskassen vorkommt -: Krankheit als Ausdruck einer existentiellen Krise des ganzen Menschen.Dann darf die Heilung sich nicht nur mit dem kranken Organ befassen.Das unverstellte Urteil von Cl.erfaßte haarscharf: nur auf meinem Wurzelboden, in mir gewohnten und gemäßen Lebensumständen, kann ich gesunden. Zweifellos war die innere Konstellation dieses Mannes unvereinbar mit der äußeren der Darmstädter Verhältnisse, ja man darf getrost annehmen, daß sein Meutern gegen diese äußere Konstellation die physischen Ursachen zum Ausbruch der Krankheit erst richtig wirksam werden ließ.Wir kennen genug solcher "Protestkrankheiten", bei denen aber meist der gleiche Grad von Selbsteinsicht fehlt. Dann wird uns das Kosmogramm zum diagnostischen Hilfsmittel.Betrachten wir dasjenige von Cl. als ganzes:einprägsam zeigte sein Haften an Heimat und Natur,das Bedürfnis nach ungebundenem Leben in

der Familie, dagegen sein Ungeschick in einer gesellschaftlich genormten Welt, wie uns GOETHE anläßlich des Besuches von Cl.in Weimar bestätigt.

Erwarten Sie,g.Zuhörer, von mir heute nur Richtlinien, keine Rezepte. Beachten Sie bitte im Beispiel die Stellung von ☉ in ♌ , dominant über ♄ im gleichen Zeichen, die stützenden Symbole ☊ und ☿ in Introversionszeichen,häuslichkeits- und familienbezogen, das ☌ von ☉ zu ♂ im"luftigen" Zeichen ♊ :Aktivität mit Abstand des Urteils zur Situation. Mancher von Ihnen wird längst gemerkt haben,daß es mit der Vierschichtung eine Bewandtnis haben muß in Hinsicht auf die Elementen-Ordnung, erdhaft,feurig, wässerig, luftig. Tatsächlich besteht eine Affinität des Erdhaften zur materiellen, des Feurigen zur organischen, des Wässerigen zur seelischen,des Luftigen zur geistigen Schicht.(keine Erklärungsgrundlage für die Temperamente, bitte, doch Verwandtschaft, Beziehung!). Stand nun bei einer Geburt die ☉ im luftigen Zeichen dem oberen Meridian genähert, überhaupt bei stärkerer Lagerung der Konstellation über dem Horizont, so müßte die richtige Selbstdiagnose ganz anders gelautet haben als im Falle Cl. Auch hiefür haben wirein geschichtliches Beispiel: NIETZSCHE, der in den Hochtälern des Engadin wenn auch nicht Heilung, so doch Besserung seiner Krankheit fand, vor allem den zentral bedeutsamen Ausdruck seines Anliegens an die Welt, den "Zarathustra". Freilich handelt es sich bei dieser Affinität nicht nur um Wahl des wesensgemäßen Aufenthaltsorts, wichtiger ist die innere Bioklimatik.Zum geistig-ästhetischen Klima, wie es sich aus ☉ in ♎ in 11 bestimmt, gehört das weltoffene Erfassen des Geistes seiner Epoche - hierfür kann Freundschaft ein Medium sein, im Sinne von St. EXUPÉRY: der Freund als Fenster zur Welt -; hier das führende Wort zu finden, bedeutete für NIETZSCHE die Lebensquelle,und die Sehnsucht nach ebenbürtiger Freundschaft durchzog seine Individualgeschichte.

Der Schwerpunkt meiner Ausführungen, g.H., liegt

darin, daß wir zu anderen Praktiken kommen, wenn wir das Kosmogramm in seiner Lebensnatur begreifen, als wenn wir in ihm ein Schema für tote Feststellungen sehen. Hätte Cl. etwa auf die Aussagen eines astrologischen Fatalisten gehört, so hätte ihm dies vielleicht zu einem früheren Ende und jenem zu einer stimmenden Prognose verholfen. Anders, sofern wir im selben Bild nicht nur die Determination von Kräften, sondern auch Wege ihrer Verfügbarmachung erkennen. Nach meiner Arbeitshypothese sind die sog. dissonanten Aspekte nicht absolut ungünstige Formen einer äußeren Einwirkung, wie meist verstanden, sondern Spannungsformen der Beziehung zwischen Kräften in uns, für die es ausgleichende Lösungen zu suchen gilt, damit sie nicht in dieser oder jener Weise zerstörerisch wirken. Es gibt im Resultat nicht nur krankhafte Störungen, sondern auch moralische Entgleisungen; sie gehen das spezifisch Menschliche, die seelische und geistige Überformung an und sind als solche nicht determiniert. Ebenso steht es mit den Zeichen, die ich als Ausdrucksweisen dieser Kräfte ansehe und inhaltlich von Formen der Auseinandersetzung des Organismus mit seiner Umwelt ableitet; es gibt da kein absolutes gut oder schlecht, nur ein "Sosein" im Verhältnis zum "Anderssein". Wenn also von Affinität zu den vier Schichten unseres Seins die Rede war, so darf beileibe keine Höherbewertung des Geistigen gegenüber dem Materiellen hineingebracht werden, als ob "luftig" betonte Menschen im vorhinein wertvoller seien als "erdhaft" betonte. Darin sind nur verschiedene Haltungen und Einstellungen zum Sein gekennzeichnet.

Zum Schluß möchte ich noch an einem kleinen Beispiele zeigen, daß wir auch bei Schwierigkeiten, die in der Natur der Zeichen begründet sind, helfend eingreifen können, und zwar schon beim Kinde. Ich denke an den Fall eines Dreijährigen mit starker ♉ - Betonung, der abnorme Entwicklungshemmungen und Kontaktstörungen hatte. Den Gegenfall, in-

tellektuelle Frühfertigkeit, bekam er täglich von der harmonisch ♊ - betonten, einige Jahre älteren Schwester vorgespielt. Eltern sind in solchen Lagen meist bestürzt und ratlos. Sie freuen sich, wenn die Fünfjährige schon rechnen und Automarken unterscheiden kann, ahnen nicht, was in der Gemütsbildung versäumt wird, wenn sie das naturgegebene Märchenalter übergehen. Bekannt ist das langsamere Entwicklungstempo bei ♉ ; im Beispielfalle stand darin ☉☌☽ und ☿, saturnale Belastung kam hinzu und der ♍- Aszendent gab ohne dies eine Introversionsneigung an. Sie können sich vorstellen, was entsteht, wenn ein so beanlagtes Kind ständig vor Augen hat, wie geschickt die Schwester ihren Tag bewältigt. Es wird in passive Resistenz zurückgeworfen. Um hier ein Selbstgefühl zu aktivieren, ist die öftere Fernhaltung der Gescheitheiten daherplappernden Schwester erst die negative Voraussetzung; die positiven Mittel sind dem Alter und der Anlage angepaßt primitiv. Vielleicht haben Sie von der Schlammtherapie gehört -sie sieht nicht sehr ästhetisch aus, ist aber wirksam - :mitten im Schlamm sitzen und in dem weichen, formbaren Material nach Herzensbedürfnis herumpatschen, dies weckt die organische Funktionslust, die dann auch seelische Hemmungen überwinden läßt, erstes Anklingen einer Überlegenheit des bildenden Geistes. Danach übergehen zu Plastilin, Bauen mit bunten Klötzen und so fort, in der späteren, eigentlichen Erziehung immer vom Anschaulichen und Greifbaren ausgehen: dies verhilft dem gehemmten "Klein-♉ "zu seiner naiven Weltsicherheit.

Wenn ich Sie, g.H., mit diesem Beispiel zuletzt sozusagen in den Urschlamm versetzte, worin die Anfänge autonomer Lebensgestaltung liegen, so seien Sie als hochindividuierte Europäer darüber bitte nicht entrüstet. Mehr noch muß ich befürchten, daß einige, die im Kosmogramm den Stempel himmlischer Einstrahlungen sehen wollen, unangenehm berührt sind von einer Anschauung, welche die Fundamente

im Organischen sieht, das wir gewohnt sind, aus unserer Geisthöhe etwas abfällig zu beurteilen. Bei einer solchen Umstellung des Blickpunktes stehen uns Denkgewohnheiten aus vergangenen Jahrhunderten im Wege. Daß aber das Schöpferische, Bildnerische unterhalb bewußter Absichten entspringt und Intellektualismus es abtötet, weiß intuitiv der Künstler, Erfinder, Forscher, Staatsbildner. Betrachten Sie so dissonante Geburtsbilder wie von BAUDELAIRE, RILKE - auch RAFFAEL und MOZART waren nicht die geborenen Harmoniker, als die sie vielen erscheinen -, so können Sie in deren Schaffensprozeß eine Art vorbeugender Selbstheilung von Gefahren sehen, denen solche, die minder unmittelbar aus den Lebensquellen schöpften, erlegen wären. Im Hinaufragen der dort verankerten Kategorien ins Seelische und Geistige, der erworbenen Verfügung über die Übergänge, der damit ermöglichten Einheitlichkeit aller Ausdrucksformen des individuellen Seins, liegt das Geheimnis der schöpferischen Bewältigung dissonanter Gespanntheit. Auch der Schicksalsbewältigung: den dramaturgischen Plan haben wir im Gestirnbild einbeschrieben, wie wir unsere Rolle spielen, liegt an uns.

Baldur R. Ebertin

DIE MENSCHLICHEN ENTWICKLUNGSPHASEN IN KOSMISCHER SICHT

Es war der Biologie vorbehalten, unter dem Einfluß von LAMARCK, DARWIN und HAECKEL, den Gedanken der Entwicklung in die Wissenschaft einzuführen im Sinne eines Fortschreitens vom Primitiven zum Höherentwickelten, vom Einfachen zum Differenzierten und Diffizilen. Wir unterscheiden heute eine psylogenetische oder stammesgeschichtliche Entwicklung und eine ontogenetische, die innerhalb der Individuen selbst sich entfaltet.

Beschäftigen wir uns kurz mit der stammesgeschichtlichen Entwicklung, so unterscheiden wir beispielsweise mit SCHMEING den Urmenschen, der in seinem Endstadium auf der Stufe des Kleinkindes stand, den Naturmenschen, der um das 12. - 15. Lebensjahr gewissermaßen fertig ausgestaltet war und den heutigen Kulturmenschen, der erst mit 22-23 Jahren das Ende seiner Reifung zum Erwachsenen erreicht.

Der ontogenetische Gesichtspunkt ist der Entwicklung des Individuums von der Geburt bis zum Alter und Tod gewidmet und wird innerhalb des von uns gesteckten Rahmens behandelt.

Ausgliederung und Ausgestaltung gehen vor sich durch endogene, von innen her bestimmte, und exogene, d.h. von außen her einwirkende Faktoren. Endogen ist, um mit UEXKÜLL zu sprechen, der "Bauplan", nach dem sich ein Organismus entfaltet und funktioniert. Hierzu gehören im psychologischen Bereich das aufkeimende Seelenleben, Triebe und Strebungen und die Vererbung mit Anlagen und Eigenschaften. Exogen, also von außen her auf ein Individuum einwirkend, sind Elternhaus, Erziehung, Milieu und Niveau, Schule, Beruf, Landschaft u.a.

Die kosmische Sichtweise wird in das Problem hereingetragen durch den von uns so genannten "kosmischen Faktor", der gebildet wird einesteils

durch Entsprechungen und Parallelen zwischen kosmischem und irdischem Geschehen und andernteils durch mögliche physikalische Einwirkungen.

Als einer der ersten Astrologen in neuerer Zeit versuchte LIBRA (1) Entsprechungen zwischen Tierkreis und menschlicher Entwicklung von der Zeugung bis zur Geburt herauszuarbeiten. Auch den gesonderten Einfluß der Planeten auf die Leibesfrucht verfolgt er Monat für Monat, "indem man die Planeten in ihrer Reihenfolge nimmt, wie sie im Kosmos aufeinanderfolgen. Man sieht das Wachstum entsprechend und in Harmonie mit den Eigenschaften der bezüglichen Planeten auftreten".

In seinem neuen Buch "Astrologische Prognose" (2) bringt Heinrich KÜNDIG eine den Planetenrhythmen entsprechende Zuteilung der Planeten zu den Lebens- und Entwicklungsaltern. Er unterstellt das 1.-5. Lebensjahr dem Mond. Als Psychologen sehen wir in dieser Entsprechung die ursprünglich symbiotische Einheit mit der Mutter, die allerdings schon weit vor dem 5. Lebensjahr im allgemeinen aufhört. Das 5. - 8. Jahr wird dem Merkur unterstellt. Das Kleinkind hat in dieser Zeit meist das erste Trotzalter überwunden. Nachdem nun so etwas wie eine kleine Persönlichkeit vorhanden ist, schaltet sich nach unseren entwicklungspsychologischen Erkenntnissen zwischen den Triebimpuls und die daraus folgenden Handlungen immer stärker die Überlegung mit der Möglichkeit des Auswählens. Zugleich mit der Willenssteuerung tritt eine verstandesmäßige Steuerung auf. Hierzu schreibt Dr. H. REMPLEIN (3): "Das Kind folgt nun nicht mehr ungebrochen den vitalseelischen und endothymen Regungen, sondern handelt nach Vorbedacht, Plan und Regel, unterwirft sich dem Gebot und Verbot der Erwachsenen... Der Akzent liegt demnach auf der personalen Schicht: das Denken befähigt das Kind immer mehr zum 'Begreifen' der Sachverhalte, Beziehungen und gesetzmäßigen Zusammenhänge der äußeren Wirklichkeit (intellektuelle Funktion)

das Wollen setzt es instand, einerseits die äußere Wirklichkeit sich verfügbar zu machen und zu erobern (äußere Willenshaltung), andererseits sein Verhalten wenigstens teilweise zu beherrschen (innere Willenshaltung), sich dadurch den Normen der Erwachsenen unterzuordnen und so der Mitwelt bewußt einzugliedern. In diesem Entwicklungsstadium kommt das Kind in die Schule".

Das 8.-13.Lebensjahr der Venus zu unterstellen, ist nicht einleuchtend. Man kann hier zwar eine Verbindung herstellen mit dem die Geschlechtsreife herbeiführenden Hormonsystem, aber das ist auch das Einzige. Die äußerst kritische Phase der Reifezeit mit den unangenehmen Spannungszuständen, den Gefühlen der Unruhe, Unsicherheit und Unfreiheit, der Steigerung der Affekte, besonders in Form von Wut und Angst, kann unter dem Symbol der Venus schwerlich eingefangen werden.

Die Phase vom 13.- 21. Lebensjahr unterstellt KÜNDIG der Sonne. Die in dieser Zeit sich ausgliedernde Persönlichkeit mit der Fülle ihrer Gefühle und Stimmungen, dem mangelnden sozialen Kontakt, der Introversion, Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Person führt, kann nach entwicklungspsychologischen Erkenntnissen nicht als "Sonnenalter" bezeichnet werden.

Eine größere Übereinstimmung finden wir für das 21.-34. Lebensjahr, das dem Mars zugeordnet wird. Das Ende der Reifezeit ist geprägt durch eine Erstarkung des Selbstgefühls, Versachlichung des Denkens, der Suche nach einem einheitlichen Weltbild und nicht zuletzt durch die Bestimmung des Berufs und der Partnerwahl, eine Zeit also, die starke Kräfte fordert, um beispielsweise im Studium oder im Beruf vorwärtszukommen. Nach Einsatz dieser Kräfte kann das Streben nach Erweiterung und Besitz unter dem Symbol des expansiven Jupiter hervortreten und einer glücklichen Stimmung Raum geben, die gezeichnet wird durch den Rückblick auf geleistete Arbeit und erschaffenen Besitz. KÜNDIG

gibt für diese Lebensperiode das 34. - 55. Lebensjahr an. Diese Periode ist zeitlich etwas weit gegriffen. Denn die Lebenswende liegt um das 42.-45. Lebensjahr. Prof. August VETTER schreibt hierzu (4): "Der Scheitelpunkt zwischen den leibgebundenen Lebenshälften der Jugend und des Alters, den JUNG als Wandlungserlebnis einmaliger Art beschreibt, bezeichnet tatsächlich den biologisch vorbestimmten Ort jener Selbsterfahrung, in der sich uns das Sein enthüllt...Dem Kind ist die Zeit ein unerschöpfliches Nochnicht, dem Greis ein unergründliches Nichtmehr; aber auf der Höhe des Übergangs durchdringen sich beide Einsichten. Und die hier aufbrechende Gewißheit, daß der Tod dem Leben eingeboren ist und sein "zweites Gesicht" darstellt, hebt den Nachmittag unseres Daseins entscheidend von seinem Morgen ab". Daß diese Einsichten dem Saturnprinzip entsprechen als dem reifen Menschen, der von einer gewissen Lebenshöhe zurückschaut auf das Erreichte und vorschaut auf das,was es noch zu vertiefen und zu erkennen gibt, wird uns allen einleuchtend sein.

Ein Ansatz von kosmobiologischer Seite, der schon in die Bereiche der Entwicklungspsychologie führt, ist zu entnehmen aus der "Kosmopsychologie" (5) von Reinhold EBERTIN. Es entsprechen danach Jahreslauf und Lebenslauf einander: "Mit der inneren Energie drängt das Lebewesen aus dem Mutterleib in die Außenwelt (Widder) und versucht sich zunächst stofflich zu entwickeln, sein Dasein durch den Nahrungstrieb zu sichern (Stier). Dann erst entwickeln sich die Denkfunktionen, der junge Mensch beginnt zu sprechen und zu laufen, das Leben wird bewegter, vielfältiger (Zwillinge). Nach und nach nimmt das Gefühlsleben einen größeren Raum ein, der Familiensinn entwickelt sich, das Innenleben wird reichhaltiger (Krebs). Die geistige Entfaltung zeigt sich im stärkeren Bewußtwerden des eigenen Selbst, im Drang zu formen und zu gestalten (Löwe). Nach und nach wird zur Umwelt mehr

Stellung genommen, der Tätigkeitsdrang orientiert sich nach der Zweckmäßigkeit,aus Spiel wird Arbeit (Jungfrau). Die zweckmäßige Betrachtung führt zur schönen Form, auf die äußere Erscheinung wird mehr Wert gelegt, der Mensch will sich gern in das 'rechte Licht' setzen, Geselligkeit,Kameradschaftlichkeit, Liebe entwickeln sich (Waage). Die Annäherung der Geschlechter, Triebhaftigkeit und Leidenschaft führen zur Zeugung und Arterhaltung (Skorpion). Das Abklingen der Leidenschaftlichkeit leitet über zu höherer Erkenntnis, zu Weltbetrachtung, Weltanschauung, Religion, Verinnerlichung (Schütze). Die Grenzen der Erkenntnis bedingen die Besinnung auf die Pflicht, die Arbeit, die Konzentration (Steinbock). Es muß erkannt werden, daß der wahre Glückszustand in diesem Leben nur in der Wandlung des egoistischen zum faustischen Menschen erreicht werden kann (Wassermann). Die Opferung der persönlichen Interessen führt zur Erwartung der letzten Erkenntnis, zur Auflösung des Körpers und zur Rückkehr der Seele zur Urkraft (Fische)".

Einen sowohl vertikalen als auch horizontalen Ansatz, die Entwicklung des Menschen im Geburtsbild einzufangen, finden wir bei Dr. Heinrich REICH (6).Unter Annahme von drei Perioden der Reifung geht er aus von der Zwölfteilung des Tierkreises, die in 3 x 4 Felder geteilt werden kann, wobei jedesmal "eine geschlossene Vierheit der Elemente" entsteht, "die eine Lebensperiode umfassen". Diese drei Lebensperioden werden gefaßt unter den einander folgenden Stufungen der Primitivperson, der Ichperson und der Universalperson.

Der vertikale Ansatz liegt in der Annahme, daß entsprechend zu den verschiedenen psychologischen Schichtentheorien in jedem Menschen diese drei Personstufen verborgen sind und hervortreten können; der horizontale Ansatz ist der Aspekt der zeitlichen Entwicklung innerhalb eines Lebens, indem von der Primitivperson über die Ichperson der Zustand der Universalperson erreicht wird. Primi-

tivperson bedeutet dabei soviel wie Eingebundensein in Natur und Umwelt, das Verharren und Zufriedensein mit dem leiblichen Wohl, der Verbundenheit mit Tradition und Familie. Ichperson meint "Individualisierung, bewußte Ergreifung der Welt, aber auch noch primitive Erotik und Partnerschaft". Universalperson bedeutet das Über-allem-stehen, das Eingehen in die Geistigkeit und "universale Gebundenheit".

Vorstehende Ausführungen werden gezeigt haben, daß Entsprechungen zwischen Tierkreiszeichen und Planetenrhythmen einerseits und menschlicher vor- und nachgeburtlicher Entwicklung andererseits bestehen. Von der Forschung her gesehen sind derlei Entsprechungen und Zuordnungen wissenswert und interessant; für Eltern und Erzieher, Psychotherapeuten, Ärzte, Fürsorger u.a., die eine helfende und heilende, vor allem aber auch vorbeugende Funktion ausüben, ist es aber aktueller und wichtiger, eine zusätzliche Möglichkeit der Prophylaxe (Vorbeugung), Diagnose und Therapie in die Hand zu bekommen.

Zur Prophylaxe:

In der Medizin bzw. Psychologie sind uns die sog. Frühentwickler und die Spätentwickler, d.h. Kinder mit früh bzw. spät im Verhältnis zum Durchschnitt einsetzenden jeweiligen Entwicklungsphasen bekannt. Diese Anlagen sind aus dem Geburtsbild (beispielsweise durch Sonne-Jupiter- bzw. Sonne-Saturn-Beziehungen) erkennbar, bevor sie diagnostisch durch den Arzt angegangen werden können. Ein Kind mit angelegter Frühentwicklung werden die Eltern demnach nicht mit Lebensmitteln ernähren, die diese Frühentwicklung noch fördern. Schließlich soll ja das Kind seine Entwicklungsphasen voll und ganz durchleben, bevor neue begonnen werden. Dem sich später entwickelnden Kind kommt man selbstverständlich nicht mit Dingen, die es körperlich und seelisch noch nicht bewältigen kann.

Der Charakter zeigt sowohl positive als auch

negative Anlagen. Die positiven von früh auf zu fördern, z.B. Musikalität, die negativen, z.B. die Neigung zu Launenhaftigkeit, ungezügeltem Ausleben der Affekte, Kritiksucht usw., bewußt und damit einer Steuerung durch die Persönlichkeit bewußt zu machen, soll Ziel der Erziehung sein.

Zur Diagnose:

Mit Hilfe der Kosmopsychogramme ist eine weitgehende Erfassung der Persönlichkeit in ihrem Charakter, ihren Bedürfnissen und Strebungen, ihrem Willen und ihrer Leistungsbereitschaft, ihrem Kontakt mit anderen Menschen u.a. möglich. Damit wird dem Therapeuten ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, das im Zusammenhang mit Graphologie und anderen Methoden der Psychologie die angelegte Struktur und die augenblickliche Situation erfassen läßt.

Zur Therapie:

Wie bereits oben angedeutet, können die durch den Kosmos geprägten Anlagen aus dem Geburtsbild und insbesondere auch aus dem Kosmopsychogramm ersehen werden. Arzt und Therapeut können die aufgetretenen Störungen im Persönlichkeitsgefüge eines Kindes, die sich ausdrücken in Konzentrationsstörungen und Lernschwierigkeiten in der Schule, in einem neurotischen Verhalten wie Enuresis (Bettnässen), Encopresis (Einkoten), u. a. feststellen. Die Möglichkeit der Hilfe von kosmobiologischer Seite liegt einesteils darin, daß man den Anlagen auf den Grund geht, andernteils, daß die kosmischen Strömungen und Tendenzen errechnet werden können, die ein medizinisches oder psychotherapeutisches Angehen des Leidens unterstützen.

Obige Ausführungen bedürfen zur Verdeutlichung noch einiger Beispiele. In den Kosmopsychogrammen (7) werden die in einem Menschen angelegten Fähigkeiten und Eigenschaften sehr gut sichtbar. Beispielsweise fanden wir bei starken Mutterbindungen eine überdurchschnittliche Mondkomponente. Der Be-

griff der Mutterbindung stammt aus der Tiefenpsychologie und verlangt eine nähere Erklärung: Das Kind ist von Geburt an sehr stark an die Mutter gebunden; sie ist es,die es mit ihrer Milch nährt, es ununterbrochen umhegt und in der Nähe ist, wenn sie benötigt wird. Diese symbiotische Einheit mit der Mutter wird erstmals während des ersten Trotzalters um das 3. - 4. Lebensjahr aufgegeben. Ein zweiter Bruch dieser Einheit ergibt sich mit dem Beginn des 2. Trotzalters, der Reifezeit. Hier liegt es nun an den Eltern, sich richtig zu verhalten, nicht in Sohn oder Tochter immer noch das zu umhegende Kind sehen zu wollen, sondern eine heranwachsende Persönlichkeit, die im idealen Sinn in Vater und Mutter die besten Freunde und keine Autoritätspersonen a priori findet. Bei dieser Haltung wird sich der zu dieser Zeit sehr starke Trotz und Widerspruch gegen ältere Personen bald überwinden lassen. - Handelt es sich um einen Jungen, so sollte die Mutter in ihrer gutgemeinten Sorgsamkeit etwas zurücktreten und dem Vater mehr Einfluß auf den Sohn gestatten. Wenn nämlich die ursprünglich starke Bindung an die Mutter erhalten bleibt und fixiert wird, kommt es zu dauernden Störungen bei der späteren Partnerwahl. Der junge Mann wird dann immer unbewußt in seiner Partnerin seine Mutter sehen und entsprechend von dieser Partnerin enttäuscht sein, da sie nicht seine Mutter sein kann und auch nicht sein will. Manche Neurose nimmt hier ihren Ausgang und bedarf dann eines langen Heilungsprozesses. Hierbei vorbeugend zu wirken, ist Aufgabe der Eltern, wobei sich ihnen die Vertiefung in das Geburtsbild ihres Kindes anbietet. - Die Mädchen sind im allgemeinen stärker an den Vater gebunden, bewundern ihn als die alles rechtmachende Autorität, zu der sie aufschauen. Auch hier kommt es zu Schwierigkeiten, wenn das Vaterbild nicht objektiviert und dem künftigen Partner gleichsam immer aufgesetzt wird.

Im Geburtsbild eines 10jährigen Mädchens zeigt

sich eine Anlage zu Gemütsverstimmungen und Depressionen. Die Mutter des Kindes, die ein Gutachten verlangte, wurde hierauf hingewiesen. Sie bestätigte, daß das Kind hin und wieder sehr depressiv sei. Indem man nun diesem Mädchen beispielsweise Anregungen zu schöpferischen Gestaltungen gibt, kann man es über die Freude an diesem Tätigkeiten auch möglicherweise zur Überwindung seiner negativen Anlage bringen. Da sich bei Aufstellung des kosmopsychologischen Gutachtens - das durch einige Tests eine Sicherung erhielt - gleichzeitig die Transite und Direktionen für die nächsten Monate angeschaut wurden, die aus hemmenden Saturn-Merkur- und Neptun-Aspekten bestanden, konnte auf mögliche Störungen in den schulischen Leistungen und solche gesundheitlicher Art hingewiesen werden. Die Mutter wurde gebeten, nicht mit Schimpfen und Rügen auf das Kind einzuwirken, sondern ihm bei der Überwindung seiner Schulschwierigkeiten durch eine verständnisvolle Haltung behilflich zu sein. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß die letzten Zensuren derart schlecht ausgefallen seien, daß die Versetzung in Frage stehe. Da es sich um ein intelligentes Mädchen handelt, ist damit zu rechnen, daß die aufgetretenen Hemmungen in der Schule bald überwunden sind und das Versäumte unter der verständnisvollen Mithilfe der Eltern nachgeholt werden kann.

Die kosmobiologische Forschung steht in den Fragen der Entwicklungspsychologie,der Erziehungsberatung und psychotherapeutischen Behandlung von Kindern - von Erwachsenen wird hier abgesehen - noch am Anfang. Soviel kann aber gesagt werden, daß Grundlage für unsere Arbeit die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie als eine Art Schema und allgemeine Richtlinien sein sollten, die durch das Geburtsbild mit seinen Aussagen zur Persönlichkeitsstruktur,mit den individuellen Phasen und Rhythmen des Lebens, wie sie in Direktionen, Transiten usw. ausgedrückt werden, eine lebendige Ge-

stalt annimmt. Möge es uns möglich sein, im Dienst einer persönlichkeitsbildenden Erziehung helfend und fördernd tätig zu sein.

Literatur:

1. Libra, Astrologie - ihre Technik und Ethik Ammersfoort (Holland) 1915.
2. Heinrich Kündig, Astrologische Prognose, Astrologica Band VI, Zürich 1955.
3. Dr. Heinz Remplein, Die seelische Entwicklung in der Kindheit und Reifezeit, München 1952.
4. Prof. August Vetter, Natur und Person, Stuttgart 1949.
5. Reinhold Ebertin, Kosmopsychologie, Aalen 1950.
6. Dr. Heinrich Reich, Das Geheimnis des Tierkreises, München 1949.
7. Reinhold Ebertin, Die kosmischen Grundlagen unseres Lebens, Band I und II. Aalen 1955/1956.

Heinrich Kahl

BIOKLIMATIK UND KOSMOBIOLOGIE

Wenn es mir heute nach einer längeren Pause wieder vergönnt ist, zu Ihnen zu sprechen, so danke ich das der überragenden Kunst dreier Ärzte, die alles getan haben, um ein am Erlöschen befindliches Leben zu retten. Ich danke aber auch den vielen Freunden, die mir während meines langen Krankenlagers ihre Anteilnahme bewiesen haben. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen gleichzeitig die Antwort auf die Frage der 6. Arbeitstagung geben: Kann durch eine Operation ein gesundheitlich kritisches Radixfundament aufgelöst werden? - Ich kann die Frage bejahen, ich kann sogar an mir nachweisen, daß ein kritisches Radixbild durch eine Operation nicht nur aufgelöst, sondern dem Patienten durch die Kunst eines vorzüglichen Chirurgen das Leben neugeschenkt werden kann. Das setzt voraus, daß man einer Operation nicht solange ausweicht, bis beim besten Willen nicht mehr zu helfen ist. Ursache dazu ist oft der Trugschluß, daß eine Operation unter Konstellationen stattzufinden hätte, die zu anderer Zeit vielleicht zu einem Lotteriegewinn führen könnten. Denn eine Operation ist und bleibt ein Eingriff in die Lebensfunktionen und soll den Menschen von gefährlichem Besitz befreien - aber nicht den Besitz vergrößern. Daher müssen in einer solchen Situation Konstellationen vorliegen, die einem solchen Ereignis entsprechen. Es bleibt natürlich jedem Kranken überlassen, auch die Mondphase oder das Wetter zu beobachten, - und damit sind wir schon mitten in unserem Thema.

Gibt es einen Wettereinfluß auf den Krankheitsverlauf und wie können wir ihn erklären?

Das auffälligste Kennzeichen wetterkritischer Zeiten ist die Störung des erdmagnetischen Feldes in und um den geographischen Störungsbereich in einem Ausmaß, das besonders in den Kurzwellenstörungen offensichtlich wird:

Magnetische Felder sind aber nie ohne elektrische Felder denkbar und umgekehrt (Siehe auch mein Vortrag auf der 6.Arbeitstagung) sodaß es naheliegend ist, auch einmal das elektrische Feld, also das luftelektrische Potential einer Vergleichsuntersuchung zu unterziehen, um festzustellen, wieweit sich hier Übereinstimmungen bei ähnlicher Wetterlage nachweisen lassen:
Ehe wir uns aber solchen Vergleichen zuwenden, ist es dienlich,die luftelektrischen Potentialverhältnisse einmal in störungsfreien Zeiten zu betrachten, denn sie allein geben uns schon Hinweise, die über das rein Krankheitsbezügliche weit hinaus gehen.
Betrachten wir zuerst das Bild des Tagesrhythmus, also der Feldstärkeschwankungen in 24 Stunden. Dieses Bild wird Ihnen noch von der letzten Tagung her bekannt sein und Sie an die eingehenden Darlegungen von Dr.Ing. FRITZ HAHN erinnern. (Abbildung siehe Seite 115). Wir sehen hier deutlich,daß erst mit Beendigung der Nachtzeit, also der Schlafzeit, das elektrische Potential entscheidend ansteigt und in der Zeit größter Schaffensfähigkeit,nämlich um 10 Uhr vormittags, den größten Tageswert erreicht.
Dann fällt über die Mittagspause das Potential leicht ab, um nach Geschäftsschluß wieder starke Lebensimpulse durch erneuten Potentialanstieg zu vermitteln.
Ab 22 Uhr fällt dann die Potentialkurve steil ab und kennzeichnet das zunehmende Schlafbedürfnis, Abspannung und Schwäche, um gegen 3 Uhr früh den tiefsten Punkt zu erreichen.
Dieser Zeitpunkt deckt sich mit der größten Sterblichkeit ebenso, wie mit den stärksten Wehenperioden, also Schmerzperioden, der Schwangeren, bringt also auch die größte Geburtshäufigkeit hervor!
Wesentlich bei dieser Darstellung eines ungestörten Tagesganges, ist der fließende Verlauf,der

in allmählichem Übergang von Maximum zum Minimum und wieder Maximum dem stark verlängerten Atemrhythmus des Menschen entspricht.
Es ist naheliegend, zu untersuchen, ob dieser Potentialverlauf überall gleichlaufend ist, also die örtliche Lage möglicherweise von Einfluß ist - oder nicht.
Das Bild "Feldstärkeschwankungen im freien Gelände und Waldgelände" gibt hierüber sofort Auskunft (Abb.siehe S.115). Wir erkennen deutlich die dämpfende Wirkung des Waldgeländes auf den Potentialverlauf und verstehen nun auch die beruhigende Wirkung der Waldnähe, die in dem weiteren Schaubild "Feldstärkeverlauf am Waldrand"offensichtlich wird. Dies erklärt auch,warum man am Waldrand oder im Wald selbst viel ruhiger einschlafen kann, als im freien Gelände, denn der Abfall des Potentials hat große Ähnlichkeit mit dem Potentialabfall während der normalen Nachtstunden.
Wie sind nun die Potentialverhältnisse in der Unterkunft,verglichen mit dem freien Gelände? Hierüber gibt das Schaubild "Luftpotential im Freien und im Hause" deutlich Auskunft (Abb.siehe S.115). Der Potentialabfall im Hause ist sehr eindringlich und erklärt, warum es sich stets im Freien besser arbeiten läßt, als in geschlossenen Räumen,erklärt aber auch umgekehrt die Feststellung der Ausflügler und Zeltler, " - daß man im Freien meist lange wach liegt und keinen Schlaf finden könne".
Es wird also deutlich, daß mit zunehmendem Potential auch zunehmende Lebensregung,Lebendigkeit, Vitalität und Arbeitslust eintritt, während das abnehmende Potential resp.geringe Potential,schwäche, Müdigkeit und Apathie auszulösen scheint.
Solange diese Potentialveränderungen allmählich und langsam erfolgen, wie dies im Tag- und Nachtverlauf erkennbar war, werden sie vom Menschen ebenso fließend und harmonisch umgesetzt, kommen ihm also nicht zum Bewußtsein. Wird dies aber auch bei Wetterkrisen der Fall sein? Man kann gespannt

sein, wie sich Wetterkrisen, Gewitter, Sturm und Regen auf den Potentialverlauf auswirken, denn jetzt müßte sich ein deutlicher Unterschied vom bisherigen fließenden Potentialverlauf zeigen!

Das Schaubild "Feldstärkeverlauf bei **Sturm** und Wärmegewitter" gibt uns deutlich die **Antwort** (Abb. siehe S.115). Wir sehen mit Überraschung den enormen Anstieg des luftelektrischen Potentials auf den doppelten bis dreifachen Normalwert, nämlich 800 V/m ansteigen und erkennen, warum fast alle Menschen kurz vor einem Gewitter "kribblig" und nervös sind. Es erklärt aber auch, warum Kinder am liebsten in den Keller flüchten möchten, denn dort ist der enorme Potentialanstieg noch am geringsten (Siehe Potentiale im Hause). Die starken Beschwerden Amputierter vor Gewittern sind also jetzt sehr begreiflich, denn der Phantomstumpf kann als sensibelstes Organ für vorhandene Potentialschwankungen angesehen werden!

Nach diesem gewaltigen Spannungsanstieg, der keinesfalls fließend und harmonisch, sondern direkt schmerzhaft zerrissen ist, fällt das Potential mit dem ersten Blitzschlag wieder in sich zusammen, der Mensch fühlt sich erleichtert, schmerzfrei, "entladen" - und wenn der erste Regentropfen fällt, ist er vollständig "beruhigt", denn das Potential ist jetzt sogar unter die Nullinie in's negative Gebiet gegangen - jetzt kann man endlich ruhig einschlafen. Nach diesem überzeugenden Schaubild wird verständlicherweise sofort die Frage auftreten: "Wie wirken die Sonnenflecken auf das Potential?", denn ihr biologischer Einfluß ist doch unbestritten.

Das Schaubild: "Spontaner Feldstärkeanstieg beim Sonnenfleckendurchgang am 14. August 1947 " gibt hierüber deutlich Auskunft. Wir sehen einen dem Gewitter und Sturm ähnlichen Potentialverlauf, der aber um vieles gefährlicher ist, da seine Spannungsspitzen nunmehr über viele Minuten sägezahnartig des menschliche Nervensystem und Narben an-

greifen und begreifliche Beschwerden auslösen können, Die Nervosität und Reizbarkeit erreicht für eine gewisse Zeit ihren Höhepunkt, während an Schlaf in solchen Zeiten nicht mehr zu denken ist.

Dieses eindringliche Schaubild zeigt aber auch, daß die gesundheitlich bedenkliche Potentiallage nicht allein in der "Überspanntheit" liegt, sondern in der restlosen Zerstörung des fließenden Potentialverlaufs gesucht werden dürfte. Tatsächlich haben wir unter dem Sonnenfleckendurchgang eine um das 6fache gesteigerte Selbstmordziffer, während die Todesfälle durch Embolien, Thrombosen, Apoplexie und Herzschlag auf durchschnittlich 32 bei einem sonstigen Tagesmittel von 19 ansteigen!

Es erhebt sich hierbei die Frage, "Wie wirken denn eigentlich die Potentiale auf den Menschen und welches sind die Organe, die hier als Relaisstationen der Überleitung dienen?" und finden die Antwort, wenn wir an die Funktion des sympathischen und parasympathischen Nervensystems denken - und die Begriffe für Yang und Yin aus der Akupunktur **übernehmen**!

Yang oder der Sympathikus ist der positive Potentialanstieg, Aktivität, Lebendigkeit, Zunahme der Pulsfrequenz, Temperatursteigerung.

Yin ist der Vagus und entspricht dem negativen Potentialanstieg, also sowohl dem positiven Potentialabfall, als auch dem negativen **Anstieg**, der Schwäche, Drosselung, Müdigkeit, Apathie und Schlaf!

Stellen wir uns einmal bildhaft vor, was passieren muß, wenn ein Patient eine Beruhigungsspritze kurz vor diesem enormen Potentialanstieg erhält. Oder denken wir an den viel schlimmeren Fall, daß ein Patient gerade in Narkose versetzt werden soll!

Glauben Sie, daß die allgewaltige Natur, dargestellt durch den enormen Potentialanstieg sich von dem bescheidenen menschlichen Schlafmittelchen abhalten lassen würde, auf den Patienten in ihrem Sinne zu wirken - ihn also einer lebensgefährlichen Zerreißprobe auszusetzen?

Dies ist der wahre Grund und die Erklärung, warum unter "Sonnenfleckenoperationen" oder unter Föhn- und wetterkritischen Umständen vorgenommene Operationen und Verbandwechsel so große Sterblichkeit und Komplikationen aufweisen!

Nicht Föhn und Sonnenflecken sind die Ursache, sondern die mit ihnen gekoppelten und durch sie hervorgerufenen zerstörenden luftelektrischen Potentialverhältnisse sind die wahren Mörder von Menschen, die unter ruhigen Potentialverhältnissen leicht und sicher durchgekommen wären!

Bis hierher bewegen wir uns noch auf mehr oder weniger bekanntem Gebiet, jetzt aber betreten wir den Sektor der Kosmobiologie.

Wie verhält sich denn die Potentiallage bei Vollmond oder Neumond? Wie bei anderen sogenannten Konstellationen? Hierauf Antwort zu geben, muß wohl im stärksten Maße den Kosmobiologen interessieren, denn nun läßt sich das Problem des Leistungsweges von den Gestirnen zum Menschen eindeutig klären. Dies erscheint umso wichtiger, als schon von alters her die Mondphasen als sehr bedeutsam für das menschliche Leben galten. Das Schaubild: "Potentialverlauf des synodischen Mondlaufes" gibt hierüber Auskunft.

Entgegen bestimmter Berichte über Potentialmessungen der Mondphasen sehen wir auf dem Schaubild die Maximalpunkte nicht im Vollmond, sondern schon im ersten Viertel, während der Vollmond selbst den Zustand der Indifferenz, der "Schwerelosigkeit" darbietet. Bezüglich des Neumondes erkennen wir, daß er wohl den Nullwert, also wieder Indifferenz besitzt, jedoch der stärkste negative Wert, also vitalitätshemmende Potentialfall schon im letzten Viertel liegt, eine Feststellung, die auf die Gefährlichkeit der letzten "drei Tage vor Neumond" ein bezeichnendes Licht wirft.

Tatsächlich wird schon seit Jahren in einigen Krankenhäusern und Kliniken Bayerns keine Behandlung und Operation bestimmter Krankheiten und Organe in diesen drei Tagen vorgenommen, wodurch das Exitusmittel um mehr als 25% unterschritten wurde. Das Gleiche gilt vom Tag des Mondwechsels überhaupt.

Es ist verständlich, daß diese Tatsache aus begreiflichen Gründen erst dann legitimiert werden kann, wenn durch die Forschung eine wissenschaftliche Grundlage gegeben sein wird. Ebenso wird in mehreren bayerischen Kliniken bei Wettereinbrüchen, Föhn und Sturm nicht operiert, sofern eine Verschiebung möglich ist. Die nachweislichen Genesungserfolge sprechen dabei für die große Zweckmäßigkeit dieser klugen Anordnung.

Hierbei muß nun noch etwas über die Potentialverhältnisse beim Föhn gesprochen werden.

Wie das Unterlagenmaterial aufzeigt, existieren vier verschiedene Föhnarten, wenigstens vom Potentialverlauf her gesehen. Wir erkennen dies an den vierfach verschiedenen Potentialkurven bei allgemein gemeldeten Föhneinbrüchen, deren Unterscheidung Zukunftsaufgabe der Meteorologen sein wird. Hierzu glaube ich einen Beitrag insofern liefern zu können, als es mir mittels der Potentialkurven und der Phasenkurve möglich geworden ist, den Föhneinsatz nachweislich vorher zu ermitteln, ohne allerdings die biologisch wirksame Verschiedenheit bisher eindeutig geklärt zu haben. Nun zu den Potentialkurven selbst. Im ersten Bild erkennen wir die steile Spitze der Feldstärke im positiven Bereich, während im zweiten Bild der Föhn während des negativen Maximums eintrat. Im nachfolgenden Bild ist der Föhneinsatz während des Nulldurchgangs der Potentialkurve, also beim Umschlag von der positiven zu der negativen Potentialseite erkennbar, während im vierten Bild der Föhneinsatz beim aufsteigenden Durchgang durch die Nullinie, also vom negativen zum positiven Potentialbereich ersichtlich ist.

Es läßt sich gut vorstellen, daß bei einer Erkrankung und Behandlung tonischer Beschwerden, al-

so bei hohem Fieber und schnellem Puls, eine Potentialspitze im positiven Bereich lebensbedrohend ist, während sie für die Behandlung von atonischen Erkrankungen, also Kreislaufschwäche, Unterdruck und Erschöpfungszuständen, bei zehrenden Erkrankungen (Carzinose ect) mit fehlendem Fieber und schwachem Puls durchaus geeignet sein könnte.

Das direkte Gegenteil ist bei Föhneinsatz bei negativer Spitze anzunehmen. Hier wird vermutlich jede Behandlung oder Operation atonischer Erkrankungen, also Kreislaufschwäche etc. wie oben lebensbedrohend, denn der Körper ist in diesem Potentialfall nicht mehr in der Lage einer weiteren Kräfteabgabe standzuhalten!

Geeignet hingegen könnte die Behandlung aller tonischen oder infektiösen Erkrankungen sein, wie Tuberkulose mit erhöhter Temperatur und schnellem Puls, denn hier wird den therapeutischen Maßnahmen des Arztes ein ideales Hilfsmittel der Natur selbst zur Seite gegeben, sodaß es in diesem Falle möglich ist, das "Anschlagen" des Medikaments wesentlich zu fördern.

Beim Durchgang durch die Nullinie des Potentials, könnte der therapeutische Effekt in einer genialen Verschiebung der Reizschwelle des Patienten liegen, die aber keinesfalls operativ vorgenommen werden darf, da hier die Indifferenz der Reaktion zu falsch dosierten Vorbereitungen führen kann. Überhaupt scheint diese Föhnlage außerordentlich problematisch zu sein und den bisher als Föhngefahr bezeichneten Zuständen zu entsprechen (Narkosetod). Klärungen hierüber können nur von ärztlicher Seite selbst im Zusammenwirken mit den Meteorologen gefunden werden.

Hierbei darf aber noch auf eine wichtige Tatsache hingewiesen werden, die häufig genug Ursache bioklimatischer Fehlgriffe sein kann, nämlich darauf, daß trotz allen allgemein gültiger Feststellungen manche Patienten bei Herannahen eines Tiefs, also Tiefpotentials, beruhigt und ausgeglichen

sind (W-Typ) während ein anderer Teil eine katastrophale Verschlechterung seiner Stimmung und seines Befindens erlebt (k-Typ). Umgekehrt, löst das Herannahen eines Hochs, also eines Hochpotentials bei den eingangs erwähnten Patienten (W-Typ) Kopfdruck, Beklemmung und Herzensangst aus, äußert also die typischen "Föhn"kennzeichen, während der andere Reaktionstyp (K-Typ) sich außerordentlich wohl fühlt und dies durch erhöhte Leistungsfähigkeit und gehobene Stimmung zu erkennen gibt.

"K" und "W"-Typen sind aber nur andere Kennzeichnungen für den Vagotoniker resp. Sympathikotoniker, lassen also mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es sich bei der verschiedenen Reaktionslage um eine angeborene konstitutionelle Disposition handelt!

Tatsächlich sind es auch immer die Sympathikotoniker, die bei Sonnenflecken durch Apoplexie, Herzschlag, Embolien oder Thrombosen aufs höchste gefährdet sind, während der Vagotoniker sogar eine sprunghafte Besserung seines Befindens erleben kann (Carzinose), um aber bei einsetzendem Sturm oder Depression nervlich und körperlich zusammenzubrechen!

Diese beiden Reaktionstypen hat seinerzeit Dr. MANFRED CURRY durch ausgedehnte Testereien gefunden, und seine Kennzeichnungen und Beschreibungen der Wesensanlage und Gesichtsbildung des W- und K-Typs in seiner "Bioklimatik" sind Musterbeispiele der Psychologie und Menschenerfassung. Hierin liegt auch sein bleibendes Verdienst im Sektor der Bioklimatik, während seine therapeutischen Anweisungen nicht immer Zustimmung gefunden haben. Ganz einfach deshalb, weil seine Aranuntersuchung an der wahren Ursache, nämlich den luftelektrischen Potentialen vorbeiging, er also nicht den primären Faktor, den Blitzschlag resp. die Jonisierung der Luft zur Grundlage der Untersuchungsreihen machte, sondern die sekundäre Ozonzunahme resp. Aranzunahme postulierte. Es ist aber ohne Zweifel anzuneh-

men, daß er ohne seinen zu frühen Tod folgerichtig auch zur wahren Ursache gekommen wäre, denn seine Forschungen und Untersuchungen sind es, die den Erfasser über die Kosmobiologie zur Findung der menschlichen Potentialdisposition kommen ließen!

Wer die Bilder und Aufnahmen seiner W- und K-Typen sieht, wird zweifellos diese deutlich unterscheidbare Herausstellung der gegensätzlichen Reaktionstypen als vorzügliches Instrument der Diagnose und Therapie anerkennen, denn der gleichzeitig mögliche Weg, über die Kosmobiologie eine leichte Scheidung dieser beiden Reaktionstypen vorzunehmen, war ihm zu seiner Zeit noch verschlossen. Dies zur Würdigung des bedeutenden Forschers. Die praktischen Folgerungen aus den inzwischen dargestellten Zusammenhängen lassen sich im täglichen Leben sehr deutlich erkennen, denn wenn es so ist, daß die Potentialhöhe, also die elektrische Potentialdifferenz, die zwischen den Fußspitzen und dem Scheitel eines Menschen besteht, Einfluß auf den psychischen Zustand und damit auch auf das körperliche Befinden, besitzt, dann muß doch wohl die Körperhaltung einen starken Einfluß auf unsere Verfassung haben!

Bei gleicher vorhandener Potentialspannung der Luftelektrizität, müsse also der stehende Mensch mehr davon in sich vereinigen, als der sitzende oder gar liegende Mensch.

Wir fragen uns daher, welche Lage nimmt der Mensch ein, wenn er in den Genuß einer kleinen resp. reduzierten Potentialspannung kommen will? Wenn er also müde ist und schlafen will? Er legt sich hin!

Wenn er aber sein Recht behaupten will, wenn er sich durchsetzen will, wenn er also seine Spannung vergrößern will, dann steht er auf!

Wenn er aber weder kämpfen, noch schlafen will dann nimmt er die Mittelstellung ein, er setzt sich hin! Damit schafft er sich aber gleichzeitig eine Möglichkeit, sich den vorhandenen Potentialverhältnissen ausgleichend anzupassen, denn wer hätte es nicht erlebt, daß sich Pferde und Hunde, ja sogar Rinder beim Herannahen eines Gewitters, nach kurzfristiger erhöhter Unruhe, hinlegen, um so die überhöhte Potentialspannung für sich selbst zu reduzieren!

Wer denkt nicht gleichzeitig an den umgekehrten Fall, daß bei niedrigem Potential, also zu Zeiten, in denen uns die Müdigkeit übermannen will, mit dem Gähnen auch das Bedürfnis nach Recken und Strecken einsetzt, womit offensichtlich der Mensch den Versuch macht, sich mehr Potentialspannung zu verschaffen - und dadurch wieder munter zu werden!

Daß dieses Recken und Strecken besonders nach dem Auftsehen geschieht, wenn man noch etwas verschlafen ist, erklärt die außerordentlich sinnvolle Einrichtung unseres "Unterbewußtseins", welches neben vielen anderen Fähigkeitendie Macht besitzt, den Menschen zu sinnvollen Ausgleichshandlungen - nicht nur gegenüber potentialkritischen Zuständen- zu veranlassen!

Wer also glaubt, daß er "mal eben so" eine "sinnlose" Bewegung gemacht hat, der unterschätzt das unbewußte höhere Selbst im Menschen außerordentlich, denn schwerwiegende Fehlhandlungen können nur bei Störung dieses individuellen höheren Selbst eintreten, sonst wird der Mensch nämlich unbewußt gesteuert, stets die richtige Gegenhandlung vornehmen!

So ist es gemeint, wenn man sagt, der Mensch hat einen freien Willen und ist nicht den Gestirnen unterworfen. Er ist frei und nicht unterworfen - aber nicht durch sein Wachbewußtsein oder seinen Denkwillen, sondern einzig und allein durch das höhere Selbst, durch das unfaßbare Überbewußtsein, durch seinen Gott!

Abschließend danke ich allen, die durch Überlassung von Forschungsmaterial, Unterlagen und Statistiken, Tabellen und Geräten mithalfen, das Thema gründlich zu fundieren! Hierbei besonders dem

verstorbenen Dr.MANFRED CURRY,Frau CURRY und Chefarzt Dr.HÄNSCHE, Riederau, dem Physiker und Klimatologen REINHOLD REITER sowie dem Verlag:"Die EGGE" für das vorzügliche Buch:"Neue Ergebnisse der Klimatologie und Biophysik", dem Bayerischen Statistischen Landesamt für die Daten der Untersuchungszeit, dem Wetteramt München, für die Überlassung der Föhndaten über 36 Monate. Als Quelle wurde außerdem benützt der Artikel"Wetter und Krankheit" (Kristall,Nr.13/56, Hamburg 1956)

Es wird sicher naheliegen, aus den Feststellungen vorstehenden Referats therapeutische Konsequenzen zu ziehen! Daher ist der Verfasser dabei, diesbezügliche Geräte und Apparate für den Arzt und den kranken Menschen zu schaffen.

Gerhard Krüger

SIGNALE EINER NEUEN ZEIT

Als ich vor einigen Monaten den Entschluß faßte, auf der diesjährigen Arbeitstagung über das Thema "Signale einer neuen Zeit" zu sprechen, da geschah dies unter dem Eindruck eines sich mir mehr und mehr aufdrängenden Gefühls, daß wir wiederum - wie ja schon mehrfach in unserem Leben - unmittelbar vor einer geschichtlichen Wende von besonderer Tragweite stehen. Dieses Gefühl hat sich seitdem von Monat zu Monat, von Woche zu Woche, ja schließlich von Tag zu Tag mehr verdichtet.Die Geschehnisse der letzten Tage vollends haben dieses Gefühl,diese anfängliche Ahnung fast zur Gewißheit werden lassen. Das Sehnen nach einer neuen,besseren Zeit ist wohl so alt wie das Menschengeschlecht selber. Zu allen Zeiten können wir es wahrnehmen,vor allem verständlicherweise in Zeiten des Niederganges, in Zeiten materieller und seelischer Not. Das Weltgeschehen ist ja bekanntlich kein ruhig und gleichmäßig dahintreibender Strom, sondern zeitweilig dramatisch bewegt, mitunter einem Wildwasser, einem reißenden Wasserfall vergleichbar. Wir Menschen des 20.Jahrhunderts können ein Lied davon singen. Die Menschheit, die durch die Katastrophe zweier Weltkriege gegangen ist, fühlt instinktiv,daß es in der Katastrophensituation unserer Tage nur eine Alternative gibt:Rettungsloser Untergang oder aber Aufbruch in eine neue Weltzeit!

"Wenn wir schreiten Seit' an Seit'
Und die alten Lieder singen,
Fühlen wir, es muß gelingen:
Mit uns zieht die neue Zeit!"

So sang - vornehmlich in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg- die deutsche Jugend. Und wir,die wir in zwei harten Kriegszeiten und zwei nicht minder harten Nachkriegszeiten unseren Lebensweg gegangen und dabei alt und grau geworden sind,standen einst in-

mitten dieser Jugend, als ein lebendiger Teil von ihr, erfüllt von einer heißen Glut gläubigen Willens, gepackt und getragen von einer Bewegung, die unser ganzes Volk erfaßte und die als eine mächtige Welle den Willen zur Lebenserneuerung in weitesten Kreisen unseres Volkes weckte.

Denken wir heute zurück an jene Zeit, in der noch der Schlachtendonner des ersten Weltkrieges nachhallte, so erstehen vor unserem geistigen Auge auf ernstem, schicksalverschattetem Hintergrunde viele leuchtende, farbenfrohe Bilder: Lodernde Feuer auf nachtdunklen Höhen und um sie herum junge deutsche Menschen, nach alten und neuen Weisen Lieder singend, Lieder, wie sie in unserem Volke seit Urzeiten in ähnlicher Form gesungen werden. Hell und heiß loderten die Flammen, und in heißer und heller Glut waren auch unsere Herzen entbrannt. Was damals in Deutschland aufloderte, zunächst in jener Feierstunde auf dem Hohen Meißner kurz vor dem ersten Weltkriege und in den Jahren darauf in zahllosen Oster- und Sonnwendfeuern an den verschiedensten Orten unseres Vaterlandes, das empfanden wir alle, die wir damals jung waren, als Signale einer neuen Zeit!

Auf den Schlachtfeldern zweier Weltkriege verblutete ein großer, vielleicht der beste Teil der deutschen Jugend, die damals das Heraufkommen eines neuen Weltentages über unserer alten Mutter Erde gläubig erahnte und inbrünstig ersehnte. Grausamer enttäuscht und schmerzlicher ernüchtert wurde wohl noch nie eine Jugend wie die unsere. Alle ihre Ideale hat man zerschlagen, alle ihre Heiligtümer hat man in Schmutz gezogen und zertreten. Eine geschichtliche Katastrophe von einzigartigem Ausmaß hat unser Volk in einen Abgrund geschleudert, aus dem es sich nun langsam wieder herauszuarbeiten beginnt. Sehr nüchtern und gar nicht schwärmerisch blickt die Jugend von heute in die Welt. Sie hat keine Ideale mehr, glaubt wenigstens, keine mehr zu haben.

Und wie sieht es in der älteren Generation aus?

Viele von uns sind müde geworden und resignieren. Hat es überhaupt noch einen Sinn, zu hoffen und zu streben? Hängt nicht die Drohung der Atombombe wie ein Damoklesschwert zu unser aller Häupten, jede Hoffnung erstickend? Hat nicht Spengler mit seinen düsteren Kassandrarufen recht behalten? Zeichnet sich der von ihm vorausgesagte "Untergang des Abendlandes" nicht immer deutlicher ab? - Vor rund 12 Jahren, als das "tausendjährige Reich" Adolf Hitlers nach einer Lebensdauer von nur 12 Jahren in einem einzigen Rausch von Blut und Tränen versank, sah es in der Tat beinahe so aus, als wäre damit bereits das Ende aller deutschen Dinge gekommen. Erschreckend deutlich stehen uns Überlebenden dieser ungeheueren Katastrophe unseres Volkes noch immer die grauenvollen Bilder jener Tage vor Augen.

Die Weltgeschichte ist indessen im Jahre 1945 nicht stehen geblieben. Abermals sind fast 12 Jahre vergangen und in dieser Zeit hat sich das Gesicht unserer deutschen Welt, und nicht nur dieses, sondern auch das Gesicht der Welt ringsum wiederum gewaltig und spürbar gewandelt. Die 12 Jahre, die nun bald seit dem deutschen Zusammenbruch verflossen sind, haben uns erneut gezeigt, und zwar diesmal vornehmlich in positivem Sinne, daß auf der Welt nichts so beständig ist als der Wechsel. Das urewige Gesetz vom Werden, Vergehen und Neuerstehen hat wohl selten ein Volk so eindrucksvoll erfahren wie gerade unser deutsches Volk. Innerhalb der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts haben wir Deutschen ein mehrfaches gewaltiges Auf und Ab unserer Schicksalswogung erlebt, wie es in dieser Stärke wohl nur wenigen Völkern und nur zu besonderen Zeiten beschieden sein dürfte.

Einen weiten Weg sind wir gewandert bis zum heutigen Tage, einen Weg, der uns über manche sonnenüberstrahlte Höhen, aber auch durch manche abgrundtiefe und nachtschwarze Täler führte. Und abermals fragen wir uns: Wo stehen wir? Wohin geht unser Weg? - Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so befin-

den wir uns wieder einmal an einem bedeutsamen Wendepunkt unserer Geschichte. Rein äußerlich ist dieser Wendepunkt für uns Deutsche, genauer gesagt für uns Westdeutsche, durch die Tatsache gekennzeichnet, daß unser Volk, das seit 1945 wehrlos und entwaffnet ist, nach dem Willen der Mehrheit seiner parlamentarischen Vertreter wieder Waffen tragen soll. Darüber hinaus gibt es aber noch andere Anzeichen, die auf eine bedeutsame Wende hindeuten. Der "kalte Krieg" gehört der Vergangenheit an. Die Gespräche zwischen Ost und West sind seit geraumer Zeit wieder in Fluß gekommen. Eine fieberhafte Reisetätigkeit führender Staatsmänner hat eingesetzt. Man stattet einander Besuche ab, führt Besprechungen, bekräftigt alte Freundschaften und schließt neue Bündnisverträge. Überall sucht man, so scheint es wenigstens, nach neuen Wegen der Völkerverständigung.

Aber es sind nicht nur diese rein irdischen Symptome, die darauf schließen lassen, daß etwas Neues im Kommen ist. Auch am Sternenhimmel zeigen sich bemerkenswerte Erscheinungen, die als Anzeichen einer unmittelbar bevorstehenden Wende angesprochen werden müssen. Auch hier vollzieht sich nämlich ein Szenenwechsel großen Stils. Innerhalb weniger Monate vollführen sämtliche uns bekannten Wandelsterne einen Zeichenwechsel. Von jeher hat man nämlich - und zwar, wie die Erfahrung immer wieder bestätigt, mit gutem Fug und Recht - in dem Übergang vor allem der sonnenfernen, langsamläufigen Planeten aus einem Tierkreiszeichen in das folgende ein Signal für wichtige Veränderungen im Weltgeschehen erblickt. Für diese Erfahrungstatsache hat gerade der sonnenfernste Wandler Pluto, der ja bekanntlich erst in diesem Jahrhundert in unser Blickfeld getreten ist, innerhalb der letzten Jahrzehnte zwei besonders eindrucksvolle Bestätigungen geliefert.

Als nämlich Pluto im Jahre 1914 den Kulminationspunkt des Tierkreises, den Sonnenwendpunkt 0° Krebs überschritt, brach der erste Weltkrieg aus. War es Zufall oder war es Entsprechung? Eigenartigerweise

sehen wir genau ein Vierteljahrhundert später, im Jahre 1939, also bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges, Pluto wiederum an einer Zeichengrenze, diesmal aus dem Zeichen Krebs in das Zeichen Löwe hinüberwechselnd. Stand Pluto im Jahre 1914 in Konjunktion mit Saturn, so sehen wir ihn im Jahre 1939 in Quadratur zum Saturn, wobei letzterer damals gerade - durchaus sinngemäß - Hitlers Sonnenort im ersten Grade des Zeichens Stier überschritt. In den 17 Jahren, die seitdem verflossen sind, hat Pluto nunmehr das Zeichen Löwe durcheilt, um noch in diesem Jahre, nach kurzer Rückläufigkeit aber endgültig im Jahre 1957 in das Zeichen Jungfrau überzutreten. Dabei befindet sich fatalerweise auch diesmal wieder - wie 1939 - Saturn in Quadraturstellung zum Pluto. Sollte ein neuer, ein dritter Weltkrieg die irdische Entsprechung sein? Eine derartige Folgerung wäre zweifellos übereilt und nicht ohne weiteres gerechtfertigt. Immerhin, eine krisenhafte Wende ist angesichts dieser Konstellation zu erwarten, wobei zumindest vorübergehend der Weltfriede auf das äußerste gefährdet erscheinen mag. In der vor wenigen Tagen zum offenen Ausbruch gekommenen Suez-Krise haben wir denn auch bereits eine sehr markante irdische Paralleleerscheinung.

Weiterhin können wir beobachten, daß der geheimnisvolle Neptun gegenwärtig im Begriff ist, das Zeichen Waage, in dem er seit 1943/44 weilt, zu verlassen und in das Zeichen Skorpion einzutreten. Hier sei nur der Tatsache Erwähnung getan, daß die beiden letzten Durchgänge des Neptun durch das Zeichen Skorpion jedesmal in geschichtlich äußerst bewegte Zeitepochen fielen. Als in den Jahren 1792 bis 1806 Neptun letztmalig im Skorpion wandelte, war gerade die große französische Revolution im Gange, die in dem Staatsstreich Napoleons im Jahre 1799, also genau in der Mitte dieser Zeit, gipfelte. Einen Neptunumlauf vorher, in den Jahren 1627 bis 1641, erreichte der Dreißigjährige Krieg seinen Höhepunkt. Genau in die Mitte dieser Zeit, in das Jahr 1634,

fällt das denkwürdige Ereignis dieser historischen Entwicklung, die Ermordung Wallensteins! Nach diesen geschichtlichen Parallelen müssen wir uns wohl darauf gefaßt machen, daß auch der kommende Neptundurchgang durch das Zeichen Skorpion von recht krisenhaften Vorgängen in der Menschheitsgeschichte begleitet sein wird, wobei der Höhepunkt der Krise etwa um 1963 erwartet werden kann.

Außer Pluto und Neptun ist nun aber gegenwärtig auch der Planet Uranus, dieser ureigentliche Revolutionär unter den Wandelsternen, im Begriff, das Zeichen zu wechseln, wobei u.a. die Tatsache bemerkenswert ist, daß er im nächsten Jahre seit Ausbruch der großen französischen Revolution im Jahre 1789 gerade 2 Umläufe und seit Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 gerade einen halben Umlauf vollzogen haben wird. Bereits seit einigen Wochen bewegt sich Uranus in den ersten Graden des Zeichens Löwe. Just in dem Augenblick, als er am 25.7. 1956 bei etwa 3°Löwe mit der Sonne Konjunktion bildete, ereignete sich auf dem Atlantik unweit der nordamerikanischen Küste jene aufsehenerregende Schiffskollision zwischen den beiden Ozeanriesen "Stockholm" und "Andrea Doria", bei welcher der letztere in den Fluten versank. Es war die schwerste Schiffskatastrophe seit dem Untergang der Titanic im April 1912, der ja seinerzeit einer erschreckten Menschheit geradezu als ein "Menetekel", als ein Vorbote nahenden größeren Unglücks erschien. Und merkwürdig: Seit der Titanic-Katastrophe hat Uranus genau einen halben Umlauf vollzogen. Damals stand er nämlich bei 3°Wassermann, dem Himmelsgrad, in welchem sich diesmal die Begegnung von Sonne und Uranus vollzog, genau gegenüber! Das sind fürwahr denkwürdige Beziehungen. Sie müssen uns umso nachdenklicher stimmen, als gleichzeitig mit dieser Schiffskatastrophe auf dem Nordatlantik auch im politischen Geschehen unserer Tage eine Bombe platzte: Am gleichen Tage nämlich, an dem die "Andrea Doria" in den Fluten des Ozeans versank, legte der ägyptische Revolutionsführer NASSER die Hand auf den Suez-Kanal und löste damit eine politische Krise von weltweitem Ausmaß aus.

Aus der Vielzahl bezeichnender Konstellationen, die als kosmische Entsprechung sowohl für die Schiffskatastrophe als auch für NASSERs Gewaltstreich gegen die Suez-Kanal-Gesellschaft angesehen werden können, sei nur eine besonders markante herausgehoben. Der Halbdistanzpunkt Uranus/Mars bewegte sich an diesem Tage im exakten Quadrat zum Pluto, der andererseits unter der fast gradgenauen Quadratur des Saturn stand. Es ist für uns Kosmobiologen keineswegs überraschend, hier neben dem umstürzlerischen Uranus im Zusammenwirken mit dem gewalttätigen Mars sowohl Pluto, das Sinnbild des Außergewöhnlichen, als auch Saturn, das Sinnbild der Trennung, in der Achse eines überaus bezeichnenden Planetenbildes zu finden. Daß auch Saturn seine Hand hierbei im Spiele hatte, unterstreicht nur noch einmal das Schicksalhafte dieses geschichtlichen Werdens. Dabei wechselt auch Saturn, der ja von jeher als Sinnbild aller schweren Geschicke angesehen wird, in nächster Zeit das Zeichen. Und zwar verläßt er das Zeichen Skorpion, um demnächst in das Zeichen Schütze einzutreten. Hier wird er im Oktober dieses Jahres dem aufsteigenden Mondknoten begegnen, der im gleichen Monat den umgekehrten Zeichenwechsel vollzieht, nämlich aus dem Schützen in den Skorpion übertritt.

Saturn Konjunktion Mondknoten, das deutet auf Trennung von Verbindungen, auf ernstliche Störungen allgemeinmenschlicher Beziehungen hin. Die Auswirkungsmöglichkeiten sind mannigfaltig. Für uns Deutsche kann diese Konjunktion im ersten Grade des Zeichens Schütze insofern Künder wichtiger politischer Entscheidungen werden, als dieser Himmelsgrad bei den wichtigen politischen Geschehnissen zumindest der letzten hundert Jahre wiederholt eine auffällige Betonung erfahren hat und als mit ihr offenbar ein Mondknotenrhythmus ausgelöst wird, der in der

Rückschau zu markanten Daten unserer jüngsten Geschichte führt. Als der Mondknoten im März 1938 sich letztmalig im ersten Grade des Zeichens Schütze bewegte, da erfolgte der Anschluß Österreichs an das Reich und damit zugleich die Proklamation Großdeutschlands. Abermals einen Mondknotenumlauf zurück, am 31. Juli 1919, erfolgte in Weimar die Annahme der Reichsverfassung, womit die im November 1918 ausgerufene Deutsche Republik erst ihre verfassungsrechtliche Legitimation erhielt. Man darf einigermaßen gespannt sein, welcher Art die Auslösungen sein werden, die die Wiederkehr des Mondknoten auf seinen Platz vom 31. Juli 1919 und vom 13. März 1938 im Oktober d.J. bringen wird.

Daß in diesen Tagen eine geschichtliche Wende auch für uns Deutsche heraufdämmert, darauf läßt schließlich auch der Jupiterlauf schließen. Dieser knapp 12 Jahre zu einem einmaligen Umlauf benötigende Wandler steht Anfang Oktober d.J. im 18. Grad des Zeichens Jungfrau, an derselben Stelle, wo er sich letztmalig um die Monatswende April/Mai 1945, also beim Tode Hitlers und bei der Kapitulation Deutschlands befand. Als er das vorletzte Mal an dieser Stelle stand - im März 1933 -, brauste gerade der nationalsozialistische Umsturz über Deutschland hinweg. Und schließlich sehen wir Jupiter - 2 Umläufe vorher - am 29. Juli 1921 an dieser Stelle des Tierkreises. Es war der Tag, an welchem Hitler Parteiführer wurde! Zwölf Jahre -von 1921 bis 1933 - dauerte Hitlers Kampf um die Macht. Weitere 12 Jahre -von 1933 bis 1945- war Hitler an der Macht. Im Jahre 1957 werden seit Hitlers Tod 12 Jahre vergangen sein. Der vorerwähnte Jupiterrhythmus deutet darauf hin, daß der gegenwärtige Jupiter-Zyklus im Leben unseres Volkes offenbar schon im Oktober d.J. zuende geht.

Wahrscheinlich schon im Herbst, spätestens aber wohl im August 1957, wenn nach kurzzeitiger Rückläufigkeit die meisten langsamlaufenden Planeten ihren Zeichenwechsel endgültig vollzogen haben wer-

den, dürften wir daher der Tatsache innewerden, daß damit auch für unser Volk ein neuer Abschnitt seiner Geschichte begonnen haben wird. Noch liegt die Zukunft dunkel und verhangen vor uns. Einem neuen, ungewöhnlichen Erleben, das fühlen wir, gehen wir entgegen. Lassen Sie mich abschließend die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß die Signale einer neuen Zeit, die wir in den vorerwähnten Planetenkonstellationen zu erblicken meinen, sich als Leuchtfeuer einer besseren deutschen Zukunft erweisen mögen!

Max Altmann

WETTERVORSCHAU FÜR 1957

Der Schauplatz der Wettererscheinungen ist die Lufthülle, die als verhältnismäßig dünne Schicht die Erde umgibt und an der täglichen Umdrehung der Erde um ihre Achse teilnimmt. Das Wetter in unseren Breiten ist, wie allgemein bekannt, außerordentlich unbeständig und vielseitig, was durch den Einfluß der Wassermassen des Atlantischen Ozeans im Westen und den gewaltigen Länderblock Rußland-Asien im Osten bedingt ist. Der einzige Faktor, der aus dem außerirdischen Bereich starken Einfluß auf unser Jahreswetter hat und darum eine ernste Würdigung verdient, ist die Sonne und die um sie kreisenden Planeten. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Berechnung der Großwetterlage für 1957 abgestimmt.

Januar: Das Jahr beginnt mit einem Neumond in 10 Grad Steinbock. Neumonde pflegen im Winter allgemein veränderliches und mildes Wetter zu bringen. Dem Neumond vom 1. Januar ist aber eine besondere Bedeutung beizumessen, da er sich in Erdnähe und die Erde in Sonnennähe befindet. Durch diesen kosmischen Zustand, wird ganz Deutschland bis tief nach Rußland von feuchten und warmen ozeanischen Luftmassen für längere Zeit überflutet werden.
Bei stark windigem, an der Küste und im Bergland stürmischem Wetter wird der Himmel stark bewölkt sein, dazwischen Sonnenschein und öfters Regenschauer. Das Meer kommt nicht zur Ruhe. So wird vom Neumond bis 7 Tage nach Vollmond das bewegte Wetter mit Niederschlägen bestehen bleiben. An einigen Tagen ist mit Wärmegraden von 5 bis 10 Grad zu rechnen. Ab 23. Wetterberuhigung und kühler werdend, in den Bergen Schnee und leichter Frost. Gegen das Monatsende wird sich ein Kältehoch über ganz Mitteleuropa ausdehnen. Es wird nun winterlicher.

Februar: In diesem Monat gilt Uranus als der erdnäheste Planet. Seinen Einfluß auf das Wetter haben

wir im Februar 56 zur Genüge kennengelernt. Im Norden des asiatisch-russischen Festlandblocks wird sich ein sehr ausgedehntes Gebiet hohen Luftdruckes aufbauen. Aus diesem strömen dann gewaltige Massen kalter Luft bei nordöstlichen Winden in Mitteleuropa ein. Damit scheint eine längere winterliche Kälteperiode eingeleitet zu werden. Sturm und Schneeverwehungen bleiben nicht aus. Doch nach dem 17. erfolgt eine zunehmende Erwärmung mit Regen und Schnee. Der 1., 4., 9. und 15. sind kritische Wintertage.

März: Der Einfluß des Neumondes mit Quadratur Saturn am 1. und der nachfolgenden Quadratur Sonne-Saturn am 4. sind Zeichen weiterer Kälteeinbrüche von Nord und Ost. Der Wetterablauf zeigt ein sehr winterliches Gepräge mit Schnee- Frost- und Sonnentagen. Um den 4., 12. und 13. kritische Wintertage. Um den 17. ist eine Winddrehung auf Süd- bis Südwest zu erwarten, was besonders dem Rheinland Regen und Erwärmung bringen wird. Doch bald nimmt der Wetterablauf einen sehr aprilhaften Charakter an, mit viel Wind und kaltem Regen, in den Bergen weitere Schneefälle. In Ostdeutschland beständiger, doch sehr kalt. Für ganz Deutschland kein schöner Frühlingsanfang.

April: Dieser Monat ist in sich unbeständig und wie im Vorjahr zu kalt. Der langsame Temperaturanstieg wird immer wieder durch zahlreiche Kälteeinbrüche mit lebhafter Schauertätigkeit unterbunden. Besondere Termine dieser Lage sind vom 4. bis 9. und vom 21. bis 27. Durch Schnee- und Graupelschauer bleiben die Berge noch lange in ein weißes Kleid gehüllt. Am 20. und 21. starke Nebeltage.

Mai: Der 1. als Feiertag verläuft über ganz Deutschland störungsfrei, zum Teil sehr warm. Aber schon am 2. noch sicherer um den 5. wird das schöne Maiwetter durch Zufuhr kalter, feuchter Nordluft gestört. Zu größeren Regenfällen wird es aber nicht

kommen. Mit sehr kühler Nacht ist am 15. zu rechnen, also in den Tagen der Eisheiligen. Wind von Nord, aber bald danach wird es wieder schön sonnig und trocken, bis dann am 22.auf einen Regentag erneut Abkühlung folgt. Hoch- und Tiefdruckwetterlagen wechseln dann bis zum Monatsende miteinander ab, strichweise Gewitter.

Juni: Durch die Opposition der Sonne zu Saturn am 1.gelangen wir unterden Einfluß eines Islandtiefs, also Nordwestwetters mit kühlem Wind und Regenschauern.Dieses unfreundliche,naßkalte Wetter wird vom 1. bis 6.wirksam bleiben.Daraufhin stellt sich langsame Erwärmung ein mit Höchstgraden um den 9./10. Ein zweiter Kälteeinbruch vom 12. bis 18. wird uns Gewitter und stärkere Regenfälle bringen.Darauf stellt sich schönes Sommerwetter ein mit Hitzegraden um den 29. Am 30.hören wir von schweren Gewittern, Hagel und Blitzschlägen.

Juli: Während im Vorjahr die Erdnähe von Venus und Mars Katastrophenwetter ausgelöst hat und der Sommer ins Wasser fiel, stehen in diesem Sommer beide Planeten in Erdferne im positiven Zeichen Löwe.Das gibt Hoffnung auf einen sonnigen und warmen Sommer, mit gelegentlichen Gewitterstörungen. Ungünstige Wettertage fallen von 2. bis 7., 18. bis 22., 28. bis 30.Hochdruckwetter mit sehr hohen Temperaturen ist vor allem um den 12./15. und 23. bis 27. angezeigt.Hitzegewitter bleiben nicht aus.Das Einbringen der Ernte ist gesichert.

August: Das trockene und schöne Erntewetter hält bis zum 4.an. Darauf tritt vorübergehend eine Wetterverschlechterung ein, feuchte kühle Meeresluft kann bis zum 20.wetterbestimmend werden, besonders für Nord- und Westdeutschland. Weitere atlantische Tiefdruckgebiete folgen am 22.nach. So wird dieser Monat nicht zu den schönsten Sommermonaten zählen.

September: Nach Beendigung der atlantischen Störungstätigkeit folgt ein schöner Nachsommer,der in

der zweiten Monatshälfte am ausgeprägtesten sein wird.Höchsttemperaturen bei Südwind treten zum Monatsende auf. Die Niederschlagsmengen sind nur gering. Am 23. Gewitterstörungen.

Oktober: Bei allmählichem Rückgang der Tagesmitteltemperatur Fortdauer des herbstlichen Schönwetters bis zum 4. Vom 5. bis 9.setzt kühles, windiges und feuchtes Herbstwetter ein und bleibt recht wechselvoll bis zum 16. Danach für einige Tage Hochdruckwetter über ganz Deutschland,also ruhig,sonnig und trocken.Doch ab 19.wieder vorwiegend trüb und regnerisch, zweiter Herbsteinbruch, der auch die Altweibersommerwetterlage abschließt.

November: Wechselvolle Wettergestaltung, viele Tage sind trüb und neblig, naßkalt und windig. Die Möglichkeit eines frühwinterlichen Kälteeinbruchs kann durch die totale Mondfinsternis gegeben sein. In vielen Gegenden Deutschlands wird vom 19. bis 21. der erste Schnee fallen. An der Küste und über dem Meer werden mehrere schwere Stürme toben.

Dezember: Das winterliche Wetter scheint sich auch im Dezember zu halten,da immer neue Kaltluftmassen von Skandinavien südwärts fließen. In den Bergen wird viel Schnee fallen und stehen bis zu den Weihnachtstagen gute Sportmöglichkeiten in Aussicht. Erst ab 26. zunehmende Verschlechterung und eintretendes Tauwetter bei Wind und Regen, besonders in Westdeutschland.
Im Ganzen gesehen folgt auf einen späten Frühling ein schöner, trockener Sommer bis Anfang August. Dann tritt eine unfreundliche Periode bis Mitte September ein, um dann nochmals sommerlich warm zu werden. Auf einen wechselvollen Oktober folgt ein früher Wintereinbruch von einer längeren Periode.

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zum Geleit 5

Pressekommentare zur Arbeitstagung 7

Bilder von der Arbeitstagung 21

KOSMOBIOLOGISCHE PRAXIS

G.L.Brahy, Kosmische Rhythmen und Börsentendenzen 15

Dr.Dr.Gollner, Ein Fall von Paranoia 25

Fritz Brunhübner, Wenn Pluto kulminiert . . . 53

Reinhold Ebertin, Krankheitsbilder 65

Parm, Der Täuschungsfaktor bei der Analyse des Geburtsbildes 72

KOORDINIERUNG MIT ANDEREN WISSENSGEBIETEN

Prof.Dr.A.Köberle, Kosmische Prägung und personale Freiheit in der menschlichen Existenz 96

Dr.med.Hagenbuchner, Psychiatrie und Kosmobiologie 97

Thomas Ring, Die Lebensnatur des Kosmogramms . 99

Baldur R.Ebertin, Die menschlichen Entwicklungsphasen in kosmischer Sicht 121

Ing.H.Kahl, Bioklimatik und Kosmobiologie . . 131

KOSMOBIOLOGISCHE VORSCHAU

Dipl.Ing.G.Krüger, Signale einer neuen Zeit . 143

Max Altmann, Wettervorschau für 1957 152